

Arbeiterkunde

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturfampf / Mensch und Energie
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommunistische Genossenschaftsleiter

Besitzpreis: bei Post monatlich 2.50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2.20 Reichsmark
(ohne Aufstellungsgebühr) / Verlag: Dresden-D. / Geschäftsführer:
und Reaktion: Güterbahnhofstraße 2 / Fernsprecher 17259 / Postfach 18690
Geschäftsstunden: Montags von 10 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde Mittwochs von 17 bis 18 Uhr
für betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen Freitags von 17 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Abonnementpreis: die neuromanisch gesetzte Monatsausgabe oder deren Raum 0.30 RM. für Familienangehörige 0.20 RM. für die Reklameseite anzurechnen an den dreimaligen Zeit einer Zeitschrift 1.50 RM.
Abonnement-Ausnahme wochentags bis 9 Uhr vermittelte in der Sprechstunde 1.50 RM.
Straße 2 / Die "Arbeitsstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In allen höheren Betrieben besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber auf Auslieferung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 2. November 1929

Nummer 256

Die Landtagsfiktion wieder gesprengt!

Arbeiterdelegationen im Landtag / Wedel versucht vergeblich, Blüchers Befehle durchzuführen / Nationalsozialistische Arbeitermörder die festesten Stützen der Blücher-Regierung / Böh zum Disziplinarverfahren gezwungen / Zusammenbruch der Beamtenbank

Die Lösung der Kommunisten:

Rücksichtsloser Kampf gegen die Reaktion!

Nicht um den 9. November dieses Jahres geht es, sondern um den Gesamtvorstoß der Reaktion!

Dr. Dresden, den 2. November 1929
Die gelöste Sitzung des Sachsen-Anhaltischen Landtages wurde gleich zu Anfang im wesentlichen durch das Auftreten der kommunistischen Landtagsfraktion gesprengt. Nachdem die vorige Landtagsfiktion durch die kommunistische Fraktion ausserordentlich geprägt war, hatte der sozialdemokratische Landtagspräsident, in seiner Eröffnung die Einberufung der Sitzung lag für gelten eine neue Landtagsfiktion zulassen wollen. Schon die Haltung des sozialdemokratischen Landtagspräsidenten zeigt die ganze Schwäche der sogenannten sozialdemokratischen parlamentarischen Obrigkeit gegen die Vorlage über die Aufhebung des 9. November. Der Präsident hätte sehr gut vermocht, das Zusammentreffen des Landtages bis über den 11. November hinaus zu verzögern.

Heute verlangten gleich zu Beginn der Sitzung die Bürgerlichen, daß als 1. Sitzung der Tagessitzung die Beratung der Bautage und Vorlagen über die Aufhebung des 9. November und 1. Mai erfolgen sollte. Für die Bürgerlichen verfasste der Bürgerliche Oberbürgermeister Dr. Blüher eine längere Erklärung, in der mit Beratung auf die Bestimmungen der Verfassung das Vorgehen der Mehrheit vor der Öffentlichkeit geschafft werden sollte. Diese Erklärung war ein beschämendes Dokument, das nach außen hin den Stand verfolgte, die Tatfrage der wirklichen Ausweitung von diktatorischen Maßnahmen durch demokratisch-parlamentarische Phrasen zu verschleiern.

Nach dem Abgeordneten Dr. Blüher gab der Vorsitzende des Rechtsausschusses und Vizepräsident des Landtages, Dr. H. M. einen, ebenfalls eine Erklärung ab, die seine Geschäftsführung im Rechtsausschuss rechtfertigen und das Vorgehen der Mehrheit unterstützen sollte. Diese Erklärung strotzte von offensichtlichen Unrichtigkeiten und Unwahrheiten und hellte die Vorgänge im Rechtsausschuss absolut auf.

Die Obrigkeit erwartete auf den Vorstoß der Bürgerlichen Reaktion mit ihrerart Geschäftsaufnahmeschreiben, die von einem Teil der Bürgerlichen durch willkürliche Unterstrichen wurden.

Die kommunistische Fraktion erklärte, daß sie mit allen Mitteln die Beratung der Vorlagen und Enttäglichungen verhindern werde und führte diese Erklärung auch durch, indem sie wieder unter Einsatz eines harten Trommels mit den Bütteldingen die Sitzung zum Aufheben brachte. Die sozialdemokratische Fraktion, die öffentlich unter dem Druck der in der vorigen Sitzung von den Kommunisten durchgeführten Obrüttung stand, ließ diesmal etwas energischer dem Vorstoß der Kommunisten an. Sie bemühte sich, noch zuwenig den Einstand an, feineswegs den Kampf um den 9. November als einen revolutionären Sitzung, sondern als Kampf gegen den Bürgerlichen Vorstoß als einen reaktionären Angriff, dessen Aussang weiteren außenparlamentarische Umarisse der Reaktion folgen sollten. Wie wenig die Sozialdemokraten den Mut zu einer weitgehenden Obrüttung aufbringen, zeigte die Tatfrage, daß der sozialdemokratische Vorsitzende für den kommenden Mittwoch den 5. November noch einmal eine Sitzung des Landtages einberufen hat. Es gibt den Bürgerlichen damit die Möglichkeit, ihren Vorstoß erneut zu widerholen. Da die Sozialdemokraten damit reden, daß dann die Möglichkeit der Beratung nicht bestand, wenn einfacher Einspruch erfolge, und sie hoffen, daß die Erledigung des zur Beratung stehenden Gesetzes damit vor dem 9. November nicht mehr zu erreichen sei, hellte sich die Fraktion schon jetzt darauf ein, die Obrüttung in der nächsten Sitzung abzudämpfen.

Die kommunistische Fraktion, die zu diesem Angriff des Bürgerlichen anders steht, wird auch in der nächsten Sitzung gegen jeden Versuch der Bürgerlichen, die Möglichkeit der Beratung zur Beratung zu stellen, mit rücksichtsloser Schärfe antreten und den Kampf gegen die Reaktion mit aller Entschiedenheit fortführen. Die kommunistische Fraktion wird nicht dulden, daß die Bürgerlichen die Möglichkeit erhalten, ohne Schwierigkeiten dennoch ihre Vorlagen zur Beratung zu bringen. Sie wird auch nicht dulden, daß die Sozialdemokraten ihre Scheinopposition und damit den Vorzug gegenüber

der Arbeiterschaft ungelöst bis zu Ende fortsetzen kann. Sie wird die sozialdemokratische Fraktion erinnern, ganz klar und eindeutig Stellung zu nehmen. Sie wird der SPD die Möglichkeit des Widerstands unter Geschäftsaufnahmesatzungen nehmen und sie auf dem Felde der politischen Auseinandersetzung zur Stellungnahme herausfordern.

Auf die sozialistische Arbeiterschaft ist es wesentlich, zu erkennen, daß es nicht darum geht, den 9. November in diesem Jahr noch als Reisetag zu erhalten, sondern daß es gilt, den gewaltsamen Umsturz des reaktionären Angriffes zu begreifen.

Zum Fazit: die sozialdemokratische Fraktion kleidet parlamentarische Gewalt, um es wohlpropagandistisch für die Gemeindewahlen auszunutzen zu können. Durch diese Auseinandersetzung ändert sich an dem politischen Sitz, daß die Sozialdemokraten gewalt und Gewalt in weiten Koalitionsstiftung mit dem Bürgerlichen auch in Sachen zu bekommen, gar nichts. Schon hebt die Aufhebung des 1. Mai als Reisetag ebenfalls zur Tagessitzung. Durch die, wie vorausgewußt, eintretende Abschaffung dieser Forderung, weil auch die Demokraten nicht für die Aufhebung stimmen werden, ist die Angelegenheit feineswegs erledigt. Schon geht man dazu über, Verhandlungen zu führen, den 11. August zur Eröffnung der Weimarer Versammlung und der Gründung der Bürgerlichen Herrschaft nach der revolutionären Bewegung zum Reisetag zu erheben. Der 1. Mai soll dabei als

Tatobjekt in Frage kommen. Die Sozialdemokraten, die auf dem Boden dieser Republik als die Vertreter bürgerlicher Interessen leben, werden sich bereit erklären, eine solche Regelung anzunehmen. Sicherlich werden sie sich dabei vorbehalten, daß man die tapferen jungen "Unten" durch ein Reichsgesetz "vergewaltigt" und auf diese Art einen Streich durch den 1. Mai als geistiges Reisetag zieht.

Die Arbeiterschaft darf sich keineswegs Täuschungen hingeben. Die Sozialdemokraten werden das Verschließen der Aufhebung des 9. November als Reisetag propagandistisch für ihre Zwecke auszunutzen versuchen. Die Arbeiterschaft muß aber wissen, daß selbst diese parlamentarische Aktion nur durch den starken Druck der kommunistischen Fraktion herbeigeführt wurde. Ohne das entschiedene Auftreten der kommunistischen Fraktion wäre selbst diese parlamentarische Aktion nicht durchgeführt worden.

Die Stärke der Reaktion wird die SPD in Sachen nicht abweichen.

Sie wird im Gegenteil in Zukunft die Stellung des Bürgertums unterdrücken und verstärken, wie jetzt alle Maßnahmen der bürgerlich-reaktionären Restauration und Konzentration durch die sozialdemokratischen Reichsminister durchgeführt werden.

Die KPD, deren Fraktion die Spaltung der zwei Landtagsfiktionen erzwang, ist die einzige Partei, die auch außerparlamentarisch den Kampf aufnimmt.

Sie rief die Betriebe zur Stellungnahme auf, sie rief die Delegationen der Arbeiter, die auch im Landtag erschienen und den Vertretern der Sozialdemokratie ihre Meinung legten. Die Kommunistische Partei wird den Kampf gegen die Reaktion verhindern. Sie wird als einzige die außerparlamentarische Mobilisierung einleiten und die Massen des Proletariats gegen die Reaktion führen.

Arbeiterdelegationen im Sachsen-Anhaltischen Landtag

In der heutigen Sitzung waren die Delegationen einer knapp 100 Betriebe im Landtag erschienen, die bei den verschiedenen Fraktionen vorgetragen. Die Arbeiter verlangten, daß der reaktionäre Vorstoß mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden sollte.

Bei den Sozialdemokraten wurde einer Delegation gezeigt, daß der 9. November als Reisetag fast wohl nicht halten lassen werde. Dieses Mal jedoch ist er durch die Obrüttung gerettet. Die sozialdemokratischen Verbündeten durch B.A.D. und Jungen der 11. August nicht gleichzeitig Reisetag" ist. Es für den 9. November kein werden. Die Nazis hatten keine Zeit für die Weiterversammlungen. Sie darüber hinaus selbst als ein Bestandteil der Reaktion im Dienste des Kapitalismus. Ein Vertreter der Demokraten trat gerade seinen Ruf im Ortschaftsraum. Er sprach, "wenn er keinen Ruf ausgetragen habe" mit der Delegation verhandeln zu wollen. Für

die kommunistische Fraktion erklärten die Genossen Kerner und Sandermann, daß die Kommunistische Partei alle Mittel der parlamentarischen Obrüttung gegen den Vorstoß der Reaktion in Anwendung bringt, obgleich der 9. November kein Reisetag der Arbeiter ist. Die Kommunisten dulden aber nicht, und sie rufen die Arbeiter in den Betrieben zu Unterstützung in diesem Kampf auf, daß die Reaktionen irgendwelche Angriffe gegen die Arbeiter durchführen. Die Sozialdemokraten machen lediglich Münster, weil sie glauben, mit einer radikalen Sitz im Parlament gute Wahlchancen machen zu können. Es werden Delegierte folgender Betriebe vertreten:

Die Sächsischen Betriebe: Die Straßenbahnen, Das Elektrowerk, Der Zollbau, Die Straßen, Der Autobahnhof, Die Oberleitung, Der Straßenbahnhof, Wittenbergsche, Die Bauarbeiter vom Bau- und Sparverein Döbeln, Die Berglehrheit vom Hochbahnbau in Radeberg.

Zusammenbruch der Bank für Deutsche Beamte!

Ein Raubzug gegen die Beamten / Viele Beamtenfamilien in größtes Elend geraten



15.000 Beamte um ihre Spargelder betrogen! - Unten Foto zeigt: Beamte vor einer polizeilich geschlossenen Bankfiliale.

Berlin, 2. November. (Eig. Drahtmeldung)
Schreckliches Elend und bitterste Not ist bei vielen Tausenden von Beamten der untersten Chargen eingelebt. Der durch gewillkürige Finanzgeschäfte herbeigeführte Zusammenbruch der Bank für Deutsche Beamte entblößt die auch von ihren Leuten Mitteln. Vor allem sind es die Polizeibeamten der untersten Chargen, die als Genossenschaftler der Bank für Deutsche Beamte die Opfer verbroderlicher Spekulanten und Schieber werden sind. Überstimmung wird aus vielen Reaktionen berichtet, daß die Polizeibeamten sich in besitzlosen Übergang und Verzweiflung befinden, wissen sie doch nicht, wie sie und ihre Familien in den nächsten Wochen und Monaten ihr Leben fristen sollen. Die Kommunistische Partei jedoch wird nicht eher ruhen, bis die Hintergründe auch dieses Skandals aufgedeckt sind und im Stadtschloss dieser Republik endlich ausgemittelt wird. Schon haben die kommunistischen Landtagsabgeordneten sich der Sache der Opfer dieses jüngsten willkürlichen herausfordernden Bankraubs angenommen. Ihr Antrag lautet:

"Sofortige Auszahlung der waffen Gealter an die gefürchteten Beamten auf Staatsstellen."

Am Montag gilt es!

Genossenschaftsmitglieder wählen Opposition zur Vertreterwahl

H.Wr. Die Wahlen zu den Vertreterversammlungen des Konsumvereins Borwark für Dresden und Umgegend finden am Montag, dem 4. November, von 16 bis 18 Uhr nachmittags statt. Die Opposition benutzt zum einen Maß die Gelegenheit, in einer Reihe von Verkaufsstellen mit dem Genossenschaftsreformismus die Männer zu treiben. In über 20 Verkaufsstellen werden schwandere Güter der Opposition im Komplett stehen, und es wird möglich sein, den Staat vor Schärfung über die wirtschaftspolitische Politik der Genossenschaftsreformisten zu beschließen.

Die SPD führt den Wahlkampf mit Hilfe des Organisationsapparates der Gewerkschaft. In der 98. Verkaufsstelle, Dresden-Löbtau, z.B. wurden den Mitgliedern beim Eintausch Wahlangestellte der SPD gegeben. Auch in den übrigen Verkaufsstellen wird der Kampf in dieser Weise geführt werden. Wie die Konsumvereinsssekretariate mit allen Willkürmaßnahmen die Stimme der Mitglieder unterdrückt und in der Konsumgenossenschaftszeitung "Kundschau" Weisheitsreden vom Schlag des Ratten-Oberst und Sozialfaßhüten von der Art des Bürokraten Käldi die Worte führen sind, wird sie auch bei der Wahl alles daranziehen, sich unter allen Umständen im Sattel zu halten.

Die Genossenschaftsmitglieder werden sich diesem Apparat nicht beugen, sondern die Wahl gegen die Willkür der Bürokratie durchführen.

Unter Führung der Reaktionäre und die Genossenschaften ausgewaschen mit der kapitalistischen Wirtschaft. Sie haben den Charakter von Kampforganisationen verloren. Die Genossenschaften müssen die Arbeiter in ihren Wirtschaftskämpfen unterstützen. Die Reaktionäre aber schließen Vereine aus, die, wie Metzlerburg, ihrer Pflicht als Organisationen nachkommen. Dafür sind sie eingegliedert in die kapitalistischen Konzerne und in den Arbeitgeberverband. Als Teile dieser Organisationen führen sie keinen Kampf gegen die kapitalistische Zoll- und Steuerpolitik. Als die Koalition regiert die Werkstätten in den Sommermonaten dieses Jahres mit Zoll erhöhungen beläuft, füllen die Genossenschaftsführer nichts, um die Männer ihrer Mitglieder zu mobilisieren. Durch die Zoll erhöhungen werden die Werkstätten neuen schweren Belastungen ausgesetzt, während die Zoll für einige Genussmittel herabgesetzt wurden. So tragen die Bürokraten in erster Linie dazu bei, dass die werktätigen Männer dem Hungerkampf der Koalition regierung ausgesetzt wurden.

Die Mitglieder haben bei diesen Aktionen der Führer nichts zu befürchten. Ihre Rechte werden geschützt. Nur nach erarbeitetem Kampf gelang es, die Zulassung der Leistungsfähigkeit zu den Vertreterversammlungen zu erwirken. Erst nach vielen Drängen wurden die Warenproben abgeschafft, die früher an die Vertreter gegeben wurden, um sie zu beeinflussen. Bis heute ist noch nicht erreicht, dass zu den Kongressen unmittelbar von den Mitgliedern gewählte Vertreter gewählt werden. Die Bürokraten wollen unter sich ja, deshalb misstrauen sie jede Demokratie in der Organisation.

In den Vertreterversammlungen des "Borwarks" lehnte die reaktionäre Mehrheit alle oppositionellen Anträge auf Erweiterung der Mitgliederrechte ab. Abgelehnt wurde der Antrag, den Geschäftsanteil in Abhörsätzen von 10 Mark von der Rückwendung abzuheben. Abgelehnt wurde die Forderung auf Ausstieg aus dem kapitalistischen Scheuerkonzern und dem Zündholz-

markt. Schließlich erging es auch den Anträgen, durch die eine Herabsetzung der Preise und eine großzügige Erweiterung der Eigenproduktion gefordert wurde.

Am Montag muss an allen Verkaufsstellen, an denen oppositionelle Listen zur Wahl stehen, die Gelegenheit benutzt werden, mit diesem Sache gründlich abzurechnen.

Die Klasse, die jetzt oft auf dem Gebiete der Genossenschaftsarbeit herrscht, muss überwunden werden. Jeder Kommunist, jeder Leiter der "Arbeiterstimme" fließt seine Kollegen, seine Nachbarn auf über die Notwendigkeit einer klaren Kämpfung gegen die Reaktionen zu beziehen!

Am 4. November von 16 bis 18 Uhr wählt die Liste der Opposition!

Schlägt die Befürworter des Zollwuchers und Steuerausbaus!

Kommunistische Demonstrationen gegen die Heimwehrpeitsche

Wien, 1. November. (Impretoff-Meldung)

Die kommunistische Partei hatte für heute nachmittag in Stoderau eine Versammlung zum Protest gegen den Überfall der Falshüten einberufen. Um 17.30 Uhr nachmittags bildete sich ein Zug uniformierter Arbeiterwehrten, der unter Protektoren gegen die Regierung Schöber und den Falshüten durch die Straßen von Stoderau zog. Zahlreiche Arbeiter schlossen sich dem Zug an. Die bürgerlichen Blätter kündigen an, dass die Wollmühlenfabrik Hals in Stoderau geschlossen werden soll, wenn die Arbeiter nicht in die Wiedereinführung der drei hinausgeworfenen Falshüten einwilligen. Die auswärtigen Heimwehrabteilungen haben gestern abend Stoderau verlassen. Die Heimwehr droht mit weiteren Repressalien, falls die drei Heimwehrmitglieder morgen den Betrieb nicht betreten können.

Appell an alle Parteimitglieder!

Die Plenarsitzung des 3. Kam 24. und 25. Oktober hat sich eingehend mit dem von der revolutionären Gewerkschaftsopposition für den 30. November und 1. Dezember nach Berlin einberufen.

Reichstagtag der revolutionären Gewerkschafts-OPposition

besiegt und beschlossen, die Vorbereitung und Durchführung dieses Kongresses durch die Partei mit allen Kräften zu unterstützen.

Ausgehend von der Feststellung der Oberspitze des Trustkapitals gegen das Proletariat durch die Annahme des Youngplanes und Auflösung der Lasten auf die Schultern der Arbeitersklasse, besteht die dringende Notwendigkeit, dass die Organisation des Gegenseitigen der Arbeitersklasse, die bereits bestanden hat durch Auseinandersetzung vieler Teilkämpfe und Vorpostenkämpfen.

Aus diesen Kämpfen müssen für die Strategie der revolutionären Opposition die Lehren gezogen werden. Die sozialfascistische Entwicklung des reformistischen Gewerkschaftsapparates mit seinen Stützen in den Betrieben, die vom Wedingen-Vortrag signaliert wurde, hat sich in diesen Kämpfen hundertfach bestätigt. Diese Tatsachen müssen der Ausgangspunkt sein für die Verdoppelung und Verdrehung der Arbeit der revolutionären Opposition innerhalb der Gewerkschaften, in den Betrieben und unter den erwerbstlosen Massen.

Die Kommunalwahlen als parlamentarische Aktion, in der die sozialfascistischen Führer die Quittung bekommen müssen

für ihre arbeiterfeindliche Politik, in der die Arbeitersmassen ihre Kampfbereitschaft gegen das Trustkapital durch die Wahl von kommunistischen Kandidaten zum Ausdruck bringen müssen, muss verbunden werden mit der Mobilisierung der Arbeitersmassen zum Kongress der revolutionären Opposition.

Zu Tode gefoltert!

Genosse Löwen dem Hungerstreik erlegen — Solidarität mit den Opfern des Horthy-Regimes

Der heldenhafte Kampf, den die proletarischen politischen Gefangen des Ungarns gegen das barbarische Horthy-Regime führten, hat sein erstes Opfer geliefert: Genosse Löwen ist im Zuchthaus Baján nach städtigem Hungerstreik dem Hunger und den Foltern der künftigen Ernährung erlegen. Die Horthy-Banditen wollen die Wahrheit verschleiern — sie haben eine „medizinische Untersuchung“ der Leiche angeordnet, um die „wahre Todesursache“ zu finden. Sie werden in ihrer elenden Unerschämtheit behaupten, dass Genosse Löwen nicht dem Hungerstreik, sondern irgend einer organischen Krankheit, die er sich in ihren Ketten zugezogen hat, zum Opfer gefallen sei.

Durch die ganze ungarische Arbeiterschaft geht ein Sturm der Empörung. Die Horthy-Bande, die den Sozialfascistischen Gorams und Buchinger die freie Rücksicht in ihr gelobtes Land geäußert hat, verschärft die brutale Mißhandlung der den Hungerstreik heldenmäßig weiterführenden Kommunisten: sie unterwirft sich der Qual der Zwangsernährung, sie rüttet ihren Blut zu brechen, indem sie ihre Familienangehörigen verhaftet und isoliert.

Solidarität mit den Opfern des Horthy-Regimes muss die Parole aller klassenbewussten Arbeiter sein. Seine

Vertreter in den anderen Ländern müssen die proletarische Empörung zu fühlen bekommen. Kampf dem internationalen weißen Terror!

Ein zweites Todesopfer der Folterungen in den ungarischen Zuchthäusern?

Prag, den 31. Oktober 1929.

Wie die „Prager Presse“ aus Budapest berichtet, durfte den Folterungen in den ungarischen Gefängnissen bereits ein zweiter proletarischer Kämpfer erlegen sein. Der im Soproner Zuchthause eingekerkerte Franz Lippmann starb, um den unter dem Vorwand der „ländlichen Ernährung“ vorgenommenen Folterungen zu entgehen, in einem unbewohnten Augenblick auf die äußerste Spize des 28 Meter hohen Turmes des Gefängnis, dessen Durchmesser so eng ist, dass es unmöglich war, ihn herunterzuholen. Er erklärte, er werde so lange nicht herunterkommen, als nicht die Forderung der politischen Sträflinge befüllt werde. Die herbeigeholte Feuerwehr bearbeitete Lippmann zwei Stunden lang mit Wasserstrahl. Es ist aber erst am nächsten Morgen gelungen, den Genossen Lippmann in ganz erschöpftem Zustand abzuholen zu werden. Er muhte mit einer starken Lungenerkrankung in hoffnungslosem Zustand ins Gefängnislazarett eingeliefert werden.

Durch die kommunistischen Enthüllungen gezwungen:

Böß beantragt Disziplinarverfahren gegen sich selbst

Berlin, 2. November. (Eig. Drahtmeldung)

Der Oberbürgermeister Böß hat unter dem Druck der kommunistischen Veröffentlichungen und unter dem Eindruck des Empfindens, dass die Arbeiter ihm dienten, einer schon längst fälligen Entlassung vorgegriffen. Er hat gegen sich selbst ein Disziplinarverfahren beantragt und beim Oberpräsidenten um Freihaltung vom Amt nachgefragt. In der Mitteilung des Oberbürgermeisters heißt es wörtlich:

„Ich habe auf dem Standpunkt, dass es nicht angängig ist, dass ich während ein Disziplinarverfahren wegen derartiger Anklage gegen mich schwiebe, das Amt des Oberbürgermeisters der Reichshauptstadt ausübe.“

Das Disziplinarverfahren gegen Böß ist nur der erste Schritt, der keinesfalls genugt. Wir verlangen sofortige Amtsenthebung des Oberbürgermeisters und um weitere Verhandlungsmöglichkeiten vorzubringen, wegen Beschlussfahrt sofortige Verhaftung, die aus Klassensolidarität mit dem schon so gut wie überführten von den Bourgeoisieinheiten nicht durchgeführt wird.

Der vom Oberpräsidenten eingesetzte Untersuchungsdienstlicher Tabolski hat bereits gestern den Oberbürgermeister Böß aufgefordert, sich zu der Skandal-Korruption zu äußern. Tabolski hat die Beantwortung der Frage, ob Böß als Zeuge oder als Beschuldigter sich verantworten will, abgelehnt. Schon jetzt beginnt man von allen Seiten, die Befreiungsvorläufe des Oberbürgermeisters zu untersuchen. Bei jedem der Beschuldigten stand es bisher fest, ob er als Zeuge oder als Beschuldigter vernommen wird, nur bei Böß dessen Schuld einwandfrei fest steht, will man nichts davon wissen.

Es wird weiter bekannt, dass der Oberbürgermeister bei der angekündigten Böß-Rede am 7. November vor der Stadtverordnetenversammlung nicht erscheinen wird. Böß fürchtet mit Recht, auf die Anschuldigungen der kommunistischen Partei im Rathaus Rede und Antwort lieben zu müssen.

Als er wieder kam...



Böß, Berlins Oberbürgermeister, fehlt aus dem Paradies der Blutkönige, der U.S.A., zurück. „Seine lieben Berliner“ haben ihm während der Abwesenheit übel mitgespielt. Als wenn nicht jeder das Recht hätte, möglichst „billig“ einzutreten. Er hat sich beurlauben lassen und wird im Disziplinarverfahren feststellen lassen, ob der Befreiung „technisch“ erworben“ wurde oder nicht.

Kommunistische Demonstrationen gegen die Heimwehrpeitsche

Wien, 1. November. (Impretoff-Meldung)

Die kommunistische Partei hatte für heute nachmittag in Stoderau eine Versammlung zum Protest gegen den Überfall der Falshüten einberufen. Um 17.30 Uhr nachmittags bildete sich ein Zug uniformierter Arbeiterwehrten, der unter Protektoren gegen die Regierung Schöber und den Falshüten durch die Straßen von Stoderau zog. Zahlreiche Arbeiter schlossen sich dem Zug an. Die bürgerlichen Blätter kündigen an, dass die Wollmühlenfabrik Hals in Stoderau geschlossen werden soll, wenn die Arbeiter nicht in die Wiedereinführung der drei hinausgeworfenen Falshüten einwilligen. Die auswärtigen Heimwehrabteilungen haben gestern abend Stoderau verlassen. Die Heimwehr droht mit weiteren Repressalien, falls die drei Heimwehrmitglieder morgen den Betrieb nicht betreten können.

Neue Arbeiterschichten, die bisher von der revolutionären Opposition nicht erfasst wurden, müssen mobilisiert werden bei der Vorbereitung und Durchführung des Kongresses. Jedes Parteimitglied muss den am 30. November und 1. Dezember in Berlin stattfindenden Reichstagtag der revolutionären Gewerkschafts-OPposition im Betrieb, in der Gewerkschaft, auf der Werkstattstelle zur Sprache bringen. Überall müssen die Arbeiter zu diesem Kongress Stellung nehmen und Delegierte wählen, wo bei besonders die Arbeiterschichten und Gebiete zu beachten sind, wo die Positionen der revolutionären Opposition noch schwach sind.

In allen Betrieben muss für die Finanzierung der Delegierten gesammelt werden, vor allem dort, wo Delegierte gewählt werden, umfassende Parteigenossen müssen die Sammlungen auf das Ereignis unterstützen.

Das R.R. richtet den Appell an die gesamte Parteimitgliedschaft, mit allen Kräften den Kongress der revolutionären Opposition zu fördern. Der Kongress soll die neuen Kämpfe der Arbeitersklasse vorbereiten, er soll einen weit hörbaren Appell an die Arbeiterschaft richten, die revolutionäre Opposition zu unterstützen, bei den kommenden Wahlen in den Gewerkschaften und zu den Betriebsräten. Durch Mobilisierung breiterer Arbeiterschichten werden am besten die Drohungen und Spaltungsbündnisse der Gewerkschaftsbürokratie durchkreuzt und der Schutz der Delegierten vor Repressalien sichergestellt.

Zentralkomitee der KPD.

Empörung der Berliner Bauarbeiter über Gewaltstreich gegen die Zimmerer

Protestiert gegen die Spaltungsvorbrechen der Sozialfascisten

Berlin, 2. November. (Eig. Drahtmeldung)

Der unerhörte Gewaltstreich der Gewerkschaftsbürokratie gegen die Berliner Zimmerleute der Zimmerer war geltend das Tagesspiel auf allen Baustellen. Der Bericht der „Roten Fahne“ über die Belästigung der Räume der Zahnleute durch die Polizei hat die Empörung aller Bauarbeiter und Zimmerleute heraufgerufen. Die wichtigsten Baustellen haben bereits ihr Urteil über die Gewerkschaftsbürokrat geläßt und stehen einmütig und geschlossen hinter dem durch Urwahl gewählten Vorstand.

Der Zahnstellenvorstand leitete inzwischen seinen brutalen Vorstoß gegen die Berliner Zimmerer weiter fort. Gestern wurde der Berliner Vorstand der Zahnleute aus dem Verband ausgeschlossen. Aber nemach, ihr Herren Reformisten! Die Berliner Zimmerer werden nicht erlauben, ihre geschlossene, semi-erprobte Organisation zu zerstören. Die Organisation steht bestehen unter Führung der rechtmäßig gewählten Ortsleitung.

Es ist Bildnis jedes klassenbewussten Arbeiters, das jahrlang die Vorgesetzten des Vorstandes seinen Kollegen gegenüber flöhen und schärfsten Protest dagegen zu erheben.

Deutschnationales Waffenlager entdeckt

Berlin. Wie die Vossische Zeitung meldet, wurde in Grimmen (Pommern) bei dem Jahnarzt Pustluchen ein Waffenlager entdeckt. Es wurden u. a. Artilleriegeschütze, Flieger mit Zielseite, Granaten, Sprenggranaten, sowie große Mengen von Infanteriemunition gefunden. Pustluchen ist Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Staatsstreich in Polen

Der Konflikt im Lager des polnischen Falshismus, zwischen der Militärdiktatur Piłsudski und dem — nicht weniger falshüten — aber sich mit den Offiziersgruppen um die Befreiung der Staatskrise streitenden — Arbeitersparteien des polnischen Parlaments hat eine plötzliche Zulässigung erfahren. Piłsudski hat — mit der demonstrativen Absicht, seine Niederlage im Parlament zu bezeugen — den Sejm auf den verfassungsmäßig letzten zulässigen Tag, den 31. Oktober, einberufen. Am Tag der Parlamentsöffnung bewiesen nur über 100 bewaffnete Offiziere alle Eingänge des Sitzungssaales — offenbar mit der Absicht, bei der ersten feindlichen Kundgebung gegen Piłsudski gewalttätig einschreiten und einen bewaffneten Terror gegen die Befreiung erlösen. Piłsudski, der demonstrativ in der Sitzung erschienen war, weigerte sich, als Kriegsminister 200 Offizieren den Befehl zum Verlassen des Hauses zu erläutern. Es kam zu einer Beleidigung Piłsuds und des Parlamentsvorsitzenden mit dem Staatspräsidenten, der erklärte, nicht eingreifen zu können, wozum dem Parlamentspräsidenten nichts anderes übrig blieb, als zur Vermeidung eines Zermürbendes die Sitzung bis auf weiteres zu verschieben. Die Falshüte ist nun in den schärfsten Kasernen gegen die Parlamentariermeute, weil diese es ablehnt hat, unter dem „Schutz“ der bewaffneten Offiziere zu tagen. Für den Tag des Wiederaufzugs des Parlaments (voraussichtlich Montag) wird erneuter schwerer Konflikt gerechnet.

Die Situation in Polen steht auf des Wetters. Einheit in den Industriegebieten beginnt sich eine gewaltige Massenbewegung der Arbeiterschaft zu erheben. In allen Teilen des Landes gärt es. Unter diesen Umständen bedeutet der Konflikt im Lager der Falshüten eine ungeheure Spannung der Lage, eröffnet weitreichende Perspektiven für die Weiterentwicklung des Klassenkampfes. Die Nachrichten des Vorgängen im Parlament wurde von den Arbeiterschichten der Warschauer Vorstädte mit höchster Empörung und mit spontanen Demonstrationen (die durch die Polizei natürlich brutal verhindert wurden) aufgenommen. Die Spannung ist so groß, dass die Regierung sogar die Extraausgaben der sozialdemokratischen und bürgerlichen Presse vorübergehend beauftragt hat. Unter diesen Umständen, angesichts der zunehmenden Voge innerhalb der Falshüten-Reaktion und angesichts der wachsenden revolutionären Bewegung der Arbeiterschaft ist es Pflicht der deutschen Arbeiter, mit höchster Aufmerksamkeit den Gang der Ereignisse in Polen zu verfolgen und sich zu internationaler Solidarität für die politische Revolution bereit zu halten.

Weltneuigkeit

"Auf zur Sparfalle!", so schreit es von allen Anschlagläufen, aus Lautsprechern von Flugblättern, denn "der Pfennig schafft es" lautet der Pfennig schafft es. Die Plenarie der Freien bringen die Millionensummen der Lohnsteuer. Aus den Knochen der Werktäler holt die Trabzugsbürokratie ihren Profit, rationalisiert sie ihre Betriebe. Vierstürmer werden gebaut, der ganze imperialistische Machtapparat wird finanziert mit den Steuergeldern der Arbeiter. Die Werktäler sind es, die die Kosten des Young-Planes tragen. Milliarden auf Milliardenweite schaffen die Arbeiter und haben nichts davon — als ein Hungerbrot.

Die Klassengegenseitigkeit ist zu. Große Kämpfe stehen bevor. Die Bourgeoisie will Munition, Munition gegen dich, du Arbeiter! Deutet mir den Lohnen, hinaus mit der Arbeitszeit! "Wirtschaftsdemokratie" ist das Heiligste der Ausbeuter! "Wirtschaftsdemokratie" summen die Gewerkschaftsführer, um die Arbeiter vom Kampf abzuhalten.

Aber das alles genügt den Ausbeutern noch nicht. Sie wollen mehr, sie sind unzufrieden. Sparen sollst du für sie. Das ist war blauer Hahn, nicht wahr, Prolet, der du mit 20, 30 und 40 Mark Wochenlohn, oder mit 15 Mark Arbeitslosenunterstützung dich und die Deinen ernähren" muss. "Juni-Auflösungsbündnis Mark Geldnahrung bestimmt du, wenn du 20 Jahre lang jeden Monat "nur" 20 Mark erbringt," ruft es von den Aufschlagsäulen. "Ist das nicht verlobend?" Ist das nicht gut mit dir gemeint? Hungere, damit es dir im Alter gut geht, empfehlen die Interessenten, die dein Geld wollen, damit sie dich im Betrieb besser ausbeuten können. Und sie selber lügen dir ganz offen, wofür du sparen sollst. Lustschiff, Kleidungsstücke, rationalisierte Betriebe sollen mit deinem Geld geschmackvoll werden, liegt ein illustriertes Plakat.

Du sollst sparen für ihren Profit. Du hast Mitleid, dass um zeigen sie dir schöne Häuser, mit einem spießbürgerlichen Stilreden — im Bild. Und sie sagen, das kommt du erreichen, vorzusehen natürlich, wenn du das Tempo einhalten kannst und man nicht eines Tages eine Inflation die alles raubt und jenen zulassen wird.

Der Arbeiter kann und will nicht sparen. Er hat Wichtigeres zu tun. Er rückt zum Kampf gegen seine Ausbeuter. Er kämpft, damit spekulierenden Kriegs- und Inflationsgewinnern, wie allen Ausbeutern, der Karosse gemacht wird. Er kämpft um höheren Lohn, das ist seine beste Sparfalle.

Große Kinderveranstaltung

Sonntag 14 Uhr im Künstlerhaus. Der russische Geiger Siermus spielt. Blasfeste der Roten Trommler. 10 Pfennig Unkostenbeitrag.

Für die Kinder findet am Montag dem 4. November 15 Uhr im Hansemuseum, Görlitzer Straße, ein lustiger Nachmittag statt. Kaisertheater usw. Alle Kinder sind eingeladen. Eintritt 10 Pfennig.

Jahrs, Dresden-Neustadt.

Kein Sonntag, sondern Kampftag!



Morgen gilt's, den nächsten Schlag zu führen gegen die gegnerischen Kräfte. Morgen ist erneut Werntag für Partei und Presse, verbunden mit einem Sammeltag für den Wahlkampf. Es heißt nicht nur die Front der Unterdrückten und die Kampfpartie der Kommunistischen Partei, die Arbeitersstimme, zu stärken, ihre Leserschaft zu vergrößern, sondern auch die notwendige Munition für die erfolgreiche Durchführung des Wahlkampfes heranzuschaffen. Dabei darf kein Kommunist fehlen; jedes Parteimitglied und jeder Sympathisierende stellt seine Kräfte restlos der Partei zur Verfügung!

Treffpunkte und Werbelokale ihr Sonntag:

Stadtteil Zentrum-Friedrichstadt

Rest. Findeisen, Theaterstraße; Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße

Stadtteil Johannstadt

Rest. Dahms, Rietzschelstraße; Schweres Geschütz, Tatzberg

Stadtteil Striesen

Rest. Erdkugel, Markgräfin-Heinrich-Platz; Kämmels Restaurant, Glashütter Straße

Zellenleiter! Rechnet noch am Sonntagnachmittag beim Stadtteilkassierer das auf Sammlisten eingegangene Geld ab. Stadtteilkassierer, am Montag mußt du einen Abschlag an die Kasse der BL abliefern. Die Partei braucht Geld.

Nur die KPD kämpft für Regiearbeit in Dresden

Die Regiearbeit ist eigene, durch die hädliche Verwaltung ausgeführte Arbeit. So wie die kommunistische Fraktion für die Erhaltung und den Ausbau der hädlichen Betriebe und die weitere Kommunalisierung eintritt, verlangt sie den Ausbau der hädlichen Regiearbeit und keine Ausdehnung auf alle Gebiete. Hädliche Arbeiten sind den Privatunternehmern heute eine willkommene Gelegenheit, Eigentumsprobleme zu machen. Sie machen diese auf Kosten der Qualität der Arbeit, wofür folgende Beispiele aus Dresden der beste Beweis sind:

An der Poppstraße wurden 150 Meter Plasterarbeiten von einem Steinmetzmeister und Tiefbauunternehmer übertragen und von diesem ausgeführt. Am 18. September war der Bau beendet. Am 20. September bereits mahlten vom Tiefbauamt Arbeiter zur Reparatur dienen zwei Tage vorher fertiggestellte Arbeiten geschrägt werden. Am 22. September wurde festgestellt, daß die Hälfte der einen Straßenseite, und zwar Plasterstein und Bord, vom Tiefbauamt bereits nochmals vollständig hergestellt werden mußte.

Der nächste Fall betrifft die Planierung der Zwingerstraße Juni-Juli 1928 vom Steinmetzmeister Stankewig. Nach ungefähr 6 bis 8 Wochen wurde die Straße mit Erosion überzogen. Vorher dies geschehen konnte, mußten 5 bis 6 Meter mit Spülhaken, Gleisaußen und Rammen das Kloster Westerwiese vertieft oder anheben.

Ein weiteres Beispiel ist die Planierung der Bodenbacher Straße in Seidnitz, ausgelöst vom Privatunternehmer im Sommer 1925, die durch das Tiefbauamt auf höheren Flächen bereits im September 1925 wieder vollständig umgepflastert werden mußte.

Es würde zu weit führen, die Fülle der Beispiele, die beständig vermehrt werden könnten, hier anzuführen. Es genügt die Anerkennung eines Stadtbauteils, Dr. Roth aus Elberfeld, hier wiederzugeben, die ichlogisch beweist, daß Qualitätsarbeit nur in eigener Regie geleistet wird. Dieser erklärte auf Anfrage nach seinem Vortrag, den er vor den Stadtverordneten in Dresden gehalten hatte, über seine Stellung zur Regiearbeit folgendes:

"Wenn man Wert darauf legt, eine gediegene hädliche Straße zu bauen, dann ist es nötig, den Unterbau in eigener Regie der Stadt auszuführen."

Aus der Praxis der Sozialfaschisten

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten in Dresden stand folgender Antrag des KVen. Reich auf der Tagesordnung:

Kollegium wolle beschließen:

- Bei der Vorsitzenden vorschlaglich zu verordnen, daß die Hauptfürsorge des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums Ausstellung erhält, eine solortige Kontrolle durchzuführen, inwieweit die Betriebe der Einstellung von Schwerbehinderten auf Grund des Schwerbehindertengesetzes nachgekommen sind.

- die Vergabe von hädlichen Aufträgen davon abhängig zu machen, daß die Betriebe einen Nachweis darüber erbringen, daß sie die nach dem Schwerbehindertengesetz erforderliche Anzahl Schwerbehindriger beschäftigen.

Die sozialdemokratische Fraktion lehnte es ab, den Antrag zu unterstützen. Dadurch kam derselbe zu Fall, konnte also gar nicht erst behandelt werden.

Im Stadtverordnetenbericht der Dresdner Volkszeitung wird diese Schamlosigkeit wie folgt entshuldigt:

"Ein Antrag der Kommunisten, der sich mit der Einstellung der Schwerbehinderten befaßte, stand nicht die mögliche Untersuchung, da er offene Türen einrennt und in seinen Forderungen bereits von den amtlichen Stellen durchgeführt wird."

Weshalb wurde der Antrag von den Kommunisten gestellt? Die Unternehmer bevorzugen bei der Einstellung junge, gesunde, kräftige und billige Arbeitskräfte. Sie benennen den Nationalisierungswunsch in erster Linie, um ältere, fronde Leute loszuwerden. Vor allem versuchen sie sich der Verpflichtung, Schwerbehindigte zu beschäftigen, zu entziehen. Unter den wichtigsten Vorwürden werden sie die Schwerbehinderten hinaus. Das Ergebnis ist für Dresden die Siegertugend.

von 400 gemeldeten arbeitslosen Schwerbehinderten

im Jahre 1928 auf über 1000 im Jahre 1929.

Die Hauptfürsorge stellt die Schwerbehinderten tut nicht, um dem entgegenzuwirken. Im Gegenteil, in den meisten Fällen gibt sie ihre Zustimmung.

Trotzdem mag das sozialfascistische Blatt die Behauptung: „Die amtlichen Stellen führen die Forderungen bereits durch.“ Weshalb?

Weil die Verantwortlichen ihre Parteigenossen sind. So ist der Vizepräsident des Kreisamtes für Kriegsfürsorge in Dresden ihr Parteigenosse Ritschow und die Leitung des Landesamtes liegt in den Händen ihres Parteigenossen, des Ministerialrates Ritschow.

Mittlerweile hat die schamlose Begründung der SPD einen ungeheuren Prostern unter den Kriegsopfern ausgelöst. Um diese Empörung zu schwächen, greift Rößel zu einem von

ihm sehr oft angewandten Mittel, nämlich der Lüge. Jetzt liegt er in einem sozialdemokratischen Flugblatt folgendermaßen:

"Die Arbeitsfürsorge hat im Laufe des Jahres insbesondere besondere Ausgaben übernommen hat, die Unternehmer, die Arbeiten für die Stadt übernehmen, anzuhalten, die nach dem Schwerbehindertengesetz erforderliche Anzahl Schwerbehindriger zu beschäftigen."

Jetzt ist Schwindel. Rößel hat sich diesen Ausdruck einfach erdacht. Ein solcher Ausdruck existiert überhaupt nicht. Wir fordern die Beiträge der Kriegsbehindertenorganisationen auf, sofort Gestaltungen beim Fürsorgeamt zu machen. Den Kriegsopfern aber empfehlen wir:

Macht Schluss mit diesen Schwindlern, wählt Kommunisten!

Wie sie lügen!

In ihren Wahlversammlungen und Wahlhinterorten behaupten die Dresden Sozialdemokraten, vor allem der Volkschullehrer und Reichsbannergeneral Frantz, daß sie als Stadtverordnete alles getan haben, um den Ausbau der Volkschulen vorwärts zu treiben. Mit einer Freiheit, die durch nichts zu überbieten ist, behaupten sie, daß nur sie als sozialdemokratische Fraktion etwas für die Arbeiterschaft tun können. Nur die Sozialdemokraten mit ihren Bürgermeistern u. a. bieten eine Gewähr dafür, daß für die Volkschulen und Berufsschulen, als die Schulen der dritten Masse, die notwendigen Mittel sichergestellt werden. In Wirklichkeit ist es umgekehrt. Wehrhaftenungen für die höheren Schulen, Abbau bei den Volks- und Berufsschulen. Das Statistische Amt der Stadt Dresden hat, wie lächerlich, das Buch "Die Verwaltung der Stadt Dresden 1928" herausgegeben. Auf Seite 120 des Buches findet sich folgende Zusammenstellung:

Vom Gesamtaufkommen der Stadtgemeinde entfielen auf einen Schüler (bzw. Schülerin) bei:

	1927	1928
den höheren Unterrichtsanstalten	502,-	528,-
den techn. Lehranstalten	427,-	388,-
der Mädch.-, Gewerbe- u. Handelschule	288,-	273,-
den Volkschulen	126,-	99,-
den Berufsschulen	59,-	53,-

Seit 1928 ist der Sozialdemokrat Büchner 2. Bürgermeister und Finanzdezernent der Stadt Dresden. Gibt diesen Lügen und Verrätern die Antwort.

Wählt am 17. November Kommunisten!

Achtung! Genossenschaftsmitglieder!

Vertreterwahlen im Konsumverein Vorwärts für Dresden und Umgegend Montag den 4. November, nachmittags 16—19 Uhr, in den Verteilungsstellen.

Jedes Genossenschaftsmitglied ist verpflichtet, sein Wahlrecht auszuüben. Nur alle drei Jahre finden Vertreterwahlen statt. Sorgt dafür, daß in den Verteilungsstellen, in denen oppositionelle Listen zur Wahl stehen, die Genossenschaftsreformisten einen empfindlichen Schlag erhalten.

Jedes Mitglied muß sein Wahlrecht persönlich ausüben. Eine Vertretung durch Familienangehörige ist ausgeschlossen.

In den folgenden Verteilungsstellen stehen Listen der Opposition im Kampf:

No. 6	Heidenau, Königstr. 32
• 16	Dresden-N., Kaufhofstr. 31
• 17	Dresden-N., Konradstraße 26
• 19	Dresden-N., Obergraben 10
• 22	Heidenau, Hödelitz 16
• 25	Rähnitz-Hellerau, Bederstr. 2
• 35	Ottendorf-Ost, Dresden Str. 4
• 38	Königsbrück, Topfmarkt 189
• 39	Heidenau-N., Martin-Luther-Str. 7
• 40	Heidenau-Nord, Lützschaustr. 6
• 42	Dresden-N., Oppeljitz 34
• 48	Borna, Goldergasse 3
• 49	Borna, Reitbahnstr. 3
• 50	Borna-Copitz, Hauptstr. 2
• 58	Gretel-Bottscappel, Untere Dresden Str. 40
• 59	Kleinnaundorf bei Dresden, Hauptstr. 20
• 68	Dresden-Görlitz, Gellertstraße 4
• 80	Cohnmannsdorf, An der Scheibe 1
• 71	Braunsdorf bei Tharandt 25b
• 75	Gretel-Deuben, Wehrstr. 1
• 86	Gretel-Bauden, Waldrußstr. 89
• 77	Gretel-Deuben, Kreuzstr. 1
• 78	Gretel-Deuben, Südring 6
• 82	Heidenau, Pirnaer Str. 4
• 83	Dresden-Cotta, Kronprinzenstr. 11
• 90	Dresden-Cotta, Grillparzerstr. 12
• 100	Dresden-Cotta, Horistraße 32
• 98	Böhmischitz bei Freital Nr. 46g
• 103	Wittsdorf bei Freital 5b
• 119	Löditz, Poststr. 118c
• 120	Dresden-Großenhain, Guerickestr. 33
• 122	Wachau-Meuchlin, Sachsenhäuser Str. 17
• 124	Albeschwitz, Schulstr. 6
• 127	Dresden-Döbrik, Böhmisstr. 15
• 130	Schmöditz, Altenberger Str. 12b
• 137	Dresden-Reick, Tornauer Str. 2a
• 154	Albeschwitz, Niederdöbrik Str. 31
• 167	Radebeul, Gartendorf 74
• 176	Dresden-Gruna, Schrammstraße 1a

Der Dresdner Lehrergesangsverein singt in seinem Konzert am 14. November 7.30 Uhr im Gewerbehaus unter Generalmusikdirektor Fritz Büsch auch den Aufführungstitel des Strophen von Kloster Höhne, die auf der Nürnberger Sängermesse ihre Uraufführung erlebten.

Touristenverein "Die Naturfreunde", Ortsgruppe Dresden, veranstaltet auch in diesem Jahre wieder, und zwar am kommenden Sonnabend, dem 2. November, im Trianon (Wollankstr. 1, Trabantengasse) ihr Wintervergnügen unter dem Motto: Ein Überlaufkunst Abend. In teilweise historischen Trachten wird der Verein auch diesmal wieder bestrebt sein, den Besuchern des Abends etwas Gutes zu bieten. Die Dresdner Naturfreunde sind freundlicherweise Genossen Schille übernommen, so daß auch in dieser Hinsicht etwas für Humor georgt ist. Die Dresden-Arbeiterchaft ist zu diesem Abend auf das Herzlichste eingeladen.

Erweiterung des Paketannahmedienstes beim Postamt Dresden-N. 35 (Türrichter). Am 1. November an Sonnen Einzelablage beim Postamt Dresden-N. 35 (Türrichter) auch in den Womtagstagen von 8 bis 12 Uhr eingesetzt werden. Die Paketannahmehalle ist nunmehr doppelt an Werktagen von 8 bis 18 Uhr geöffnet. In Rückblick auf die befristeten täglichen Verhandlungen des Postamtes mag von der Annahme nem. Maßnahmen auch weiterhin abgesehen werden.

Für Bomben-

erfolge bei der Werbung für die "Arbeiterstimme" bedarf es eifrigster Tätigkeit jedes einzelnen Parteigenossen und jedes Lesers.

Jetzt kann die Leserschaft der "Arbeiterstimme" durch Lösen des kürzlich bekanntgemachten Preisträffers wertvolle Preise gewinnen. Holt du schon ver sucht, das Rätsel zu lösen? Tue es heute noch und sende die Lösung ein. Du fannst der Gewinner sein!

★ Aus der Überlauft ★

Die Seiffennerdorfer SVD auf Lügen- und Schwindelpläden

Die am Freitag dem 25. Oktober stattgefunden öffentliche Mieterversammlung hatte es der SVD angekündigt und alle Siedlungen ohne Ausnahme waren erschienen, um noch etwas zu retten. Der Besitzervertreter Haltmann, jenes Zeichens Gemeindeverordnetenvorsteher, hat daher in der Wohnungsnorm der Löbauer Volkszeitung einen Lügen- und Schwindelbericht gebracht, daß die in der Versammlung anwesenden Mieter mit dem Kopfe schüttelten. Die Mieterschaft aber wird sich auch durch einen solchen verlogenen Bericht nicht von der SVD täuschen lassen und am Wohltage ihrer Wahl erfüllen. Sie weiß, wo ihre Freunde und ihre Feinde liegen. Die Löbauer Volkszeitung schreibt: „Der Beginn der Versammlung waren 64 Sozialdemokraten anwesend. Wahrs ist doch ungefähr ein Häderdeutsch SVD-Punkt da war. Insgesamt waren 160 Mann anwesend. Der Genossen Schrapel erinnerte reichen Besitz für sein lehrreiches mieterpolitisches Referat. Das Abgelese der Mietervereinigung hat die SVD ganz außer Rand und Band gebracht, weil natürlich für die glorreiche SVD keine Stimmung darin gemacht wird. Es wäre ja auch töricht, für eine Partei, wie die SVD einzustehen. Es wird weiter angeführt, daß sogar der Vorstand des Mietervereins nicht mit einverstanden war. Dafür steht, daß nur das zur Ausführung gekommen ist, was der Gemeindvorstand in keiner Weise beschlossen hat. Alles andere ist Lüge.“

Die vom Genossen Simm über die örtliche Miet- und Wohnungspolitik gemachten Ausführungen werden in dem Bericht als Lüge dargestellt. Denn es steht wörtlich darin: „Verlassungsabschluß sahnt es über all.“ Wer sind denn diese Verlassungsabschluß? Es waren die, welche Gefahr wittern, doch ihr Einfluss unter den Mietern schwundet. Es waren die, welche jetzt gegen die Mieter waren und in der Versammlung der Leitung des Mietervereins Steine in den Weg warfen. Wie ich denn der Verein 1924 aus? Wer waren denn die, die Ihnen schlossen und einen Trümmerhaufen übrig ließen? Es waren die SVD-Punkte. Das Mittalisch Martin (SVD) wurde aus dem Verein ausgeschlossen, weil er sich zu „große Verdienste“ um den Verein erworben hatte. (Aufführung zum Mietabsturzplan!) Wo waren denn die Vereinsmitglieder in Straße bei der Mietarbeit im Verein? Wie die famose Miet- und Wohnungspolitikerin der SVD aussieht, das wissen die Mieter von Seiffen und die SVD-Punkte Arno, Haltmann und W. Rönd können Ihnen Hund mehr hinter den Ohren herverholen. Die Kassas aus den Protokollen (aber nur Bruchstücke) des Finanzministeriums, die der Hausbesitzer Haltmann vorlas, mögen in jedem Klimmen, sowohl Fassung von Mietsteuermittelein in Frage kommen, bei Baubauern (Städtern), zwecks Hauserhaltung und Reaudaten. Die Kommunisten haben keine Mittel für Eltern und heute Selbstbauten sowie bürgerliche Turnhäuser mitbewilligt. Sie können Ihre Wohnungspolitik in aller Offenheit erörtern. Und dann die Meinung der Wohnungsbewohner an die Hausbesitzer. Hier macht der Idioten Simm die Idioten Redaktionen, um seine Partei zu retten, und den nunmehrigen Genossen Krems als Wohnungsoffizialen zu entlasten. Nell steht, daß die Hausbesitzer in keinem Maße die Wohnungsaufgaben erledigen, bestimmt mit Zustimmung des SVD-Mannes Krems. Die SVD hat auch in einigen Fällen zustimmt, aber nur dort, wo es aus persönlichen finanziellen Gründen notwendig war. Dann erhält das SVD-Blaß weiter: „Den kommunistischen Wohnungsoffizialen hofften dann die Genossen W. Rönd und Arno des Platz.“ O, ihr Idioten Deutschen, wie dieses Mausklopfen aussieht, müssen wir erzählen: Der Lagerherr Strauß protestiert gegen das Blaublaß, weil in diesem die Mietarbeit steht und der Genossen Simm als Vorsteher des Mietervereins den Willen der Mieter darüber zum Ausdruck gebracht

hat. Der neue Kommunalkreisler W. Rönd war so in glühende Begeisterung ob solch „großen Erfolges“ getreten, daß er dem Genossen Simm seine militärische Dienstzeit ulm, vorwärts und lauter Wohl und Lustnis versprach. Er meldete sich dann öffentlich als Mitglied zum Mietverein an, um dort in Zukunft als „Velle der Grobheit zu gelten und eventuell für den Verein zu sterben“. In dieser Versammlung hatte die SVD vor, solange zu sprechen, um dadurch das Schlagwort zu verdampfen. Der Vorstand hatte aber dies verhindert und gab dem Genossen Schrapel das Schlagwort. Der Erfolg war, daß ungünstig 9 M für den Mietverein gekommen waren. Wo dann die SVD einen vollen Erfolg hernehmen will, das müssen bloß die SVD-Konferenzdelegierten. Denn man war gut gekommen, um die Versammlung zu sprechen und der verhaschten Führung eins auszuwischen. Aber vergebens. Mieter von Seiffennerdorf, lebt auch die SVD zur Gemeindeverordnetenwahl an! An der Spitze drei stromende Haussiedler, Helsch, Haltmann, Krems. Wenn Ihr diese wählt, seid Ihr verlaufen.

Wählt daher nur die KPD-Liste, mit den proletarischen Mietern: Simm, Höchster, Pöschl und Hauer an der Spitze!

Arbeiterkorrespondenz 1649.

Was sich ein Fabrikbesitzer erlauben kann!

Leutersdorf. Die Wohnungsnot scheint hier in Leutersdorf keine zu große zu sein; denn wenn man an der Fabrik der Firma Kreuziger & Hanke vorbeigeht, so sieht man, daß Herr Müller wieder ein Zweifamilienhaus hat weggrenzen lassen. Man müßte doch nun denken, der Fabrikbesitzer Müller wäre gezwungen worden, zwei neue Wohnungen zu bauen, aber weit gefehlt. Wohl sind diese zwei Familien, die dort wohnen, in Wohnungen untergebracht, die durch Todesfall freigeworden sind. Aber es gibt doch noch hunderte Wohnungslückende in Leutersdorf!

Was würde man im Wohnungsausschuß sagen, wenn ein kleiner haushälterisch sich erlauben würde, eine Wohnung oder nur einen Teil davon für sich in Anspruch zu nehmen? In diesem Falle würde man mit allen Mitteln gegen denselben vorgehen, ihn eventuell gerichtlich bestrafen lassen. Aber lo einer, der kann sich ja erlauben. Jedenfalls steht nun zwei Wohnungen weniger in Leutersdorf und im Wohnungsausschuß droht man in diesem Falle nur leere Phrasen. Reformismus ist dort Trumpf!

Mieter von Leutersdorf! Schließe euch zusammen im Mietverein und führt dort den Kampf gegen diese traurige Wohnungspolitik der Reformisten. Nur durch die Wahl von Kommunisten in das Gemeindeparlament darf ihr die Gewalt, doch dort eure Interessen aufs beste gewahrt werden, daß rücksichtsloser Kampf geführt wird gegen Fälle, wie den vorliegenden. Am 17. November wählt Kommunisten!

Arbeiterkorrespondenz 1649.

Wer vertilgt die Interessen der Arbeiterschaft im Reichenauer Parlament?

Wiederum, wie vor jeder Wahl, versuchen auch diesmal wieder die bürgerlichen und sozialdemokratischen Parteien unter dem Dachmantel der „Arbeiterschönlichkeit“ mit allerhand Versprechungen an die Arbeiterschaft heranzutreten und sie als Stimmlosen für sich zu gewinnen. Demgegenüber hat nur die Kommunistische Partei durch ihre Vertretungen in den Gemeindeparlamenten in der letzten Wahlperiode voll und ganz bewiesen, daß nur sie allein als Interessensvertretung der Arbeiterschaft in Frage kommt. Es gilt Radikalität zu halten auf die Tätigkeit sämtlicher Parteien innerhalb unseres Gemeindeparlaments. Es einen kleinen Schritt vorwärts auf futuristischem Gebiet in mögl. die Aufstellung eines Neuenhauses zu betrachten. Einige Herren der bürgerlichen Fraktion — Niederklein, Schöne, Oberle und Anders — slankten, aus Unterdrücktheit der Kirche gegenüber, aber weil sie noch an der alten, rücksichtslichen Zeit festgehalten, dagegen Stimmen zu melden, dagegen war es auch die gleiche Fraktion, die mir lebt ins Auge lebt der Absturzung des sozialen Totendekkens während man überstürzt immer offene Hände findet, wenn es gilt, Summen für Beppelsummel, Kleiderabendmal usw. zu bewilligen. Hand in Hand mit den Bürgernischen, immer an Richten der Arbeiterschaft, hat es auch die Fraktion der SVD verstanden, die Demokratie der „freien Republik“ einzutreten. Bereitsend hierfür ist das Verboten der bürgerlichen und sozialdemokratischen Fraktionen gegenüber der großen Zahl von Wohnungslückenden in puncto Erneuerungsbau. Nicht allein, daß man den Wohnungslückenden immer nachläßt bei Neuerbauung von Gemeindebauten aus Mitteln der Mietsteuer, die doch tatsächlich einen hohen Ertrag bringt, bei aber zum größten Teil anderweitige Vermietung findet, es sei kein Geld da, sondern man ist anderseits sehr darum bemüht, recht hohe Mieten herauszuholen und nur der SVD-Fraktion ist es zu verdanken, daß die Erhöhung der Miet-

ten nicht durchging, obwohl die SVD schon ihre Zustimmung gegeben hatte. Man hat jetzt davon abgesehen, aber nur im Interesse des bevorstehenden Wahls, um sofort nach der Wahl einen erneuten diesbezüglichen Antrag einzubringen. Eine bestimmte Glaubhaftigkeit der SVD-Fraktion, so steht die verlässliche Arbeiterschaft begeistert, kam zur Geltung bei der Wahl zweierstellender Gemeindeverordnetenvorsteher. Um nun ja nicht mit den Kommunisten gemeinsame Sache zu machen, hatte ich die SVD-Fraktion mit den Bürgerlichen zu einer gemeinsamen Liste vereinigt, was so recht das einge Verbündete dieser Sozialgruppen mit dem Bürgeramt kennzeichnet. Gernheitlich war es wohl dieselbe Fraktion, die getreu den Anweisungen ihrer oberen Führer durch ihr Schweigen die Zustimmung gab. Einßichtung der Wichtigkeit für Bezirkshauptgegenständen und einen ablehnenden Standpunkt einnahm bei der Eingabe der Gründerzonen ihrer Zahlung des Differenzbetrages zwischen Sonderförde und Erwerbslonunterstützung von Seiten der Gemeinde und Verteilung von laufenden Winterbeihilfen an die Erwerbslosen in Form von Sachleistungen, Kohle, Brot usw. Nur allen diesen Erfahrungen kann und wird die Entscheidung der Arbeiterschaft bei der Wahl am 17. November nicht widerstehen. Wählt klaffend bewußte Vertreter ins Gemeindeparlament! Wählt Kommunisten!

Arbeiterkorrespondenz 1649.

Aus Nahrungsorgern in den Tod

Seiffennerdorf. Um Dienstagmittag vergangene Woche kam die Gefahr des Holzabbaus heftig durch Gas. Die Ursache ist in Nahrungsorganen zu suchen. Auf der einen Seite Überfluss, auf der anderen Seite fastloses Elend. Wie lange soll das so noch weitergehen? Es wird höchste Zeit, daß die Arbeiterschaft sich ihre Freiheit leiste!

Leutersdorf. Der Urne Teufel erscheint jeden Sonnabend und folgt nur 10 Minuten! Bestellungen nimmt entgegen bei Kolporteur Milch Alde, Ubi. C. Str. 50.

Einein in die Siedlung!

Die wichtigste Frage: Warum sind die rein orientalischen Reemtsma Cigaretten ERNTE 23 von Natur aus so bekömmlich?

Die natürliche Reinheit

und der richtige Reifezustand der Tabakblätter sind unendlich wichtiger für die Bekömmlichkeit als alle künstlichen Behandlungen, die praktisch keine Bedeutung haben und nur den Genuss verderben.

Ganz hochwertige Tabake sind von Natur aus viel bekömmlicher als Kunstprodukte.



Aus solchen naturreinen, hochwertigen Orienttabaken besteht die Mischung der

**REEMTSMA
CIGARETTEN**

ERNTE 23

STANDARD-MISCHUNG

5 P.

Bezeichnung der Blattfolge:
Den wertvollsten und zugleich bekömmlichsten Tabak ergeben die obersten kleinen Blätter (Spitzentabak).



Bilder der Woche

Der Pelzjäger



Der forcierte Berliner Oberbürgermeister, der jetzt zurückkehrte, bei seinem Kollegen in Los Angeles. Voig hat ihm einen kleinen Vater aufgebunden.

Antifaschistische Frauen- und Mädchenstaffeln marschieren in Berlin auf



Erdbeben in Bulgarien

zu Sola. Freitag vormittag um 9 Uhr wurden hier drei heftige vertikale Erdtöne veripast. Nach Angabe der Meteorologischen Station liegt das Zentrum des Bebens im Kreise Burgas, wo es am außerordentlich hart bemerkbar wurde. Berichte über die Schäden stehen noch aus.

Schulkinder im Kampf

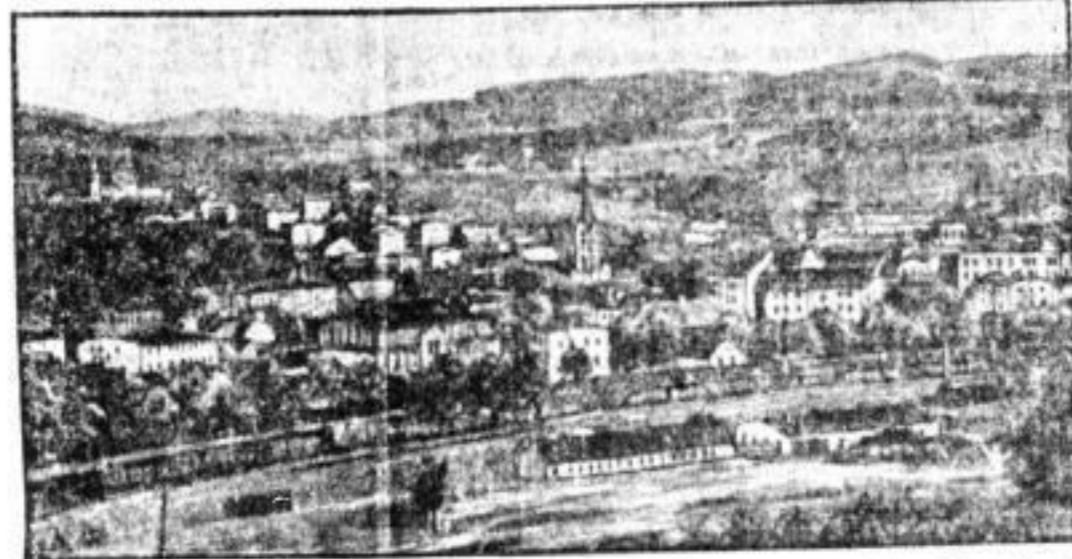


Nichts kennzeichnend treffender die reaktionäre SPD-Schulpolitik, als die zahlreichen Schultreits in Berlin.



Bruntvilla Malta

bei San Remo, das Steinhaus des ehem. Reichskanzlers Hitler.



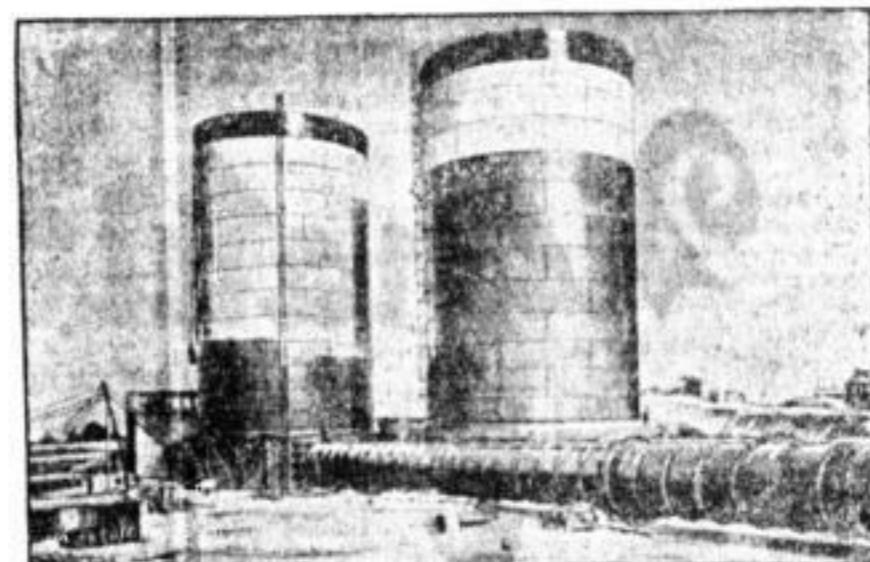
Waldburg in Schlesien,

das durch den Atom-Brandstiftung 600.000 M. betrogen wurde



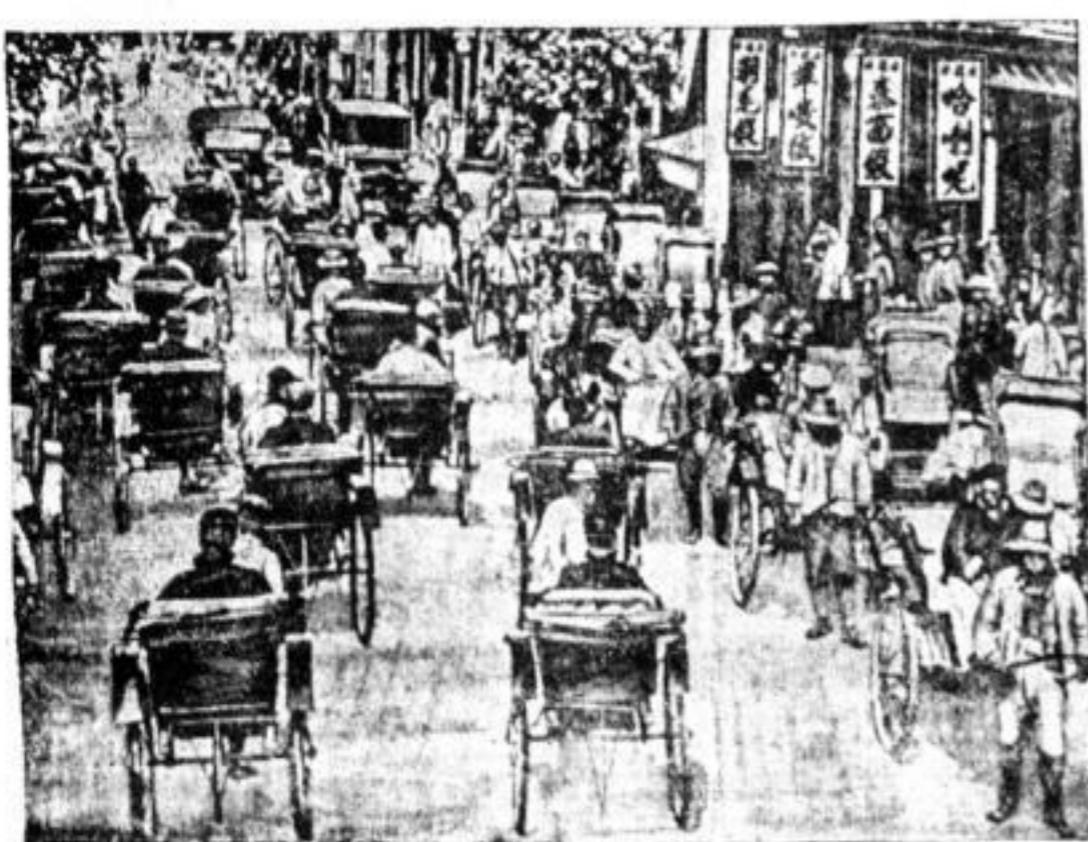
Zusammenbruch der Bank für Deutsche Beamte in Berlin /

die der geschlossenen Depositenkassen. Die Ritter sind die Opfer der Zusammenbrüche, und die großen Finanzhöfe steigen ihren Profit.



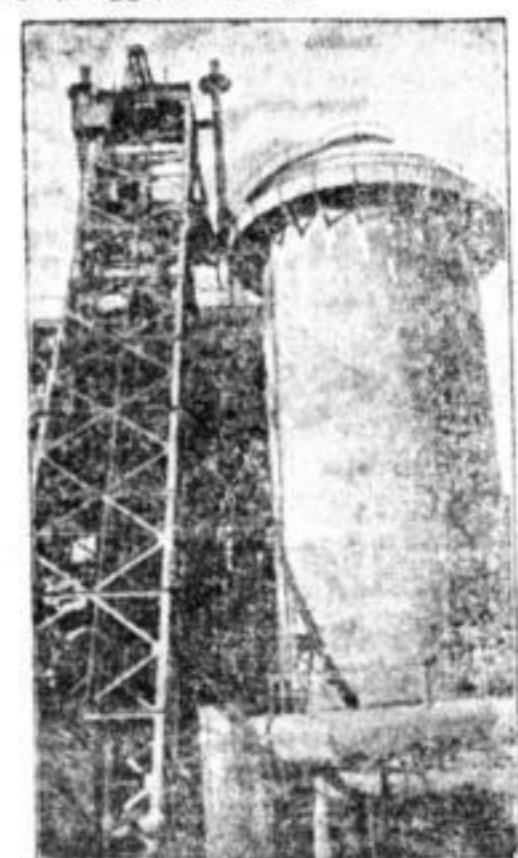
Die Hochbehälter im Kraftspeicherwerk in Niederwartha

das jetzt fertiggestellt wurde



1400 Ritscha-Kulis

wurden vorige Woche in Peking beschafft, weil die so Straßenbahnen verflimmerten. Unter Bild zeigt, wie die Kulis die Bourgeois in zweitürigen Wagen (Ritscha) befördern.



Fünfjahresplan

Neue Hochdrill im Diermisschützen in Novaja Dora bei Tula.

Die Enteignung der Kirchengüter

durch die französische Revolution

Am 2. November 1789, vor 140 Jahren, führte die große bürgerliche Revolution in Frankreich den enttäuschten Sieg gegen die Hauptmacht der Feudalordnung durch Enteignung der Kirchengüter. An diesem Tage beschloß die Nationalversammlung in Paris diese von den revolutionären Arbeitern und Bauern herumhergerufenen Maßnahmen.

Die katholische Kirche gehörte in Frankreich zu den größten Grundbesitzern, ja, war der grösste Bauernherrscher überhaupt. Daher ist es verständlich, daß die Bauern energisch die Enteignung ihrer Güter forderten. Während sich der gegenrevolutionäre Widerstand neben dem fast ausweglosen um die Kirche, als die katholische Macht gupptete. Diese Macht wurde nicht gestoppt werden, wenn die Revolution ihrer Ansicht nach erweichen wollte.

Es ist bekannt, daß sich die Kräfte der Konservatoren nach dem Sturm der revolutionären Massen auf die Bühne (14. Juli 1789) bald wieder zu jammern begannen. Am 4. August proklamierte zwar die Nationalversammlung die Abschaffung der Feudalrechte und die Grundlagen der neuen Bürgerlichen Menschenrechte, doch blieb infolge der Unzulänglichkeit des Buergerstums, das hinter sich bereits das vorangegangene Feuer geführt, das mritte auf dem Papier. Das Bürgerstum komprimierte mit der hoffnenden Hoffnung und trug damit zu ihrer Starlung selbst wesentlich bei.

Das Einbrechen der Pariser Mauern am 3. Oktober mit dem Marais und Versailles und der Gefangenahme des Königs hat die Vorbereitungen der Gegenteilrevolution nur auf kurze Zeit zu stoppen vermocht. Der König und seine Umgebung hat die Schwäche des Bürgerstums richtig eingeschätzt und leistete jedem revolutionären Aufmarsch Widerstand. Er versuchte dabei auf Mittel der Verhaftung, in denen ihm das Vorrecht gegen alle Bevölkerung der Nationalversammlung eingeräumt worden ist.

Belohnbar darf war der Widerstand des Hohen gegen alles, was die Position der konserватiven Kirche zu schwächen geplant gewesen wäre. Tatsächlich lag hier die Nationalversammlung schlichtlich am 2. November, nach einer energischen Annahme der Verfassungsarbeit durch den Stand der Dinge veranlaßt die Konstituante der Kirchengüter auszulösen, womit eine der wichtigsten Kampfmachtmitteln der bürgerlichen Revolution gegen den Feudalismus in gelungenster Form verfündet worden ist. Insbesondere waren es in der Nationalversammlung die radikalen Männer der Jacobiner, die die schlichte Verhandlung dieser Maßnahme forderten. Trotzdem Widerstand konnte sich die Nationalversammlung aber zu keiner ganzen Maßnahme entschließen. Die völlige Freiung der Kirche vom Staat wurde nicht vollzogen, der Geistlichen hohe Gehälter aus dem Staatsbudget zugeschlagen. Dieselben vom Staat bestobenen Geistlichen warten es dann, die durch ihre Pragmatische der Verwertung des Eides auf die neue bürgerliche Verfassung die Gegenrevolution schützen. Der König selbst ist die auf diese „Gewalzere“ und hat seinerzeit die Gegenzeichnung des Konstitutionsvertrages lange verzögert, die die Revolution über ihn hinausgezogen.

Was die bürgerliche Revolution auf dem Gebiete des Kampfes gegen die Kirche geleistet hat, das hat die Bourgeoisie, reaktionär, erworben, seitdem wieder rasant gemacht Kapitalismus und Kirche, zur Zeit der bürgerlichen Revolution Todfeinde. Aus Verbündeten geworden gegen das Proletariat, das heute allein gegen siedliche Kräfte als Werkzeug der Unterdrückung und Ausbeutung kämpft.

Was die damals noch revolutionäre Bourgeoisie im Kampf gegen die Kirche begann, was heute die Kräfte des revolutionären Arbeitertums fortsetzen, das wird sich durch die Diktatur des Proletariats beendet werden.

Deutsches Schöffengericht schützt polnischen Schweinehändler

Das Gewerbeamt Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte in der Hauptverhandlung gegen den „Eulenpiegel“ am 21. Oktober den Kaufhaus- und Verlagsleiter Heinrich Otto Nagel und Bruno W. Reimann, wegen der Rarität gegen den Nachenändern. Gerichtshof Komalit, zu einem Monat Gefängnis, da durch die Bekämpfung dieses Verbrechers angeklagt gegen die römisch-katholische Kirche angetreten worden sei.

Die Bekämpfung dieses offensichtlich unter dem Einfluß des Konkordats gefallenen Urteils sießt bei den anwesenden Vertretern der bürgerlichen Presse Gelächter und Kopfschütteln hervor, und das will viel sagen!

Das Schöffengericht war der Ansicht, daß man im heutigen Konkordat Deutschland lebt einen politischen Machthabern-

Erbischof durch deutsche Gelehrtenparagraphen vor Bekämpfung schützen müsse, da man keine Schweineereien ebensoviel auf die römisch-katholische Konkordatskirche beziehen könnte.

Dieses Urteil ist eine öffentliche Rechtsbeugung, denn der § 166 des Strafgesetzbuches belässt ausdrücklich, daß nur eine Bekämpfung der innerhalb des Bundesgebietes bestehenden Kirche oder Religionsgemeinschaft verboten werden kann. Jetzt hat also das Schöffengericht in Berlin den politischen Schweinehändler zum deutschen Staatsbürgern ernannt und ihn mit ins Bundesgebiet einbezogen. Eine kleine Gesellschaft!

Gegen das Urteil des Schöffengerichts ist keinverbindlich Berufung eingeregt worden. Für alle Freunde und Feinde des „Eulenpiegels“ muß dieser Übergriff der reaktionären Justiz ein ehrloses Aufsehen hervorrufen, mit allen Kräften für ihr katholisches Kampfblatt, den „Eulenpiegel“, zu wetten!

Der Redakteur der „Arbeiterstimme“ Genosse W. Römer wurde vom Amtsgericht Dresden wegen des Abdrucks der Eulenpost, die ihm Verantwortung gab, den Staatsanwalt als Konkordatsrecht zu bezeichnen, vor wenigen Tagen mit einer Geldstrafe von 50 RM bedroht.

Brief aus Bulgarien

Lieber Genosse!

Vielen Dank für Deine Karte von Deiner Reise nach Rußland. Ich habe mich sehr gefreut...

Auch ich habe während meines Urlaubs eine Reise unternommen. Ich war auf einer Erholung im Balkan, in Gabrovo und Pleven, wo ich auch das Schloßfeste mit besuchte. Es ist nicht zu sagen, wie schön das Kloster ist! Es hat oben goldene Kuppeln, eine vergoldete Gemöble und 17 Gläden, von der Größe von 12 Tonnen bis zur kleinen von einigen Kilogramm, deren Töne im Chor die Menschen zum Schlummern bringen. Und drinnen gibt es goldene und silberne Kerzenleuchter, deren geweihter Rauch die Menschen beruhigt... Das

ist ein Denkmal christlicher Kunst, Bracht und Dummbheit. Aber es ist auch ein Denkmal an die, damals (1878) niedergebrachten russischen Soldaten und die verbrannten Blüchte. Es kommt aber auch bei uns bestimmt der Tag, an dem wir diese rausch und wangenlosen Klöster in wahre, saubere Holzkästen, in Badeanstalten, Kinderheime usw., verwandeln werden, an denen es besonders hier in Bulgarien, wo die regierenden Parteien so gretig wie Raubtiere nach Geld und Macht sind, noch lebt fehlt.

Wie Du vielleicht in den Zeitungen gelesen hast, ist in diesem Jahre eine Jahrtausendfeier in Bulgarien gewesen zur Erinnerung an das „goldene Jahrhundert Bulgariens“, an die Regierungzeit „Simeons des Großen“. Man hatte eine Volkschau veranstaltet, indem man das „heilige Feuer“ von Proslaw, der ehemaligen Kaiser Simeons, nach Sofia überführte. Es beteiligten sich daran: Automobilisten, Motorräder, Velozipisten (Motorradfahrer), Velozipisten (Radfahrer), Fußballisten, Pferdeleiter und noch allerlei Alten, die das „heilige Feuer“ als Fackeln nach Sofia brachten. Unterwegs sollte die Bevölkerung in den Ortschaften ihre Fackeln an denen der „heiligen Erträger“ entzünden, so daß „Geli“ und „Wöhlkond“ von Simeons Zeiten im größten Volks wie in den kleinen Häusern wieder einziedeln sollten. Ja, so wenn die Simeonzeit nicht auch heute schon herrscht! In dem damaligen „goldenen Jahrhundert“ war auch ein solches Melindel von „Künstlern“, „Malern“, „Poeten“ und allerlei anderen „Kulturtätern“ am Hofe verkommen, die zu Simeons Gefallen „Kultur“ verbreiteten. Und so bildet Simeon nichts zu träumen, als die ganze bulgarische Bevölkerung zu einem (aber ebenfalls die nichtbulgarische); denn er herrschte über ein Territorium von den Karpaten bis zum Bergischen und Adriatischen Meer, weshalb er ja auch für „groß“ gehalten wird. Einige Male stand er auch bis zu den Festungsmauern Konstantinopels vor, um auch diese „bulgarische“ Stadt noch zu besiegen und damit er noch „größer“ würde. Aber bei einem falschen Konstantinopelzug soll er an einem Herzschlag gestorben sein. Und jetzt soll dieses „heilige Feuer“ wieder entflammt werden! Innerhalb von 6 Jahren wurden schon zwei Kriege geführt, um die Sache des bulgarischen Volkes zu erfüllen... und wobei, wer sich widerstreite. Er war unweigerlich verloren. Aber immer weiter wird das Volk mit dem Schwert regiert, und jetzt ist in Sofia wieder ein Melindel am Regieren, das das Volk (wie in Simeons Zeiten) einer neuen „Kultur“ entgegenlädt will, obwohl das Volk vor lauter Elend kaum aus den Augen sehen kann. Nur ein einziger Unterschied ist da: damals waren die Grenzen anders. Aber eben darum fehlt das heilige Feuer — möge sich aber das nationalistische Gedankt hütten, daß es bei einem Brand, den es entfachen möchte, nicht selbst mit verbrennt.

Mit herzlichem Gruss
Dein G.

Bela Illes: „Die Generalprobe“ /

Berlin, Internationale Arbeiterverlag, 1929

Es muhten Jahre vergangen, damit dieses Buch über die Räteherrschaft in Ungarn gefeierlich werden konnte. Nunmehr noch steht die Höhe der Ereignisse, die Distanzioligkeit des Erledeten für Augenblicke das fröhliche Lachen des Proletariats, durchdringt hellenwellen den Ring der gefühlvollen Geschäftlichkeit — und das fast verhüllte Erlebnis wird zur Empfängung des Mittelpfers und Jungen, zum Flammenden Auf wiederwiederter Vergangenheit.

Aber gerade das macht dieses Buch so ungemein fesselnd, ob daß ihm über den Rahmen eines geschichtlichen Romans, einer ergriffenden Mittelalterdramatur, das Format eines Zeitdokumentes von tiefer politischer und menschlicher Bedeutung.

Wir sind nicht verwöhnt mit wiflisch revolutionär gelebten Zeitenromans. Ein bürgerlicher Dichter sucht sich sein Thema mit dem Formular der Geschichte, in meiste Gegenwartsentfernung, am besten aus außerhalb der Wirklichkeit. Denen aber, die den Mut und die Konsequenz besitzen, näher zu untersuchen, an den Tag, an die Probleme des wiflichen Lebens, an die Kämpfe und Erfahrungen dieser Zeit, gebürt es oft an der technischen Fähigkeit den Stoff zu überwinden und die Probleme lebendig zu vermittelnen.

Neben dem Schriftsteller Johannes N. Fockers, Kurt Kühlbecks, Patrik Weitners und weniger anderer, die die Ereignisse der außerordentlich revolutionären Kämpfe behandeln, ist dieses Buch von Alles ein wichtiger Bestandteil des revolutionären Literatur der Arbeiterklasse.

Die politische Hauptlinie des Buches zeigt den Weg der Sozialdemokratie von Vertrag zu Vertrag, den Weg, der die Arbeiterklasse zur Schließung des imperialistischen Krieges führte und der im sozialdemokratischen Vertrag an der proletarischen Revolution mündet.

Und daneben — die unterirdische unter Cofern und Kämpfen erstaunende Phantasie der revolutionären Partei, ihre Entwicklung, ihr Sieg — die Entstehung der Räterepublik in Ungarn.

Das armstark, einzigartige Rollentengeloben der Massen wird in diesem Buch zum Leben erweckt. Es sind nicht mehr

subjektive Erleichterungen, persönliche Selbsterhaben, private Erlebnisse, es ist das vom Pathos der Revolution getragene, von sozialen Leidenschaften durchdrückte, vom Überindividuellen Willen gezeichnete Schicksal der Klasse.

Der verlängende Stein jener Tage weht uns aus den Zellen des Buches entgegen: Rätesouveränitäten, Wärmeriegung des Proletariats in Budapest, Kampf an den Fronten gegen die Söldner Rumäniens, die Legionen der Tschechoslowakei, die Janitscharen. Und im Osten verschwimmt die Rote Armee Sovjetruhlands. Hat sie schon die Karpaten überschritten?

Der einzige wird nur zur epilogischen Erscheinung, taucht auf im Arbeitsplatz, auf den Werkstöcken, an der Front, in den Gefängnissen, auf der Flucht.

Wir wissen nicht, wer von den wiflichen Akteuren des Buches, von den politischen Kämpfern, die dem Richter Modell gestanden, noch lebt. Wer in den Ketten hörte den Tod und oder zum grauen Zellen der Emigration geriet. Aber eines wird zum unbedingten Anstieg des Buches: Der wifliche Träger der Handlungen, der kämpfenden Massen Mensch, dessen Kämpfer, der unbekannte Soldat der Revolution, der in den Fabriken, unter den Landarbeitern, in den Gefängnissen — der Buch ist nicht verschlagen gegeben. Der wird wiederkommen und sein Werk besser vollenden. Er wird die Sehnsucht der Geschichtsbegeisterung und eine verlorne Revolution wird in der historischen Perspektive nichts anderes gewesen sein als — eine Generalprobe!

Rationalisierung ist Mord

Eines Tages fand man in ihrer Wohnung eine Mutter von vier Kindern tot auf. Sie hatte sich mit Gas vergiftet. Sie hatte schlechte Ware versteckt, um nicht entlassen zu werden. Es wurde entdeckt, sie fristlos entlassen. Außerdem sollte sie bestraft werden.



Was er sagen würde

Jared ist aus der Kirche ausgetreten. Der Bäcker befahl ihn zum Zwecke der Wiedergewinnung.

Siebenen Sie doch, Herr Jared, wenn Sie bestellt vor der göttlichen Richter freien müßten. Was würden Sie da zur Entschuldigung sagen? —

Jared: „Ich 't auch etwatoslos? Ich konnte zum Brotbacken nicht Zeit mehr haben.“

Die Verweichung

Sabotant Guff, zentralmäßiger Gemeindeangehöriger, hatte am einem Wochabend, teilgenommen, wo aus Gemeindemittein reichlich Bier und Bulet verfolkt wurde.

Brau Guff war „nicht ohne“ und verabsolutigte ihm Ehemal jedesmal, wenn er jetzt und heimlich beim Samstag, eine derbe Tschäk Prügel.

„Kann man noch dem Wochabend noch Herrn Guff in Wengen, daß es ihm diesmal nicht besser gehen würde, sog unten im Fluß mit großer Wüste seine Stiebel aus und läßt in seiner Unterkunft eine Treppe zu hoch bis auf den



Zum Tonfilm-Kino



Fürchtet euch nicht



Ein lärmäßiger Plattenmärkte hält seine Künste offen

Fürchtet euch nicht... er bleibt reden, legt wieder an Fürchtet euch nicht...“

„Du ruh' jemand: Du gleener Gremel, mächtig och der Keri dancat!“

Schlagertig

Gedächtnis: Wenn Sie höh über Gedinge beschräken, dann geben Sie nur ruhig zum Betriebsführer, er ist anständig genug und sagt: „

Hauer Billig: Sie sind wegen Betriebsbohnhaltung entlassen!

Das Bajonetten



In einem bayerischen Ort ist Bauer Huber Schämenkönig geworden. Er erwähnt die Frau des Bassen Heißt zur Schämenkönigin. In vorgerückter Stunde erwähnt Heißt den Schämenkönig im nächsten Tele-Operette mit der Königin. Heißt hält dem Huber mit dem Morgenstern auf den Kopf und sagt:

„I bin ja los für'n Kinnig; — aber wenn du an Kämpfen willst, dann bin i halt Räuber!“

F

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

F

Im be-
währt
25 bis 30
Erfüllt und
hat die An-
streiche noch
weiter in
der Regel
größt 20
wurden für
jollen 600
verhindern
zubringen.
Die O-
haben alle
ihre Tage
Schwer-
bereit:
Die Sch-
bahn pr-
durch eine
einer ge-
nach der
ist ihnen
Das T-
erhöhung
Die Deut-
Aufträge
Magnat-
siegereid
gelingt gän-
Schwer-
und Termi-
Preis ha-
doch ist die
eingejec-
Die C-
ermorben
gerne. Die
Gewerbe-
Konser-
gabe der
schaft die
leidet die
leidet Trans-
Tätigkei-
verantwor-
Maßnah-
ebringen.
Wort die
urteilt.
der rei-
und den r-
dem Sch-
Konser-
Träume be-
Antrüme
zeigen.
Die C-
trakt der
holzindust-
Zeit mög-
Brotkäse u-
Gegenle-
von 600
Träume ih-
bedienten
betätigt,
monopol
höher se-
Die C-
weden, die
markte der
der G-6-
Jugendstil
in Deut-
frühe ih-
ihlertypen
mobilität
Zu
Röhr-
Jellerh-
Ansprü-
Zug die
Richtung
Butter i-
Weidsta-
auf die
minister
Realität
durch tr-
werten.
The
Rosen-
Zünho-
nichts m-
lebstum-
ngaristie-

Rebolte /

Zu den Aufführungen der Gruppe junger Schauspieler Rotor

Man muß es einmal offen aussprechen: was scheint, daß die revolutionären Theaterstücke Proletars in Berlin nicht so aufmerksam betrachtet werden, wie die Werke der Berliner Gruppe junger Schauspieler, die mit ihrer Revolte im Erziehungshaus von Kampf der Generationen machten? Die Revolution der Jugendkunst bei Proletar erregte ein staunendes „Ach!“ — aber sie gewann in ihrer konstruktiven Art nicht den Kontakt mit den Arbeitern. Die Revolution der Jugendkunst kann die Revolution des Inhaltes nicht erzielen. Ja, bei einer wirklichen Revolution des Inhaltes kann man auf alle technischen Raffinheiten gar nicht verzichten. Eine demokratische revolutionäre Kunst, die das proletarische Publikum nicht rellös mitteilt, ist von allem Wert an zum Tode verurteilt. Das Proletariat aber wird im Theater dann mitgezogen, wenn auf der Bühne seine eigene menschlich-abendende Sache gespielt wird, denn die Menschen machen die Revolution, nicht die Technik.

Und hier hat sicherlich die Gruppe junger Schauspieler den besterwollten Anklang bewirken. Schön, daß sie im anderen Süden, wie in Dresden, so liebige Nachahmer finden, wie diese jungen Kötter, ihres halben Beweis darin. Und auch die Aufführung vom letzten Dienstag im Drei-Kaiser-Hof ist ein Beweis, daß hier ein Platz für die proletarische revolutionäre Dramatik gefunden zu sein scheint.

Es wäre natürlich falsch, die Zuführung in jedem Punkte an der Flächenkante des Berliner zu messen, die sicherlich unter geringeren Umständen zu Ende kam. Auf alle Fälle ist hier eine ziemlich lange Strecke zusammengekommen, die

Morgen

Sonntag, 3. November, im Künstlerhaus Dresden, Grunaer Str.
spielt die SCHAUSSPIELERGRUPPE ROTOR
Revolte im Erziehungshaus

von P. M. Lampel
Eintrittspreis: Vorverkauf 0,80 M., Abendkasse 1 M., num. Platz 20 M., Abendkasse 1,50 M. Mitglieder der IAH erhalten 2 Plätze für 0,80 M. Erwerbslose und Rentner an der Abendkasse diesen Abend 0,50 M.

ed Zahnfest haben nicht nur in die Dresdner verhaftete
Arbeiterwelt neue Gülti, sondern unter die Dresdner Arbeiter-
welt eine proletarische Zähne zu bringen, die die Ausgabe über-

Das Erste selber ist mit kein anderem dazu angewandt, den politischen Kampf der Arbeiterbewegung gerade jetzt vor den

Se doch ist über Inhalt und Bedeutung des Stücks in diesen
Parlamenten nichts Entwedernde gesagt worden — was wir
in allen Sachen so machen.

Einmal, das es so die Aufgabe der Dresdenner Akademie nicht sein wird, die jungen Bühnen nach den Kräften zu unterstellen, in jeder Hinsicht so zu lädt zu verhalten, als zu ihrer Einzelheit zu sagen haben, sie zweitens:

Das zweite, was in die Kritik an den Autoren, die ihnen Ausdehnung und zum Ausbau dienen soll. Im zweiten und dritten Absatz war die Regel der Malerischen außerordentlich gut eingehen — im letzten ist die Eindeutigkeit der Gemeinnützlichkeit einer reinen Verantwortlichkeit der humanen Handlungen. Umfassend und ohne Zweifel einheitlich waren die Gefahren für Krebskranke und Vögel als Rett und Heil gesehen. Keiner als Hauptmaterie hatte zwar die Gestalt und Lieblichkeit, jedoch nicht ganz die Brutalität dieser Rolle. Der Schriftsteller des Pharaos war leider nicht nur im Text, sondern auch in der dieser Rolle eigenen Leidenschaft und Zärtlichkeit

Charakterisierung unserer Dichter: als Fürsorgegegling war ausgezeichnet. Ideale, daß er den Wärter nicht spielt, der ihm Sicherheit versüßlich liegt. Keinesfalls darf als Dichter nun etwas weniger abscheuliches und steinhärtliches spielen. Die Regie muß unter allen Umständen die Sentimentalität dieser etwas unglücklichen Rolle darf zurücknehmen. Da haben wir Mielich als Bittsteller ja wenig taubtierhaft, falt nur foket ist so toll, man die — im Stück sicherlich zu bemängelnde — menschliche Zwiespältigkeit dieser Gestalt am Schluss eindrücklich heraus. Von Gestalt Hoch-Sindermann besonders für die Rolle des Erwin eignen läßt, ist zwielichtig, nicht ganz so die Stimme. Jedentfalls wird es am proletarischen, nur noch eine Sprache den Charakter des „Eingelehrten“ verlieren. Der

Wiederum muß von Ulrich in seiner Schnellheit nach präzisierender gegeben werden. Heinrich als Erzähler nach abfahrender und auftretender erscheinen

Das Publikum war mitgetragen und applaudierte auf offener Szene, das beste Zeichen, daß die Aufführung als faszinierende Geliebtheit gelungen war und ihrem eindeutigen Zweck — in das Dunkel unserer heutigen Erfahrungsschwäler hineinleuchtend und die Arbeitsergebnisse zum Widerstand aufzuzeigen — erfüllt hatte. (Der Referent sollte unter allen Umständen bereits zu Anfang, nicht zum Schluß einleitende Worte legen.) — Am Sonntag dem 3. November spielt die Truppe wieder im Künftigerhaus.

四三三 雷电与狂风

Das Milieu des Großstadtkindes

Die umfassendsten Weckungen des Dresdner Bürgertums geben wir im weiteren weiter, weil hier durch die "kleinstädtische" Freiheit bestimmt, die tiefsten Urteile über Immobilienpreise in der Kapitalistischen Gesellschaft, wenn auch nur ganz und nicht konsequent genug, zu Rechte. Wenn jedoch freilich nicht durch die Stadtbank an sich, als schließlich durch die territorialen Ausbreitung und das Befreiungskampf-
Sieg was noch die Fragen der Urbargangstabilität. Das
würde doch die Freiheit des preußischen Kindes, nach allen Dingen des Städtelebens, Schule, Fortbildung, Erziehung, Berufswahl und so weiter, in den Händen des Bürgertums verbleiben.

Seine Erforschung behandelte Prof. Fuhrmann, Breslau, vor dem Dresdner Lehrerverein durch die Darstellung seiner Theorie der Willenfunde". Die Willenshaft sich über lange Zeit von der Behauptung lassen, daß das Milieu nur realisiert, was die Vererbung vorausbestimmt. Der Glaube an den Erziehungserfolg wird dadurch fast erfüllter. Dieser Theorie gegenüber erhebt die Willenfunde die heutige Frage:

Können Charakter und Intelligenz vom Milieu nicht nur realisiert, sondern auch entscheidend beeinflusst werden?

Die Erfahrung lehrt die große Unabhängigkeit des Menschen von seinem Willen. Die Wissensfunde werden deshalb die reinen Erfahrungen über das Verhältnis zwischen Kind und Umwelt zu erfordern haben. Das wird sich dann nicht mehr auf die

Nicht so, daß sie ausgeht von einem, wenn auch nur in der Sillumin vorhandenen mitleidenden Realmenschen. Den gibt es eben so wenig wie einen Normalmenschen, der als Durchschnittsmensch dienen könnte, um Vergleiche zu finden. Die Darstellung des Willensinflusses muß vielmehr beginnen mit einer Schätzung des Willens selbst. Sie muß eingehend Rücksicht geben auf die wahren Lebensverhältnisse der Großstadtfinder, ihre wirtschaftlichen Lebensbedingungen und Erfahrungswelten. Diese Methode wird beweisen, daß das tatsächlich die Verständlichkeit der Erfahrungswelten in ihrer ganzen Gestalt des Individualismus ausmacht.

Neben der Großstadt als Milieu des Kindes stehen bisher nur einige vorläufige, teilweise Tatsachen fest. Schon die Bevölkerungs-
zählung, doch es einen Typus Großstadtkind gibt, bedarf der Nach-
prüfung, denn die Großstadtkinder ist kein einheitliches Gebilde.
Je nach dem Wohnbezirk sind die Kinder begrenzt und fiktiv
verstreut gezeigt, und je nach ihrem Alter (und ihrer Alters-
zuordnung). Klasse = soziologisch gemeint, die Kd., ist die
Wohngeneration eines Kindes. In diesem Zusammenhang entsteht
die Frage nach dem Weilen der Großstadt. Sicherlich bestimmen
soziale und kulturelle Ressourcen das Verbleiben im Großstadt-
leben im Proletariat, was wesentliche Kennzeichen der
Großstadt, obwohl sich dieser auch auf dem Lande findet. Anders
verstehen die Großstadt als die nur gesellschaftlich gebundene,
nicht mehr in Gemeinschaft lebende Menschheit.
Die meisten darauf hin, noch her zuholende Ergebnisse

ausgeht sei und sie nur noch als Wurm unter Blumen Mühle, die sich allenfalls zu Zweckverbänden zusammen schließen. Demgegenüber beweist die Tattheit, daß der Prozeß der Stadtmisierung auch in der Kleinstadt große Fortschritte macht und daß andererseits gerade die Großstadt sogar von sich aus große Gemeinschaften erzeugt, deren Bindungen mindlestens ebenso groß sind (Sitten, politische Parteien, Weltanschauungsgruppen) wie diejenigen, die in der Wursteligkeit und Stadtmisierung nicht das Wesen der Großstadt preisgeben werden kann. Hier die Beobachtungen gehen um Aern vorbei, nämlich an der Tattheit, daß die Häufung von vielen tausend Menschen auf einem engen Wohnraum wohl das wesentlichste Merkmal der Großstadt ist, aus dem sich alles andere ableiten läßt. Diese Häufung bedingt eine Steigerung der Häufung isolierter Begegnungen mit einer großen Anzahl von Erfahrungen auf dem Gebiete der Intelligenz und des Charakters. Es tritt eine starke Übung in den Verhandlungen mit ein, mehr als auf dem Lande. Die Tattheit muß kommunalisch unverzichtbar werden durch Studium des Sprachtheates der Großstädtejugend. Das ist schon gegeben durch Unterredungen über die Häufigkeit des Gebrauchs mehrsprachiger Wörter und der Ausweitung von Nebensachen. Dabei hat sich gezeigt, daß im sprachlich loslichen Denken die Großstädteindeutlich der Landjugend weit überlegen sind.

Die Häufung fiktiver Begegnungen hat außer der Neubildung von Verbindungsmittelein noch eine starke Entwicklung des Ichbewusstseins und Geltungsstrebens zur Folge. Die Welt des Großstadtdramas ist erweiternd durch eine Umkehr des Bildes auf die eigene Person, es reflektiert viel eher sich als das Publikum. Das äußerte sich auch in der Kriminalität. Er studiert den Charakter seines Opfers, um sich ihm anzupassen mit dem Ziel der Neubesetzung.

Technische Unterschiede zwischen Stadt und Dorf haben mit bei der Unterhaltung der Seelelung zu Gemeinde und Staat. Der Großstädter zeigt sich politisch viel intellektueller. Er nimmt durch seine Umwelt bestimmen, viel aber inneren Kontakt an allen Ereignissen sozialen Lebens. Undere zeigt sich sehr bescheiden gegenüber der Natur.

Es muß zusammenfassend als Programm der Wissenschaft die Fortsetzung ausgesprochen werden: Es sind die bisher nur allgemeinen Einbrüche vom Großbetrieb leichter zu erfassen und möglichst zahlmäßig (quantitative) und in ihrer Eigennatur (qualitative) zu beobachten und mit den Verhältnissen des Betriebes zu vergleichen. Jeder Erzieher, der sich der Größe und Schwere seiner Verantwortung bewußt ist, muß sich zu einer Mitarbeit an diesem für die Erziehung so bedeutsamen Thema bereitfinden.

Braunschweig für Politik und Gemeinschaftsrecht: Martin Basse, Staats-, Sport- und Rechtswissenschaftler. Mitte Berater für Internationale Beziehungen, Rechtsanwalt, Notar in Braunschweig. Erste Adresse: Braunschweig, 3300 Braunschweig, Postfach 1000, Tel. 0531/20 00 00.

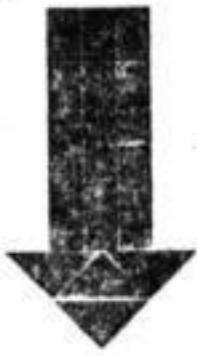
3 große Revolutionary Kundgebungen

in Dresden, am 7. November, 20 Uhr

**★ Annensäle, Fischhofplatz / Hammers Hotel,
Striesen / Orpheum, Dresden-N., Kamenzer Str.**

Vorher Fackelzüge in den Stadtteilen / Treffpunkte werden noch bekanntgegeben

Preisausschreiben der Arbeiterstimme



Bedingungen

An dem Preisausschreiben kann sich jeder Leser der Arbeiterstimme beteiligen, welcher bis zum 11. November 1929 die richtige Lösung an den Verlag der Arbeiterstimme, Dresden A 1, Güterbahnhofstr. 2, einsendet. Der richtigen Lösung müssen beigefügt werden:

1. Die Quittung für den ganzen Monat Oktober bzw. November 1929.
2. Der von einem neuen Leser ausgefüllte Bestellzettel für die Arbeiterstimme.
3. Als Bestellschein darf nur der mit dem Preisstetzel abgedruckte Verwendung finden. Für die richtige Lösung werden 30 Goldpreise im Gesamtbetrag von

500 Mark

ausgesetzt. Die Preise sind:

1. Preis	100 M.
2.	80 M.
3.	50 M.
4 - 5.	25 M.
6 - 8.	20 M.
9 - 10.	10 M.
11 - 30.	5 M.
30. Preise, Gesamtbetrag	500 M.

Die Verteilung der Preise erfolgt der Reihe des Findungs nach. Gehem mehr als 30 richtige Lösungen ein, so erfolgt Auslösung der Preise durch den Rechtsanwalt Dr. Rolf Helm, Dresden, Oststraße 11.

Die Auslösung ist endgültig und schließt jeden Rechtsanspruch aus. Angestellte des Verlages sind von der Preisverteilung ausgeschlossen.

Die Verteilung der Preise bzw. Auslösung erfolgt am 25. November 1929.

Die Preisträger erhalten eine schriftliche Benachrichtigung durch den Verlag und werden in der Arbeiterstimme veröffentlicht. Gegen Vorzeigung der schriftlichen Benachrichtigung kann der zugesprochene Preis an der Kasse des Verlages der Arbeiterstimme erhoben werden.

VERLAG DER ARBEITERSTIMME
Dresden-A 1, Güterbahnhofstr. 2.

Silbenpreisrätsel

Aus nachstehenden 41 Silben sind 14 Wörter zu bilden, welche folgende Bedeutung haben:

1. Weiblicher Vorname, 2. Baumart, 3. Unterkunftsraum, 4. Gewerbebetrieb, 5. Edelstein, 6. Humanist, 7. Handwerker, 8. Weiblicher Vorname, 9. Grundstück, 10. Landwirtschaftlicher Betrieb, 11. Süßfrucht, 12. Betriebsart der Eisenbahn, 13. Gewürz, 14. Weiblicher Vorname

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen Satz, dessen Bedeutung kein Proletarier vergessen sollte.

a - baum - be - dampf - del - di - der - dre - e - e - ei - er - gend - he - he - heim - i - im - ing - iu - ke - le - le - in - mant - me - meint - mus - na - na - ne - ne - ne - rus - re - rei - rei - schnell - sen - trieb - wer

Bestellschein

Hiermit bestelle ich die

ARBEITERSTIMME

und verpflichte mich zu einem Mindestabonnement von 3 Monaten. Die Lieferung soll erfolgen vom 1929. Beilage: Der rote Stern (illustriert), Bilder der Woche, Der proletarische Kulturbau, Mensch und Energie, Proletarische Sozialpolitik, Für unsere Frauen, Der revolutionäre Jungarbeiter, Der kommunistische Gattungshoffner. Preis monatlich 10 H. 250 Mark

Name Stand

Ort Straße

Eigenhändige Unterschrift des Bestellers

Bestellt durch

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 4. bis 10. November

mit aufgetretenen Nummern der Dresdner Volksbühne

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Opernhaus	19.30 Uhr Maschinist Hopkins VB.: 5988-8018	19.30 Uhr Der Zigeunerbaron VB.: 6014-6044	19.30 Uhr Maschinist Hopkins VB.: 6045-6107	19 Uhr Undine VB.: 6045-6107	19.30 Uhr 2. Sinfoniekonzert 11.30 Uhr Öffentliche Hauptprobe VB.: 6108-4201	19.30 Uhr Maschinist Hopkins VB.: 6108-4201	18 Uhr Die Meistersinger von Nürnberg
Schauspielhaus	19.30 Uhr Fern-Ost VB.: 4918-5000	19.30 Uhr Musik-Dilettant Die Frau im Fenster, D. Tor und der Tod VB.: 5001-5067	19.30 Uhr Die Räuber VB.: 5001-5067	19.30 Uhr Friedrich, Vorsoldat, Kein Adelstisch, Artillerieauszug 19.30 Uhr Fern-Ost VB.: 5008-5047	19.30 Uhr Die lustigen Weiber von Windsor VB.: 5008-5047	19.30 Uhr Fern-Ost VB.: 5548-5647	19.30 Uhr Die Räuber VB.: 5548-5647
Albert-Theater	19.30 Uhr Die Nacht zum Donnerstag	19.30 Uhr Arm wie eine Kirchenmaus Journeys End	19.30 Uhr 3 Bird in Hand	19.30 Uhr 3 Bird in Hand 19.30 Uhr Arm wie eine Kirchenmaus Marietta	19.30 Uhr Wohltätigkeitsfest d. Krüppelhilfe Marietta	19.30 Uhr Marietta	18.30 Uhr und 19.30 Uhr Arm wie eine Kirchenmaus
Komödie	19.45 Uhr Hannibal ante portas VB.: 51-150	19.45 Uhr Hannibal ante portas VB.: 151-240	19.45 Uhr Hannibal ante portas VB.: 321-400	19.45 Uhr Hannibal ante portas VB.: 401-500	19.45 Uhr Hannibal ante portas VB.: 501-600	19.45 Uhr Hannibal ante portas VB.: 501-600	18.30 Uhr Charley's Tante 19.45 Uhr Hannibal ante portas VB.: 561-680
Residenz-Theater	20 Uhr Marietta	20 Uhr Marietta	16 Uhr Schneewittchen 90 Uhr Marietta	16.30 Uhr Friederike (kleine Preis) 90 Uhr Marietta	20 Uhr Marietta	16 Uhr Schneewittchen 20 Uhr Marietta	16.30 Uhr Friederike (kleine Preis) 20 Uhr Marietta
Central-Theater	20 Uhr (20. Ausführung) Dreimäderhaus	20 Uhr Dreimäderhaus	19.30 Uhr Die Reise ins Märchenland 90 Uhr Dreimäderhaus	20 Uhr Dreimäderhaus	20 Uhr Dreimäderhaus	18.00 Uhr Die Reise ins Märchenland 20 Uhr Dreimäderhaus	18.00 Uhr Die Reise ins Märchenland 20 Uhr Dreimäderhaus

Lindengarten

zu Rähming / Einladung der Linie 7
Fest-Sonntag öffentl. Ballmusik

Hasenfelders Gaststätte

Verkehrsrat der Arbeiterschaft
Dresden, Stärkungssasse 14

Eine Hausschläferei und gute gepflegte Biere

Erbgericht Lohmen

großer Saal u. Vereinszimmer

Eigene Fleischerei / Neue Bundesbahn
Für Getränke und Speisen im Inland, Central
Fernmelde Lohmen 74

Emil Müller

Gasthof Meißner Hochland Lohmen

Fernsprecher 46

empfohlen keine Lokalitäten sonst keine Lokalität
seitlich keine Lokalitäten sonst keine Lokalität für Veteranen Kurt Koch u. Frau

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Hermann Jäpelts u. Frau, Birma

„Hellerer Blick“, Cunnersdorf

neuer Unternehmensaufbau 4.1.1929

Gartenfreikonzert

öffentlicher Tanz 11.11.

Gasthof zu Goes

empfohlen keine Lokalitäten sonst keine Lokalität
seitlich keine Lokalitäten sonst keine Lokalität

für Vereine

Deutscher Krug

Heidenau, Bismarckstr. 14

RUNDFUNK

Gebliebene Erhaltungszeit
Teilzahlung

P. Schuster, Pirna

Albertistraße 60, I.

Verein d. P. Schuster, Bautzen

Kohlen - Beckert

Pirna, Nikolaistraße 4

oben der Altenstraße

liefert sämtl. Heizmaterial

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

+

Die Steinarbeiterkonferenz als Ausgangspunkt zu intensiver Arbeit

H.Wr. Die Lage der Steinarbeiter verschlechtert sich fortwährend. Wer die Rationalisierung in der Steinindustrie zu verhindern hält, hinter der Rationalisierung in anderen Industriezweigen herumgeschlichen, so holen die Steinbruchunternehmer das Vertrautheit jetzt nach. Weder den Rahmen der bestehenden Tarife hinzu, werden Mehlereiungen von den Steinarbeitern verlangt. Die Anprüche der Unternehmer bezüglich der Qualität liegen. Ein Strafzettel wird immer sorgfältiger ausgestellt. Wegen geringfügiger Urlaube werden empfindliche Geldstrafen verhängt.

Die größten Betriebe des Demmer Gebietes haben schon mit Entlassungen begonnen. Unter Berufung auf Youngplan und schwedische Konventionen werden die Betriebe teilweise stillgelegt. Mit der Entlassung, in einigen Wochen die Betriebe vollkommen zu schließen, werden die Steinarbeiter gefordert. Vor ihnen steht die Ungewissheit der Arbeitslosigkeit, und sie gehören zu den Arbeitslosengruppen, für die sich die Versicherungsreform besonders hart auswirken muss.

Der Steinarbeiterverband, der nichts gegen die Unternehmer und ihre fortwährende Verluste zur Verhinderung der Arbeitsbedingungen getan hat, gibt jetzt zu, dass die Arbeitslöhne falsch sind, und das ist die Rationalisierung gegen die Arbeiter richtet. Der Gauleiter Mühlé, der sich gegen einen Kampf zumüht und deshalb Löwenmühle genannt wird, schrieb im Tätigkeitsbericht für den Berliner Verbandstag:

"Die Folgen auf lohnpolitischen Gebiete waren deshalb für die meisten Berufsgruppen durchaus mäßig und erfüllten die berechtigten Erwartungen der Kollegen weitest nicht."

Wenige Zeilen weiter betont Mühlé im gleichen Bericht, dass die Realobhöhe — besonders die der Aufforderungen — gesunken sind.

Die Reformisten ziehen aus diesen Feststellungen nicht den Schluss, mit allen Mitteln den Kampf gegen die Unternehmer, für die Verhinderung der Lage der Arbeiter zu führen. Sie schwanken im Gegenteil die Organisation, indem sie Ausschüsse oppositioneller Mitglieder androhen und bereits praktisch durchführen. Da sie die Flucht der enttäuschten und vertrümmerten Arbeiter aus der Organisation nicht aufhalten können, schließen sie der Opposition die Schuld am Verfall des Verbandes zu. Es steht aber fest, dass die arbeitsgemeinschaftliche Politik der Aktion ist, auf den die Flucht aus der Organisation zurückführt werden muss.

Die zahlreiche Demm stand nicht an der Spitze im Steinarbeiterverband. Siegt sie die Mitgliederzahl nun über die Hälfte gelungen. Die Erfüllung ist noch. Darüber hinaus auch demagogische Agitationstriks nicht hinweg, wie sie die Reformisten jetzt annehmen. Der Reformismus ist der Krebskörper der Körper der Arbeiterbewegung. Das zeigt sich auch im Steinarbeiterverband.

Auf dem Berliner Verbandstag mussten Unterlassungen in Höhe von 37.000 Reichsmark zugegeben werden. Die Verunglückte sich, bekanntzugeben, wer die Schuldigen sind, weil sie angeblich noch nicht festgestellt waren. Zum Verrat der Arbeiterfamilie kommt also noch die Korruption.

Die revolutionäre Opposition erkennt diese Entwicklung ganz klar. Vor ihr steht die Aufgabe, die Steinarbeiter zum Kampf zu animieren und unter revolutionären Lohnungen gegen Unternehmer und Reformisten zu führen. Die erste Konferenz der Steinarbeiteropposition Ostasiens soll nächstens die Basis für die höheren Arbeit und stellt sich, dass der Hauptmangel der oppositionellen Arbeit im Fehlen eines breiten organisatorischen Zusammenschlusses der oppositionellen Arbeiter, über den Rahmen der RSD Dinaus liegt. Die Bearbeitung der Betriebe gelingt zu wenig planmäßig. Die Opposition verstand nicht, ihren wachsenden politischen Einfluss organisatorisch zu verstetigen. Nur ist es zu erklären, dass die reformistische Verbandsleitung der zahlreiche Demm noch nicht gestürzt und durch eine oppositionelle ersetzt werden konnte. Hier haben wir auch die Ursache dafür, dass es noch nicht gelang, Blühpunkte der Opposition in größerem Zahl als jetzt zu erreichen. Den Schritt von der reinen Agitation zur praktischen Führung der Tageskämpfe der Arbeiter hat die Steinarbeiteropposition sehr in ungenügendem Maße getan.

Die Konferenz vom 27. Oktober zeigt viele Möglichkeiten zur Entwicklung intensiver Arbeit auf. Aus der lebhaften und politisch klaren Diskussion, in der 7 Arbeiter das Wort ergriffen, ging unweidet die feste Wille, die Arbeit entschlossen vorwärtszutreiben. Das praktische Ergebnis der Konferenz war die einstimmige Annahme der Resolution als Plattform für die nächsten Monate und die einstimmige Wahl der Leitung der

Steinarbeiteropposition, die sich aus Arbeitern verschiedener Betriebe zusammensetzt.

Dass die Konferenz notwendig war, geht schon aus dem darüberliegenden Verbandsleben hervor. Die Opposition wird Schluss machen mit der Palliativ. Sie wird die Aufgabe, die sie zunächst gehabt hat, erfüllen, bis zum Reichstagtag der Gewerkschaftsopposition in allen Orten der Steinindustrie Ostasiens die oppositionellen Steinarbeiter zusammenzurufen und den Grundstock zu regelmäßigen Zusammenkünften und planmäßiger Zusammenarbeit gelegt zu haben.

Resolution

zur Lage und zu den Aufgaben der Steinarbeiter

Die Rationalisierung in der Steinbruchindustrie wird von den Unternehmen verhindert durchgezogen. Unter Bruch der laufenden Tarife werden von den Steinarbeitern wesentlich höhere Leistungen als vorher verlangt. Die Löhne liegen im Gegenteil dazu nicht, sondern befinden sich auf absteigender Linie, wie selbst die reformistische Gauleitung zugeben muss. Bei steigenden Lebensmittelpreisen verschlechtert sich die Lebenslage der Steinarbeiter fortwährend.

Von der reformistischen Verbandsleitung wird nichts unternommen, um den Kampf um die Verbesserung der Lage der Steinarbeiter zu organisieren. Durch ihre arbeitsfreudliche Politik isolieren sie die Front der Steinarbeiter und bringen lediglich zu Auswüchsen über. Die Mitgliederzahl des Verbandes ging demzufolge zurück. Die Steinarbeiter vermögen nicht mehr im Verband ihre Kampforganisation zu erhalten. Dazu führt hauptsächlich die offene arbeitsfeindliche Politik zum Tarifabschluss im Jahre 1929.

Der Verbandstag in Berlin hat diesen Rutsch bestätigt und zugleich Richtlinien aufgestellt, ihn im Aufbau noch weiter zu verstetigen.

Damit erwacht der Opposition die Aufgabe, die Kämpfe um höhere Lohn und bessere Arbeitsbedingungen selbständig zu organisieren. Bei der bisherigen Arbeit der Opposition im Steinarbeiterverband fehlt es an der organisiatorischen Aktivität und an der Erfahrung der unorganisierten und aus dem Verband ausgetretenen Steinarbeiter. Ein schwerer Mangel war das Fehlen einer Verstärkung mit einer planmäßig arbeitenden Leitung.

Um die Voraussetzungen für die Einleitung und Führung des Kampfes gegen die kapitalistische Rationalisierung zu schaffen, geben die Opposition dazu über, eine Leitung für den Bezirk zu wählen, in der die Vertreter aus den Haushaltbetrieben arbeiten.

In engster Verbindung mit den Gruppen und Zellen der Partei soll der Aufbau eines revolutionären Vertrauensmänner-Körpers unverzüglich in Angriff genommen werden. Der Aufbau dieses Vertrauensmänner-Körpers ist zugleich die unerlässliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Durchführung der Betriebsratswahlen im nächsten Jahre.

Der Rote Steinarbeiter, der auf dem Berliner Verbandstag gegenstand wütender Angriffe der Reformen war, ist durch Bezeichnung von Arbeiterkorrespondenten aus dem ganzen Bezirk zum Aufbau der Opposition in Ostasien zu entwickeln. Die Breitreibung einer regelmäßig erscheinenden Presse wird die Arbeiten der Opposition wesentlich fördern.

Die revolutionäre Opposition darf ihre Arbeit durch die Orientierung der Unternehmer und Sozialbeamten, die in Waffenentlassungen, Ausschlüssen aus den Gewerkschaften, Ver schlechterung der Arbeitsbedingungen, Gewerkschaftsunterwerfung besteht, nicht beeinträchtigen lassen. Die Zeit der selbständigen Organisierung der Räume und des Sozialen offenbaren Kritikens gegen Unternehmer und Sozialbeamte. Es kommen. Die Opposition muss bei diesen Aufgaben gewissen zeigen und wird bei Einhaltung dieser Pläne und System Auftreten den Reformen entgegen treten und sie in ihre eigenen Hände nehmen können.

Resolution

gegen den sozialistischen Terror zur Unterdrückung des Körbigerkampfes

Die Verhaftung der Streifleitung der Berliner Körbiger hat den gesamten Arbeiterkampf deutlich gezeigt, dass die sozialistische Gewerkschaftsbürokratie im Bunde mit den Unternehmern und dem bürgerlichen Staatsapparat die Arbeiterschläge abwürgen will. Dieses Vorgehen des Kreisbundes muss die gesamte Arbeiterkampf zum Prolet auf den Plan rufen, denn der Kampf der Berliner Körbiger ist ein Vorpostenkampf zum Durchbruch der reformistischen Umklammerung.

Die Konferenz der oppositionellen Steinarbeiter protestiert gegen die Verhaftung der Streifleitung. Sie ruft alle Steinarbeiter auf, den kreisenden Körbiger Soldatik zu erwerben und durch verbündeten Kampf gegen die Gewerkschaftsbürokratie die Komplott des Körbiger zu verstören.

Die immer mehr sich verschärfenden Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit machen es allen Haushaltswirtschaften Arbeitern zur Pflicht, die Solidarität zu organisieren.

Die Konferenz fordert darum alle Steinarbeiter auf, nicht nur jetzt die Internationale Arbeiterhilfe bei der Sammlung der Berliner Körbiger zu unterstützen, sondern ihr als Mitglied beizutreten und neue Mitglieder zu werden.

Die Internationale Arbeiterhilfe ist die einzige überparteiliche Organisation, die immer und überall den oppositionellen Arbeiterkampf in ihren Wirtschaftskämpfen zur Seite steht. Darum gilt es in jedem Bett eine Gruppe der IAH zu schaffen.

Neue Anschläge gegen die Erwerbslosen!

Während der Beratung über den Unterstützungsstaub im Reichstag machten die Sozialdemokraten den Unternehmern den Vorschlag, die Differenzpunkte über die Vertragserhöhung und die weitergehenden Forderungen auf Unterstützungsabbau zu verzapfen. Die Sozialdemokraten wollten aus Angst vor der Abschaffung bei den Kommunalwahlen erst nach dem 17. November die Wünsche der Unternehmer erfüllen erfüllen.

Die Unternehmer zeigen keinen Verständnis für die Wahlabschaffung ihrer Koalitionspartner und erklären sich mit der Verhinderung der endgültigen Durchsetzung ihrer Forderungen einverstanden.

Darauf nahmen die Aufhäuser, Grohmann und Kumpf in der Öffentlichkeit ein großes Lügenmanöver. Sie schwärzten in ihrer Presse und in Versammlungen den Arbeitern vor, der bereits beschlossene Abbau der Erwerbslosenunterstützung sei gar kein Abbau, sondern eine Verteilung von Mängeln, und es sei ihnen gelungen, den Vorstoß der Unternehmer zurückzumachen.

Sie spekulierten dabei auf die Geltigkeitsdauer ihrer Leute und Verhandlungsbefreiung und auf die Tatsache, dass da die von ihnen mitbeschlossenen Fristterminen am 1. November in Kraft treten, bis zum 17. November die vollen Auswirkungen für die Arbeitnehmer noch nicht erkennbar sein würden. Und – Zeit gewonnen, alles gewonnen – in der Wahrheit darüber, kann man ja unbedenklich weitere Maßnahmen ergreifen die Arbeitnehmer belästigen!

Bereits am 7. Oktober hat endlich eine Pressebesprechung unter dem Vorstoß Wöhrls der Wirtschaftsrat Dr. Lehfeldt erklärt, dass auch die am 1. Oktober vom Reichstag beschlossenen Maßnahmen Verlängerung der Anwartschaftsabsatz und der Wartezeit, Herabsetzung der Unterhaltung bei berufsbildender Arbeitsbeschaffung, Berechnung von Nebengebühren, Wettbewerb und Sozialentlasten, Herabsetzung der Beiträge zur Krankenversicherung und der verschärften Anwendung der Unterstützungsabsetzung 80–100 Millionen Mark eingeschränkt werden. Dr. Lehfeldt will weiter darauf hin, dass der noch bleibende

Zehntelantil von 181 Millionen bei der formellen Finanzreform ausgleichen werden sollte.

Anhängernd haben die Unternehmer nicht die Absicht, die Eroberung ihrer reaktionären Würde noch lange hinauszögern. Sie posen auf ihre Wahlabschaffung mit den sozialdemokratischen Führern und fordern sofortige Durchführung nach den Kommunalwahlen. So wird im Berliner Wahlen-Court vom 25. Oktober u. a. gekämpft.

Das Reformwerk der Arbeitslosenversicherung ist vorläufig mit einem höchst unbefriedigenden Kompromiss beendet worden. Die noch ausstehenden Punkte sollen bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen im Reichstag im Laufe des November erledigt werden. Die Stellung der Parteien vor Beitragsverhöhung wird zweitens eine lebhafte Diskussion hervorrufen, und man kann nur hoffen, dass die bürgerlichen Parteien bei ihrer ablehnenden Haltung bleiben werden, die nicht nur deswegen bedeckt ist, dass eine wirkliche Sanierung des Reichsantals für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit der Beitragsverhöhung allein doch nicht zu erreichen ist, sondern vor allem von dem Gedanken getragen wird, das endlich einmal eine Grenze gezogen werden muss bei den Bewilligungen für den sogenannten Sozialstaat.

Hier wird mit unverblümten Worten ausgesprochen, dass ein weiterer Abbau der Erwerbslosenunterstützung zur Sanierung des Reichsantals erfolgen soll. Das wäre die unmittelbare Fortsetzung des sozialreaktionären Kurses unter Führung des Arbeitsministers Wöhrl.

Den Arbeitern werden die Ausführungen Dr. Lehfeldts und des Berliner Wahlen-Courts ein Aufschwungunterricht sein.

Am 17. November werden Arbeitende und Erwerbslose die erste Abrechnung mit den Unterstützungsabzügen halten und nur Kandidaten der Kommunistischen Partei wählen.

Sie werden aber auch mit idiosynkratischen Mitteln den Kampf gegen die sozialen Reaktionen weiterführen. In diesem Kampf den Sieg zu zeigen, ist Aufgabe des am 10. November und 1. Dezember stattfindenden Reichstagkongresses der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

"Der läuft nicht weg. Schadet nichts", sagte Mamachen, um ihm Mut zu machen. Mamachen war seinem ganzen Naturall nach ein geschmoeter Feind jeglichen Unterrichts.

"Na, meinetwegen. Ich will euch den Gefallen tun!" sagte der Lehrer.

"Was soll ich noch vorbringen? Ich lachte nach etwas Vollendem und verzog dabei schmerzlich und finstler das Gesicht.

"Ja ja gleich. Singen Sie uns irgendeiner Oper was?" rief eine ungeduldige Stimme.

"Argentinische Opernart!"

"Schön. Meinetwegen eine Trag. Ich will auch Venetische Wale aus Eugen Onegin vorbringen. Ginnerstand?"

"Los! Los! Singen Sie!"

"Keine langen Gedanken. Legen Sie nur los!"

"Vol! Vol! Läufterte sich und sang mit vollklangen Stimme."

"Wohin, wohin, lebt ihr, entzündet am ersten Tag?"

"Ihr meines Lenes goldne Tage?"

"Wer wird der nächste mir drinacn?"

"Er langt ganz gut. Seine weiche Stimme flang aushaltlich und als er die letzten Verse vorgetragen hatte, blieb die kleine Mamachen still.

"Ach Mamachen, war nicht jüngst?"

"Vol! Vol! Läuftert! Singen Sie was anderes. Was Lustiges!"

"Richtig. Vol! Vol! Argentinische Oper?"

"Was ist da ja mal wieder! Ihr Wagnerpud! Gut, ich sing auch ein paar Studentencouplets vor. Die fein ich von früher her. Wir haben sie immer gelungen..."

"Er räusperte sich und stellte dann den Takt mit dem Fuß schlagend, eine breite, lustige Melodie.

"Ach vor dem geistigen Weibe."

"Das den Teufel hat im Leibe."

"Süße dir 'ne nette Frau."

"Grüße dir ja sonst genau."

"Hei-hei-hei und trulalo."

"Grüße dir sonst genau."

"Das ist was Richtiges. Die geliebten Weiber!"

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Der kleine Mamachen, wieherte vor Begeisterung. Mamachen schüttete sich vor Lachen und lächelte immer wieder voll Begeisterung.

Leder-Waren



Radio



Uhren Optik



Bücher Musikalien



Bilder

RENNER

KAUFAUS DRESDEN AM ALTMARKT

Der arme Cruss aus der Oberlausitz.

Gut Wahrheit und Recht! Den Schwachen zum Schutz!

Den Mächtigen zum Zugriff!

Zugangspreis 10 Pf. ohne Werbung 10 Pf. Durch die Post 12 Pf. ohne Werbung. Zeitung Oberlausitzer Kreiszeitung, Dresden-Löbtau 1. Gütekennzeichen Nr. 4. Herausgeber Dr. L. Hirschfelder. Verlagsstelle Dresden 11. 1920. Verlagsstelle Berlin 11. 1920. Preis 12 Pf. Die Zeitung ist eine wöchentliche Zeitung. Im selben Jahre erscheint ein Sonderheft zur Eröffnung der Sitzung einer Abgeordnetenversammlung.

Zugangspreis 10 Pf. ohne Werbung 10 Pf. Durch die Post 12 Pf. Zeitung Oberlausitzer Kreiszeitung ohne Werbung 10 Pf. Durch die Post 12 Pf. Die Zeitung ist eine wöchentliche Zeitung. Im selben Jahre erscheint ein Sonderheft zur Eröffnung der Sitzung einer Abgeordnetenversammlung.

5. Jahrgang

Bittau, den 2. November 1929

Nummer 256

Die Landtagsfiktion wieder gesprengt!

Arbeiterdelegationen im Landtag / Wedel versucht vergeblich, Büßers Befehle durchzuführen / Nationalsozialistische Arbeitermörder die festesten Stühlen der Bünger-Regierung / Böh zum Disziplinarverfahren gezwungen / Zusammenbruch der Beamtenbank

Die Lösung der Kommunisten:

Rücksichtsloser Kampf gegen die Reaktion!

Nicht um den 9. November dieses Jahres geht es, sondern um den Gesamtvorstoß der Reaktion

Dresden, den 2. November 1929.

Die politische Sitzung des Sächsischen Landtages wurde gleich zu Anfang im wesentlichen durch das Auftreten des kommunistischen Landtagspräsidenten gesprengt. Nachdem die vorherige Landtagsfiktion durch die kommunistische Fraktion auseinandergetrennt war, hatte der sozialdemokratische Landtagspräsident, in seiner Eröffnung die Einberufung der Sitzung lag, für gehörig erneut eine Landtagsfiktion zusammenberufen. Schon diese Haltung des sozialdemokratischen Landtagspräsidenten zeigt die ganze Schmählichkeit logenreicher sozialdemokratischer parlamentarischer Obstruktion gegen die Vorlage über die Aufhebung des 9. November. Der Präsident hätte leicht auf bestmöglich das Julialmentstreit des Landtages bis über den 11. November hinaus zu verhindern.

Heute verlangen gleich zu Beginn der Sitzung die Bürgerlichen, daß es i. V. u. K. der Tagesordnung die Beratung der Entwürfe und Vorlagen über die Aufhebung des 9. November und 1. Mai erfolgen solle. Für die Bürgerlichen besteht der Hauptpunkt Oberbürgermeister Dr. Büßer eine längere Erörterung, in der mit Beratung auf die Bestimmungen der Obstruktion das Vorgehen der Reaktion vor der Öffentlichkeit gezeigt werden sollte. Diese Erklärung war

ein bedeutendes Dokument, das nach außen bis den Zweck verriet, die Tatsache der wirklichen Ausweitung von diktatorischen Maßnahmen durch demokratieverschwörerische Maßnahmen zu verschleiern.

Nach dem Abgeordneten Dr. Büßer gab der Vorsitzende des Rechtsausschusses und Vizepräsident des Landtages, Dr. Hödmann, ebenfalls eine Erklärung ab, die keine Gehaltserörterung im Rechtsausschuss zuließ und das Vorgehen der Reaktion unangreifbar sollte. Diese Erklärung brachte von offiziellkeiten Unrichtigkeiten und Unwahrheiten und ließ die Verteilung im Rechtsausschuss abolut fallen dar.

Die Obstruktion antwortete auf den Vorstoß der Bürgerlichen Mehlbeck mit charakteristischen Gehaltserörterungsbedenken, die nur einem Teil der Bürgerlichen durch mühe Jüdischenkriege unterbrochen wurden.

Die kommunistische Fraktion erklärte, daß sie mit allen Mitteln die Beratung der Vorlagen und Entwürfe verhindern werde und führte diese Erklärung auch durch, indem sie wieder unter Einsatz eines Riesen Trommels mit dem Pultboden die Sitzung zum Aufheben brachte. Die sozialdemokratische Fraktion, die offiziell unter dem Druck der in der vorherigen Sitzung von den Kommunisten durchgeföhrten Obstruktion stand, schloß sich diesmal etwas energischer dem Vorstoß der Kommunisten an. Sie bemühte sich, nach außen hin wenigstens den Einbruch zu erweiten, als gebe sie ebenfalls in ihrem Eingriff so weit wie die Vertreter der kommunistischen Partei, und als wolle auch sie selbst einen Angriff gegen die Reaktion führen.

Hier besteht aber der Unterschied in dem Vorgehen der Kommunisten und Sozialdemokraten. Während den Sozialdemokraten nur waren lag, rein geschäftsaufwendig und juristisch die Möglichkeit der Verhindlung der Vorlagen über den 9. November für dieses Jahr zu verhindern, führte die kommunistische Partei, wie sie dies von Anfang an betont, keineswegs den Kampf um den 9. November als einen revolutionären Feiertag, sondern sie kämpft gegen den bürgerlichen Vorstoß als einen reaktionären Eingriff, dessen Aussang weitere außenparlamentarische Eingriffe der Reaktion folgen lassen. Wie wenig die Sozialdemokraten den Mut zu einer weitgehenden Obstruktion aufbringen, zeigte die Tatsache, daß der sozialdemokratische Präsident für den kommenden Mittwoch den 5. November noch einmal eine Sitzung des Landtages einberufen hat. Er gibt den Bürgerlichen damit die Möglichkeit, ihren Vorstoß erneut zu wiederholen. Da die Sozialdemokraten damit reden, daß dann die Möglichkeit der Beratung nicht bestand, wenn einzelner Einfluss erfolge, und sie hoffen, daß die Erledigung des zur Beratung stehenden Gesetzes damit vor dem 9. November nicht mehr zu erreichen sei, heißt es die Fraktion schon jetzt darauf ein, die Obstruktion in der nächsten Sitzung abzudämpfen.

Die kommunistische Fraktion, die zu diesem Eingriff des Bürgerlichen anders steht, wird auch in der nächsten Sitzung gegen jeden Besuch der Bürgerlichen, die Angreifbarkeit der Delegationen zur Beratung zu stellen, mit rücksichtsloser Schärfe auftreten und den Kampf gegen die Reaktion mit aller Entschiedenheit fortführen. Die kommunistische Fraktion wird nicht dulden, daß die Bürgerlichen die Möglichkeit erhalten, ohne Schwierigkeiten dennoch ihre Delegationen zur Beratung zu bringen. Sie wird auch nicht dulden, daß die Sozialdemokraten ihre Schenkapposition und damit den Beitrag gegenüber

der Arbeiterschaft ungefähr bis zu Ende fortsetzen kann. Sie wird die sozialdemokratische Fraktion zwingen, ganz klar und eindeutig Stellung zu nehmen. Sie wird der SPD die Möglichkeit des Erfriedens hinter Gehaltserörterungsbedenken nehmen und sie auf dem Felde der politischen Auseinandersetzung zur Stellungnahme herausfordern.

Für die sozialdemokratische Fraktion ist es zweifelhaft, zu erkennen, daß es nicht darum geht, den 9. November in die jemals noch als Feiertag zu behalten, sondern daß es gilt, den geplanten Umsturz des reaktionären Staates zu begreifen.

Jetzt führt die sozialdemokratische Fraktion dieses parlamentarische Gelehrte, um es wahlpropagandistisch für die Gemeindewahl zu nutzen. Doch die Auseinandersetzung findet sich an dem politischen Streben, daß die Sozialdemokraten gewillt und bemüht sein werden, Koalitionsstellung mit dem Bürgerstaat auch in Sachen zu bekommen, gut nichts. Schon steht die Aufhebung des 1. Mai als Feiertag ebenfalls zur Tagesordnung. Durch die, wie vorauszuahnen, eintretende Aufhebung dieser Forderung, weil auch die Demokraten nicht für die Aufhebung stimmen werden, ist die Angelegenheit keineswegs erledigt. Schon geht man dazu über, Verhandlungen zu führen, den 11. August der Eröffnung der Weimarer Verfassung und der Bündelzung der Bürgerlichen Freiheit noch der revolutionären Bewegung zum Feiertag zu erheben. Der 1. Mai soll dabei als

Feiertag in Trope kommen. Die Sozialdemokraten, die auf dem Boden dieser Republik als die Vertreter bürgerlicher Interessen stehen, werden sich bereit erklären, eine solche Regelung anzunehmen. Sicherlich werden sie sich dabei vorbehalten, daß man die tapferen jüdischen "Unten" durch ein Reichsgesetz "verteilt" und auf diese Art einen Strich durch den 1. Mai als geschichtlichen Feiertag zieht.

Die Arbeiterschaft darf keineswegs Täuschungen hinnehmen. Die Sozialdemokraten werden das Verschließen der Auseinandersetzung des 9. November als Feiertag propagandistisch für ihre Zwecke auszunutzen versuchen. Die Arbeiterschaft muß aber wissen, daß selbst diese parlamentarische Aktion nur durch den starken Druck der kommunistischen Fraktion herbeigeführt wurde. Ohne das entschiedene Auftreten der kommunistischen Fraktion wäre selbst diese parlamentarische Aktion nicht durchgeführt worden.

Die Vorstöße der Reaktion wird die SPD in Sachen nicht abschwören.

Sie wird im Gegenteil in Zukunft die Stellung des Bürgerstaates unterstützen und verkünden, wie jetzt alle Maßnahmen der bürgerlich-reaktionären Reaktion und Konzentration durch die sozialdemokratischen Reichsmänner durchgeführt werden.

Die KPD, deren Fraktion die Spaltung der zwei Reichstagsgruppen erwollte, ist die einzige Partei, die auch außerparlamentarisch den Kampf aufnahm.

Sie rief die Betriebe zur Stellungnahme auf, sie rief die Delegationen der Arbeiter, die auch im Landtag erschienen und den Vertretern der Sozialdemokratie ihre Meinung sagten. Die kommunistische Partei wird den Kampf gegen die Reaktion verstärken. Sie wird als einzige die außerparlamentarische Mobilisierung einleiten und die Massen des Proletariats gegen die Reaktion führen.

Arbeiterdelegationen im Sächsischen Landtag

In der heutigen Sitzung waren die Delegierten einer Anzahl Dresdner Betriebe im Landtag erschienen, die bei den verschiedenen Fraktionen vertraten. Die Arbeiter verlangten, daß der reaktionäre Vorstoß mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden sollte.

Bei den Sozialdemokraten wurde einer Delegation gelassen, daß der 9. November als Feiertag nicht möglicherweise halten lassen werde. Dieses Mal jedoch sei er durch die Obstruktion gerechtfertigt. Die KPD-Mitglieder vertraten durch Dr. E. Böhm, daß, obwohl der 11. August nicht eigentlich Feiertag ist, sie für den 9. November kein werden. Die Nazis hatten keine Zeit für die Arbeiter-Delegationen. Sie spotteten darüber, daß Bobrikat selbst als ein Befehlshaber der Reaktion im Dienste des Trustkapitals sei. Ein Vertreter der Demokraten traut gerade keinen Kaffee im Eröffnungstag. Er vertrat, „wenn er keinen Kaffee ausgetrunken habe“, mit der Delegation verbündet zu wollen. Nur

die kommunistische Fraktion erklärte die Genossen Kerner und Gindermann, daß die kommunistische Partei alle Mittel der parlamentarischen Obstruktion gegen den Vorstoß der Reaktion in Anwendung bringt, obgleich der 9. November kein Feiertag der Arbeiter ist. Die Kommunisten bilden über nicht, und sie rufen die Arbeiter in den Betrieben um Unterstützung in diesem Kampfe auf, daß die Reaktionäre irgendwelche Angriffe gegen die Arbeiter durchführen. Die Sozialdemokraten machen lediglich Wandern, weil sie glauben, mit einer zufolge sehr wenigen Delegierten Betriebe vertreten.

Die Städtischen Betriebe, die Straßenbahnhöfe, Das Elektrowerk, Der Tiefbau, Die Frauen, Der Autobahnhof, Die Oberleitung, Der Straßenbahnhof, Wollflekturke, Die Basarbeiter vom Bau- und Sportverein Leipzig, Die Bergbaustadt zum Hochbehälterbau in Röhrig.

Zusammenbruch der Bank für Deutsche Beamte!

Ein Raubzug gegen die Beamten / Viele Beamtenfamilien in größtem Elend geraten



16 000 Beamte um ihre Spargelder betrogen! — Unter Foto zeigt: Beamte vor einer politisch gefälschten Bankfiliale.

Berlin, 2. November. (Eig. Nachmeldung)

Größtes Elend und bitterste Not ist bei vielen Tausenden von Beamten der unteren Chargen eingelebt. Der durch gewisse Finanzgeschäfte beobachtete Zusammenbruch der Bank für Deutsche Beamte entblößt viele auch von ihnen leichten Mitteln. Vor allem sind es die Polizeibeamten der unteren Chargen, die als Genossenschaftler der Bank für Deutsche Beamte die Opfer verbrecherischer Spekulanten und Schieber geworden sind. Übereinkommensmäßig wird aus vielen Renten berichtet, daß die Polizeibeamten sich in beispieloser Errung und Verzweiflung befinden, will sie doch nicht, wie sie und ihre Familien in den nächsten Wochen und Monaten ihr Leben fristen sollen. Die kommunistische Partei jedenfalls wird nicht eher ruhen, bis die Hintergründe auch dieses Skandals aufgedeckt sind und im Staatsrat dieser Republik endlich ausgemildert wird. Schon haben die kommunistischen Landtagsabgeordneten sich der Sache der Opfer dieses jüngsten willkürlichen herabgeworfenen Raubzuges angenommen. Ihr Antrag lautet:

„Sofortige Auszahlung der vollen Gehälter an die gefälschten Beamtenbeamten auf Staatskosten.“

Am Montag gilt es!

Genossenschaftsmitglieder wählen Opposition zur Vertreterwahl

H.Wr. Die Wahlen zu den Vertreterversammlungen des Konsumvereins "Vorwärts" für Dresden und Umgegend finden am Montag, dem 4. November, von 16 bis 19 Uhr nachmittags statt. Die Opposition kommt zum einen Male die Gelegenheit, in einer Reihe von Verkaufsstellen mit dem Genossenschaftsreformismus die Befreiung zu treiben. Sie über 30 Verkaufsstellen werden 1.000.000 Litten der Opposition im Raum stehen, und es wird versucht sein, den Groß der Erdbevölkerung über die wirtschaftsfreundliche Politik der Genossenschaftsreformisten zu informieren.

Die SPD führt den Wahlkampf mit Hilfe des Organisationsapparates der Genossenschaft. In der 68. Verkaufsstelle, Freudenbach, z.B. wurden den Mitgliedern beim Einkauf Wahlzettel der SPD gegeben. Auch in den übrigen Verkaufsstellen wird der Kampf in dicker Weise geführt werden, wie die Genossenschaftsbürokratie mit allen Mitteln kann machen. Die Stimme der Angestellten unterdrückt und in der Konsumgenossenschaftlichen Rundschau "Weisnacht" vom Schlag des Freien Ohberg und Sozialhäftlingen von der Art des Bürokraten Kästner die Wolltächer sind, wird sie auch bei der Wahl aller Parteien, ob unter allen Umständen im Sattel zu halten.

Die Genossenschaftsmitglieder werden sich diesem Apparat nicht beugen, sondern die Wahl gegen die Willkür der Bürokratie zurückfordern.

Unter Führung der Reformisten und die Genossenschaften eng verwachsen mit der kapitalistischen Wirtschaft. Sie haben den Charakter von Kampforganisationen verloren. Die Genossenschaften müssen die Arbeiter in ihren Wirtschaftskämpfen unterstützen. Die Reformisten aber schließen Vereine aus, die, wie Metzgerburg, ihrer Klasse willig als Organisationen nachkommen. Dafür sind sie eingegliedert in die kapitalistischen Konzerne und in den Arbeitgeberverband. Als Teile dieser Organisationen führen sie keinen Kampf gegen die kapitalistische Zoll- und Steuerpolitik. Als die Koalitionsregierung die Werktagen in den Sommermonaten dieses Jahres mit Zoll erhöhungen bestimmt, ließen die Genossenschaftsführer nichts, um die Massen ihrer Mitglieder zu mobilisieren. Durch die Zoll erhöhungen werden die Werktagen neuen schweren Belastungen ausgesetzt, während sie selbst für einige Genossenmittel herabgesetzt wurden. So fragen die Wolltächer in erster Linie danach, dass die werktäglichen Massen dem Hungerkrisen der Koalitionsregierung ausgeliefert würden.

Die Mitglieder hatten bei diesen Aktionen der Räuber nichts mit zu bestimmen. Ihre Rechte werden geschmälert. Nur noch erbittertem Kampf gelang es, die Zulassung der Deutschen Feuerwehr zu erzwingen. Erst nach vieler Drängen wurden die Warenproben abgeschafft, die früher an die Vertreter gegeben wurden, um sie zu beeinflussen. Bis heute ist noch nicht erreicht, dass zu den Kongressen unmittelbar von den Mitgliedern gewählte Vertreter gewählt werden. Die Bürokraten wollen unter sich sein, deshalb misstrauen sie jede Demokratie in der Organisation.

In der Vertreterversammlung des "Vorwärts" lehnte die reformistische Mehrheit alle oppositionellen Anträge auf Erweiterung der Mitgliederrechte ab. Abgelehnt wurde der Antrag, den Gewaltansatz in Tagesraten von 10 Mark von der Aufwertung abzuweichen. Abgelehnt wurde die Forderung auf Ausstieg aus dem kapitalistischen Scheurkonzern und dem Zündholz-

rost. Schließlich erging es auch den Anträgen, durch die eine Herabsetzung der Preise und eine großzügige Erweiterung der Eigenproduktion gefordert wurde.

Am Montag muss an allen Verkaufsstellen, an denen oppositionelle Listen zur Wahl stehen, die Gelegenheit benutzt werden, mit diesem System gründlich abzurechnen.

Die Plausch, die ich oft auf dem Gebiete der Genossenschaftsarbeit verrichtet, muss überwunden werden. Jeder Kommunist, jeder Leiter der "Arbeiterklasse" flüchtet seine Kollegen, keine Nachbarn auf über die Notwendigkeit, eine klare Komposition gegen die Reaktionen zu bestehen!

Am 4. November von 16 bis 19 Uhr wählt die Listen der Oppositon!

Schlägt die Befürworter des Zollwuchses und Steuerausbaus!

Kommunistische Demonstrationen gegen die Heimwehrpeitsche

Wien, 1. November. (Impresario-Meldung)

Die kommunistische Partei hatte für heute nachmittag in Stoderau eine Versammlung zum Protest gegen den Heimwehr der Falshäfen einberufen. Um 17.30 Uhr nachmittags bildete sich ein Zug uniformierter Arbeiterwehren, der unter Protest riefen gegen die Regierung Schöber und den Falshofen durch die Straßen von Stoderau zog. Zahlreiche Arbeiter schlossen sich dem Zug an. Die bürgerlichen Blätter vindigen an, dass die Waisenanstalt Habs in Stoderau geschlossen werden soll, wenn die Arbeiter nicht in die Wiedereinstellung der drei hinausgeworfenen Falshäfen einwilligen. Die auswärtigen Heimwehrabteilungen haben gestern abend Stoderau verlassen. Die Heimwehr droht mit weiteren Repressionen, falls die drei Heimwehrmitglieder morgen den Betrieb nicht betreten können.

Appell an alle Parteimitglieder!

Die Plenartagung des 3. Kam 24. und 25. Oktober hat sich eingehend mit dem von der revolutionären Gewerkschaftsopposition für den 30. November und 1. Dezember nach Berlin einzusezen.

Reichskongress der revolutionären Gewerkschafts-Opposition

besieht und beschlossen, die Vorbereitung und Durchführung dieses Kongresses durch die Partei mit allen Kräften zu unterstützen.

Ausgehend von der Feststellung der Offensive des Trust-Kapitals gegen das Proletariat durch die Annahme des Young-Plans und Auferlegung des Lasten auf die Schultern der Arbeiterklasse, besteht die dringende Notwendigkeit für die Organisierung des Gegenstosses der Arbeiterklasse, die bereits begonnen hat durch Austritt vieler Teilkämpfe und Vorpostenkämpfe.

Aus diesen Kämpfen müssen für die Strategie der revolutionären Opposition die Lehren gezogen werden. Die sozialistische Entwicklung des reformistischen Gewerkschaftsapparates mit seinen Stützpunkten in den Betrieben, die vom Webdingen Parteitags signalisiert wurde, hat sich in diesen Kämpfen hundertfach bestätigt. Diese Tatsachen müssen der Ausgangspunkt sein für die Verdopplung und Verdreifachung der Arbeit der revolutionären Opposition innerhalb der Gewerkschaften, in den Betrieben und unter den erwerbslosen Massen.

Die Kommunalwahlen als parlamentarische Aktion, in der die sozialistischen Führer die Rettung bekom- men müssen

für ihre arbeiterfeindliche Politik, in der die Arbeitermassen ihre Kampfbereitschaft gegen das Trustkapital durch die Wahl von kommunistischen Kandidaten zum Ausdruck bringen müssen, muss verbunden werden mit der Mobilisierung der Arbeitermassen zum Kongress der revolutionären Opposition.

Zu Tode gefoltert!

Genosse Löwen dem Hungerstreik erlegen — Solidarität mit den Opfern des Horthy-Regimes

Der heldenhafte Kampf, den die proletarischen politischen Gefangenen Ungarns gegen das barbarische Gefängnisregime führen, hat sein erstes Opfer gelöst: Genosse Löwen ist im Zuchthaus Waiken nach längigem Hungerstreik dem Hunger und den Foltern der lästlichen Ernährung erlegen. Die Horthy-Banditen wollen die Wahrheit verschleiern — sie haben eine „medizinische Untersuchung“ der Leiche angeordnet, um die „wahre Todesursache“ zu finden. Sie werden in ihrer elenden Unverhältnismäßigkeit behaupten, dass Genosse Löwen nicht dem Hungerstreik, sondern irgend einer organischen Krankheit, die er sich in ihren Kerzen zugezogen hat, zum Opfer gefallen sei.

Durch die ganze ungarische Arbeiterschaft geht ein Sturm der Empörung. Die Horthy-Bande, die den Sozialistischen Garmany und Buchinger die freie Rückkehr in ihr gelobtes Land gehalten hat, verschärft die brutale Misshandlung der den Hungerstreik heldenmäßig weiterführenden Kommunisten; sie unterwirft sich der Qual der Zwangsnahrung, sie sucht ihren Mut zu brechen, indem sie ihre Familienangehörigen verhaftet und isoliert.

Solidarität mit den Opfern des Horthy-Regimes muss die Parole aller klassenbewussten Arbeiter sein. Seine

Vertreter in den anderen Ländern müssen die proletarische Empörung zu fühlen bekommen. Kampf dem internationalen weißen Terror!

Wie die "Prager Presse" aus Budapest berichtet, dürfte den Folterungen in den ungarischen Gefängnissen bereits ein zweiter proletarischer Kämpfer erlegen sein. Der im Soproner Zuchthaus eingekerkerte Franz Vihmann starb, um den unter dem Vorwand der „lästlichen Ernährung“ vorgenommenen Folterungen zu entgehen, in einem unbewachten Augenblick auf die äußerste Spitze des 26 Meter hohen Turmes des Gefängnisses, dessen Durchmesser so eng ist, dass es unmöglich war, ihn herunterzuholen. Er erklärte, er werde so lange nicht herunterskommen, als nicht die Forderung der politischen Sträflinge bewilligt werde. Die herbeigeholtene Rettungsarbeit Vihmann zwei Stunden lang mit Wasserstrahlen. Es ist aber erst am nächsten Morgen gelungen, des Genossen Vihmann in ganz erschöpftem Zustand zu retten. Er wurde mit einer starken Lungenerkrankung in hoffnungslosem Zustand ins Gefängnislazarett eingeliefert werden.

Durch die kommunistischen Enthüllungen gezwungen:

Böß beantragt Disziplinarverfahren gegen sich selbst

Berlin, 2. November. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Oberbürgermeister Böß hat unter dem Druck der kommunistischen Enthüllungen und unter dem Eindruck des Empfanges, den die Arbeiter ihm bereiteten, einen schon längst fälligen Entschließung ergriffen. Er hat gegen sich selbst ein Disziplinarverfahren beantragt und beim Oberpräsidenten um Beurlaubung vom Amt nachgefragt. In der Mitteilung des Oberbürgermeisters heißt es wörtlich:

„Ich stehe auf dem Standpunkt, dass es nicht angängt, ob ich, während ein Disziplinarverfahren wegen bestätigte Angriffe gegen mich schwelt, das Amt des Oberbürgermeisters der Reichshauptstadt ausübe.“

Das Disziplinarverfahren gegen Böß ist nur der erste Schritt, der notwendig genutzt wird, um sofortige Entfernung des Oberbürgermeisters und, um weiteren Verhandlungsmöglichkeiten vorzubringen, wegen Veruntreuungsgefahr sofortige Verhaftung, die aus Klassenolidarität mit dem Arben so gut wie Verabschieden von den Bourgeoisieinteressen nicht durchgeführt wurde.

Der zum Oberpräsidenten eingesetzte Untersuchungsrat, der Faludi, hat bereits gestern den Oberbürgermeister Böß aufgefordert, sich zu der Ellerott-Korruption zu äußern. Faludi hat die Beantwortung der Frage, ob Böß als Zeuge oder als Festgestellter bestätigt hat verantworten will, abgelehnt. Schon jetzt beginnt man von allen Seiten, die Verhandlungsergebnisse des Überprüfungsrates zu unterschätzen. Bei jedem der Faludigkeiten kann es bisher sein, ob er als Zeuge oder als Beküßigter vernommen wird, nur bei Böß dessen Schuld einwandfrei festgestellt wird, nur wenn man nichts davon weiß.

Es wird weiter bekannt, dass der Oberbürgermeister bei der jüngsten Böß-Dekoration am 1. November vor der Stadtverordnetenversammlung nicht erscheinen wird. Böß verzerrt mit Sicherheit die Wahrnehmungen der kommunistischen Partei im Rathaus. Rede und Antwort stehen zu müssen.



Böß, Berlins Oberbürgermeister, lehrt aus dem Paradies der Klassensouveränität, der USA, zurück. „Seine lieben Berliner“ haben ihm während der Abwesenheit überbelüftigt. Als wenn nicht jeder das Recht hätte, möglichst billig einzutreten! Er hat sich deutlich machen lassen und wird im Disziplinarverfahren feststellen lassen, ob der Böß „rechtmäßig erworben“ wurde oder nicht.

Kommunistische Demonstrationen gegen die Heimwehrpeitsche

Wien, 1. November. (Impresario-Meldung)

Die kommunistische Partei hatte für heute nachmittag in Stoderau eine Versammlung zum Protest gegen den Heimwehr der Falshäfen einberufen. Um 17.30 Uhr nachmittags bildete sich ein Zug uniformierter Arbeiterwehren, der unter Protest riefen gegen die Regierung Schöber und den Falshofen durch die Straßen von Stoderau zog. Zahlreiche Arbeiter schlossen sich dem Zug an. Die bürgerlichen Blätter vindigen an, dass die Waisenanstalt Habs in Stoderau geschlossen werden soll, wenn die Arbeiter nicht in die Wiedereinstellung der drei hinausgeworfenen Falshäfen einwilligen. Die auswärtigen Heimwehrabteilungen haben gestern abend Stoderau verlassen. Die Heimwehr droht mit weiteren Repressionen, falls die drei Heimwehrmitglieder morgen den Betrieb nicht betreten können.

Appell an alle Parteimitglieder!

Die Plenartagung des 3. Kam 24. und 25. Oktober hat sich eingehend mit dem von der revolutionären Gewerkschaftsopposition für den 30. November und 1. Dezember nach Berlin einzusezen.

Jedes Parteimitglied muss den am 30. November und 1. Dezember in Berlin stattfindenden Reichskongress der revolutionären Opposition im Betrieb, in der Gewerkschaft, auf der Betriebsstelle zur Sprache bringen. Überall müssen die Arbeiter zu diesem Kongress Stellung nehmen und Delegierte wählen, wobei besonders die Arbeiterklassen und gebiete zu beachten sind, wo die Positionen der revolutionären Opposition noch schwach sind.

In allen Betrieben muss für die Finanzierung der Delegierten gesammelt werden, vor allem dort, wo Delegierte gewählt werden, unterteile Parteigenossen müssen diese Sammlungen auf das Energischste unterstützen.

Das ZK richtet den Appell an die gesamte Parteimitgliedschaft, mit allen Kräften dem Kongress der revolutionären Opposition zu fördern. Der Kongress soll die neuen Kämpfe der Arbeiterschaft vorbereiten, er soll einen weit höharen Appell an die Arbeiterschaft richten, die revolutionäre Opposition zu unterstützen, bei den kommenden Wahlen in den Gewerkschaften und zu den Betriebsräten. Durch Mobilisierung breiterer Arbeitermassen werden am besten die Drohungen und Spaltungsschläge der Gewerkschaftsbürokratie durchkreuzt und der Schuh der Delegierten vor Repressionen sichergestellt.

Zentralkomitee der KPD.

Empörung der Berliner Bauarbeiter über Gewaltstreich gegen die Zimmerer

Protestiert gegen die Spaltungsverbrechen der Sozialhäftlingen

Berlin, 2. November. (Eig. Drahtmeldung.)

Der unerbittliche Gewaltstreich der Gewerkschaftsbürokratie gegen die Berliner Zähler der Zimmerer war gestern das Tagesspektakel auf allen Täppchen. Der Bericht der "Rote Fahne" über die Beziehung der Räume der Zählerleitungen durch die Polizei hat die Empörung aller Bauarbeiter und Zimmerleute hervorgerufen. Die wichtigen Baustellen haben bereits ihr Urteil über die Gewerkschaftspolitiker gefällt und stehen einmütig und geschlossen hinter dem durch Wählung gewählten Vorstand.

Der Zählerleiter hat inzwischen seinen brutalen Vorstoß gegen die Berliner Zimmerer weiter fort. Gestern wurde der Berliner Vorstand der Zähler aus dem Verband ausgeschlossen. Aber gemacht, ihr Herren Reformisten! Die Berliner Zimmerer werden nicht erlauben, ihre geschlossene, kampfstarke Organisation zu zerstören. Die Organisation bleibt bestehen unter Führung der rechtmäßig gewählten Ortsleitung.

Es ist Pflicht jedes klassenbewussten Arbeiters, das folenschule Gehen des Vorstandes seinen Kollegen gegenüber klarzumachen und läbürstig Protest dagegen zu erheben.

Deutschnationales Waffenlager entdeckt

Berlin. Wie die Volkszeitung meldet, wurde in Grimmen (Pommern) bei dem Jahnplatz Pustkuchen ein Waffenlager entdeckt. Es wurden u. a. Artilleriegeschütze, Jäger mit Feinteilung, Granaten, sowie große Mengen von Infanteriemunition gefunden. Pustkuchen ist Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Staatsstreich in Polen

Der Konflikt im Lager des politischen Falldoms, zwischen dem Militärclique Pilsudski und dem — nicht weniger sozialistischen — Arbeiterspartei des polnischen Parlaments hat eine plötzliche Auseinandersetzung erfahren. Pilsudski hatte — mit der demonstrativen Absicht, seine Mißachtung des Parlaments zu bezeugen — den Sitz auf den verfassungsgemäßen zulässigen Tag, den 31. Oktober einberufen. Am Tage der Parlamentsversammlung besetzten nun über 100 bewaffnete Offiziere alle Eingänge des Sitzungsraumes — offenbar mit der Absicht, bei der ersten kritischen Rundgebung gegen Pilsudski gewaltsam einzutreten und einen bewaffneten Terror gegen die Versammlung auszuüben. Pilsudski, der demonstrativ zu Sitzung erschienen war, weigerte sich, als Kriegsminister der Offizieren den Befehl zum Verlassen des Hauses zu erliegen. Es kam zu einer Befreiung Pilsuds und des Parlamentsvorsitzenden mit dem Staatspräsidenten, der erklärte, nicht eingetreten zu können, worauf der Parlamentspräsident nichts anderes übrig blieb, als zur Vermeidung eines Zusammenstoßes die Sitzung bis auf weiteres zu verschieben. Die Pilsudski-Partei steht nun in den lästigen Aufrütteln gegen die Parlamentsmehrheit, weil diese es abgelehnt hat, unter dem „Schutz“ der bewaffneten Offiziere zu tagen. Für den Tag des Wiederaufstandes des Parlaments (voraussichtlich Montag) wird mit erneutem schweren Konflikt gerechnet.

Die Situation in Polen steht auf des Meisters Schiene. In den Industriegebieten beginnt sich eine gewaltige Arbeiterklassebewegung der Arbeiterschaft zu erheben. In allen Teilen des Landes gärt es. Unter diesen Umständen bedeutet der Aufstand im Lager der Falldom-Feaktion eine unerwartete Erweiterung der Lage, eröffnet weitreichende Perspektive für die Weiterentwicklung des Klassenkampfes. Die Nachricht von den Bölgungen im Parlament wurde von den Arbeitern und Wachauern vorübergehend beobachtet. Die Demonstrationen, die durch die Polizei natürlich brutal unterdrückt wurden, aufgenommen. Die Spannung ist groß, da die Regierung sogar die Errichtung der Feuerwehr und der bürgerlichen Freiheit vorübergehend beobachtet. Unter diesen Umständen, angesichts der angeplante Lage innerhalb der Falldom-Feaktion und angesichts der wachsenden revolutionären Bewegung der Arbeiterschaft ist es wichtig, dass deutsche Freiheit mit bürgerlicher Kameradschaft den Kampf der Ereignisse in Polen zu verteidigen und sich zu verteidigen. Internationaler Solidarität für die politische Revolution bestehen.

Fortsetzung der Obstruktion im Landtag

Wedel entschuldigt sich vor dem Bürgerium — Eine Flut von Ordnungsrufen für die Linken — Bürgerlicher Antrag trotz Ablehnung zur Beratung gestellt — SPD macht Rückzugsgescheite — Sitzung erneut gesprengt

14. Landtagssitzung

Dresden, den 1. November 1929.
Zu Beginn der Sitzung, die einen sehr stürmischen Verlauf nahm, gab Wedel eine Erklärung ab, in der er sagte, daß der Bruch der Geschäftsordnung des Sächsischen Landtages durch die bürgerlichen Reaktionäre nicht etwa ein politischer Kampf sei, sondern es gehe lediglich um die Beurteilung über die Anwendung der Geschäftsordnung. "Vor dem ganzen sächsischen Volk", meinte Wedel, dieser leiner Aussöhnung Austritt geben zu müssen. Dabei stand er die wohlwollende Zustimmung seines Herrn und Meisters Dr. Blüher, der beställig nichts. Nachdem Wedel auf so schwungsvolle Art die Reaktionäre belästigte, die um ihren Angriff gegen die Linken überraschend führten zu können, ihre eigene Geschäftsordnung durchbrochen, betrat der eigentliche Regisseur, Dr. Blüher, das Rednerpult und gab

eine provokatorische Erklärung

ab, die stürmischen Widerprüche auf der linken Seite des Hauses, besonders bei den Kommunisten, hervorrief. Seine Ergebnisseadresse an die Bourgeoisie zu bekräftigen, beschloßlichlich sich Wedel, eine große Anzahl Ordnungsrufen an Kommunisten und sogar seine eigenen Parteifreunde auszuteilen. Wedel ist eben dazu da, die reaktionären Prostitutionen zu unterstützen. Den Vogel hat der Abgeordnete Dr. Blüher zweifelsohne abgeschossen, dadurch, daß er sie in seiner "wahren" Erklärung als Vertreter der Demokratie aufspielte. Dieser Teil seiner Ausführungen wurde unter großer Heiterkeit vorgetragen. Es wurde geradezu protestiert, wenn dieser mit allen Salben gefärbte Reaktionär behauptet, die Demokratie sei von den Kommunisten und den obstrukzierenden Linken "verlegt" worden. Auf einen Spülwasser der Linken "Schmidler" antwortet Wedel mit putztem Gesicht, als rufe den Zwischenruf zur Debatte!

Der Befehl an Wedel

Um Schluß seiner Erklärung fordert Blüher mit heuchlerischer Miene im Auftrage der bürgerlichen Parteien, "wie erhalten den Herrn Präsidium mit Energie" die Forderungen der Reaktion zu verteidigen. Der bürgerliche Gong der Verbündeten bewies, daß Wedel schon unaufgefordert getreulich die Befehle Dr. Blüters durchführte.

Nunmehr tritt auch der Pfarrer Hirschmann auf mit "Feststellungen". Vieles fromme Wagnis genügt ihm absolut nicht, die Tatsachen in das direkte Gegenteil umzustülpen, um der Offenlichkeit entgehen zu können. Die Minderheit sei von ihm im Rechtsausdruck "nicht" vergewaltigt worden. Das Beginnen Hirschmanns ist jedoch vergeblich. Es ist bewiesen, daß er ganz bewußt die Geschäftsordnung brach, um schnell zum Ziele zu gelangen.

Der Oberregisseur

Dr. Blüher verlangte nunmehr vor Eintritt in die Tagesordnung die Feststellung der Tagesordnung für die nächste Sitzung, um dadurch zu erreichen, daß die Regierungsauslage, der formelle Anfang des Kampfes, auf der nächsten Sitzung zur Beratung gestellt wird. Hier entblößt die Sozialdemokratie ihr ganzer Monömer. Wedel, der sozialdemokratische Vorsitzende, ist der wahrste Verteidiger dieses Vorwiegens, und es läuft in Übereinstimmung mit den Reaktionären, daß "noch gar nichts weiter dabei" sei, die inneren Dinge erst zu erledigen. Nachdem Widerpruch erfolgte wurde abgestimmt über den Entschluß Blüher.

Wedels Hilfe für die Reaktion

Der Antrag Blüher wurde mit 46 zu 45 Stimmen abgelehnt. Erstdem behauptete Wedel, er sei mit 46 zu 45 angenommen. Obgleich noch der Geschäftsordnung die Beratung des Mittages unzulässig war, wurde der Antrag behandelt. Es zeigte sich hier, daß Wedel einerseits war, die Sozialdemokratie, die sich in den Jungen der kommunistischen Kraften befand, nach der SPD zu leiten, um so den Streit zwischen den alten Reaktionären und Sozialdemokratien zu liquidieren.

Die SPD-Redner Hirsch und Betsch stellten im einzelnen fest, daß die Geschäftsordnung von der Mehrheit gebrochen wurde. Sie erhielten Ordnungsrufe von Wedel, das mit der Herrn Landtagspräsidenten keine Unparteilichkeit dokumentieren konnte. Dabei polierte ihm das Malheur, daß die Sozialdemokratie jetzt parlamentarisch lebt, ohne Ausdrucks möglichkeiten.

Genosse Kerner

betonte von vornherein, daß die ganze Diskussion absolut unzulässig ist, da der Antrag Blüher abgelehnt wurde. Die Ge-

schäftsordnung wurde von den Bürgerlichen gebrochen. Die Kommunisten denken aber nicht daran, sich das gelassen zu lassen. Sie werden mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dagegen aufzutreten. Und in diesem Kampf selbst alle geistig-ordnungsmäßigen Möglichkeiten auszuüben. Erstest, besonst Gen. Kerner, wird geradezu, wie die Nationalsozialisten sich mit den Bürgerlichen solidarisieren, die doch bestimmt haben, die Beratung zu verteidigen. Die Leute, die vor kurzem hier erschienen, "auf die Beratung zu pfeisen", treten jetzt wieder als ihre Verteidiger auf. Der Beifall und das handfestehalten der Kommunisten rütteln einen wahren Wutanfall Wedels herbei. Er kreischt: "Wenn noch einmal geklatscht wird, schmeiche ich Sie aus dem Saal!"

Nachdem Gen. Herrmann in der Geschäftsordnungsdebatte Hirschmanns Behauptungen zurückwies, läßt der Zwischenruf "Oberbürgermeister" zum Abgeordneten Blüher hinüber, der mit einem Ordnungsrufer Wedels geahndet wird.

Jimmer dichter fallen die Ordnungsrufe Wedels. Der Vizepräsident Schröder will sich in einer Erklärung rechtfertigen. Bei den Kommunisten beginnt ein Pulsdezel-Konzert, an dem sich später auch die Sozialdemokratien beteiligen. Wedel ruft: „Wer nochmals mit dem Pulsdezel klappert, weise ich zum Saal hinaus.“

In kurzer Zeit steigert sich der Wurm auf der linken Seite so sehr, daß Wedel seinen Sitz verläßt und somit die Sitzung aufhebt.

Die Kommunisten, besonders der Gen. Siegel, rufen jetzt den Nationalsozialisten auf den Platz, die im Schuh der bürgerlichen Mehrheit sich einige propagandistische Zwischenrufe erlaubt hatten. Killinger und Lippe wurden, weil sie Angst vor einem Treffen Prügel hatten. Niemand dieser "Helden" entpuppt sich plötzlich als großer Feiglinge.

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, dem 6. November, 13 Uhr statt.

Kapitalistischer Banftrott im Freistaat Sachsen

Sollen die Arbeitervanti-Gelder dafür verpulvert werden?

Am Haushaltshaushalt A des Sächsischen Landtages standen am 30. Oktober die Anträge zur Arbeitsbeschaffung zur Beratung.

Der Berichterstatter, Müller (SPD), begründete den sozialdemokratischen Antrag, der, in seinem Grundsatz, alle Punkte umfaßte, die im Landtage zum wiederholten Male behandelt worden sind. In seinem ersten Teil stellt dieser Antrag Forderungen an die Reichsregierung. In seinem zweiten Teil folgt an die Landesregierung. Zum großen Teile sind es Forderungen, die bei der letzten Erörterung bereits Annahme fanden, aber aus Mangel an Mitteln noch keine Erfüllung gefunden haben. Interessant und wichtig bei dieser so wichtigen Arbeitserangelegenheit waren die Darstellungen der Regierung.

Das Doppelgesicht der SPD

"An der Behandlung des Schulwesens, an der Entwicklung zur Volksschule, erkennt man den Geist einer Stadtverwaltung."

Kaum, da Wahlrede der sozialdemokratischen Stadtoberbürgermeisterin, in einer Rede vom Februar 1928.

Heute hat damit schon ein Jahr voran seinen eigenen Genossen Dr. Blüher und dessen Politik treffend geschildert. Wie diese Politik aussieht, dafür 2 Beispiele aus der Rede Dr. Blüters zum Haushaltspol 1929. Er sagt dort:

„In den Abhörsälen 3. Schulen, macht ich isolanden lassen: Die Streichungen bei den Schulen betreffen lediglich die Unterhaltungswandlungen. Dort ist alles anders, insbesondere bei den außerordentlichen Nutzwänden in sehr umfangreicher Weise gerichtet worden.“

Er begründet diese Streichungen, für die die Werfttagungen am 17. November entsprechende Quittung ausstellen müssen, folgendermaßen:

„Es ist nicht völlig erklärlich, weshalb das Raumbedürfnis der Schule in diesem Tempo und in diesem Umfang wächst. Die gleichbleibende oder eher steigende Gesamtzahl der Schüler gibt keine ausreichende Erklärung dafür, daß in den kommenden 10 Jahren das Raumbedürfnis in so großem Umfang auftreten läßt, daß man noch dem Schulbauprogramm jährlich etwa 5 Millionen Mark für Neubauten aufwenden muß.“

Deshalb tritt Blüher 840.633 RM bei dem baulichen Aufwand für die Volksschulen, Hettner 100.000 RM für Schulbraubäder u. a. m.

Werktagte, beurteilt, quittiert durch die

Wahl von Kommunisten am 17. November.

Wedel organisiert den Kompromiß

Ein neues Kompromiß mit den Bürgerlichen — Kapitulation der Sozialdemokratie in Sicht?

Wie wir erfahren, hat gestern nach der Sitzung des Landtages noch eine Befreiung des sozialdemokratischen Präsidenten Wedel mit den beiden Vizepräsidenten, dem Deutschnationalen Dr. Schröder und dem Volksparteiern Hirschmann stattgefunden.

Um die Kommunisten auszuholen und sie nicht willigen zu lassen, was hier zwischen dem Vertreter der Sozialdemokratie und Bürgerlichen vereinbart wurde,

hatte Wedel keine ordnungsmäßige Vorsitzsitzung einberufen, sondern nur eine Aussprache zwischen dem Präsidenten und den Vizepräsidenten durchgeführt.

Das Ergebnis dieser Aussprache wird bisher geheimgehalten.

Es ist dies ein neuer Versuch der Verständigung zwischen SPD und Bürgerlichen, und die Aussicht vorhanden, daß die Sozialdemokratie vor den Bürgerlichen kapitulieren. Diese Tatsache wird noch darüber unterstrichen, daß Wedel für heute Sonnabend um 12 Uhr den Haushaltshaushalt zu einer Sitzung zusammenberuft. Die Sitzung des Haushaltshaushalt soll den Zweck verfolgen, den Bürgerlichen die Möglichkeit zu verschaffen, die Beratung der Vorlage und Anträge über die Aufhebung der Reitertage noch vor dem 9. November stattfinden zu lassen.

Der Präsident Wedel, der schon dadurch, daß er selbst entgegen der sozialdemokratischen Forderung auf Beratung bis zum 14. November für Mittwoch eine Sitzung einzuberufen hat, zeigt, daß er und seine Aktionen selbst keine parlamentarische Obstruktion nicht durchzuhalten gewußt sind, zeigt durch die Einberufung des Haushaltshaushalt: er ist bereit, mit den Bürgerlichen zu zusammenarbeiten und diesen damit die Möglichkeit zu einem vernünftigen Vorstoss gaben.

Wir haben das Verhalten des sozialdemokratischen Präsidenten in dieser ganzen Angelegenheit schon mehrfach entschieden und schwarz angeprangert. Wir wollen auch jetzt wieder darauf hin, daß dieser sozialdemokratische Präsident durch sein ganzes Auftreten die Positionen des reaktionären Bürgerblocks erleichtert. Diese Haltung Wedels wurde gestern abend durch das Blatt des Oberbürgermeisters Blüher ausdrücklich bestätigt. Der Dresden Anzeiger schreibt in dem Bericht Wedels in der Sitzung:

„Man muß anerkennen, daß er sich heute alle Mühe gab, und daß er bestrebt war, mit voller Unparteilichkeit dieses Amtes zu walten.“

Gleichzeitig wird mitgeteilt, es sei davon die Rede, daß der Präsident durch Amtsniederlegung einen Ausweg habe.

Dieses Lob, das dem sozialdemokratischen Präsidenten leidens der Zeitung des Führers der Reaktion in Sachsen gewidmet wird, kennzeichnet vor der ganzen Arbeiterschaft den wirklichen "Weit" der parlamentarischen Obstruktion der Sozialdemokratie. Sollte Wedel wirklich das Präsidentenamt niederlegen, so ist damit nur unterstrichen, was mir schon davor erklärt wurde.

daß dieser politisch verkommenen Sozialdemokratischen Partei selbst die Kraft zu einer parlamentarischen Obstruktion fehlt.

Was können die Arbeiter von einer solchen Partei, die nicht einmal im Parlament ernsthafte Obstruktion zu betreiben vermag, außerparlamentarisch erwarten? Sie, deren Leute schon bei einer ungefährlichen parlamentarischen Obstruktion versagen, kann außerparlamentarisch nur als Herrscher des Proletariats und als Sozialwalter des Bürgertums auftreten, die den kämpfenden Massen jederzeit in den Rücken fallen wird.

Eindringen der SPD und Bürgerlichen gegen Erwerbslose

Im Haushaltshaushalt B des Sächsischen Landtages standen nachstehende von der SPD gestellte Anträge zur Beratung:

1. die unbefristete Verlängerung der Rentenfürsorge unter Einbeziehung aller Berufsgruppen und Zahlung der Unterhaltsförderung in Höhe der Erwerbslosunterstützung zu fordern;
2. gegen die vom Reichstag durchgeführte Verschlechterung der Erwerbslosenversicherung zu protestieren;
3. die Gemeinden und Bezirksverbände einzuladen, allen aus der Erwerbslosenversicherung Abgeschlossenen Unterstützung mindestens in der Höhe der Erwerbslosunterstützung zu zahlen;
4. die erforderlichen Mittel hierzu zur Verfügung zu stellen;
5. hierfür als erste Rate 10 Millionen RM bereitzustellen;
6. daß ein Personalausbau unverzichtbar, sondern die Arbeitszeit entsprechend herabgesetzt wird.

Der Vertreter der SPD kündigt, der den Arbeitern durch seine bisherige unzählige Tätigkeit bekannt ist, wande seine gesamte Redeform an, um die Mitglieder des Ausschusses davon zu überzeugen, daß man durch beratige Anträge den Reichsarbeitsminister Will und wie den Reichsfinanzminister Hilfsering — beide Gesetze von ihm — nur Schwierigkeiten bereite.

Was läßt uns die Leute, die sich in gut bezahlten Stellungen befinden, wenn die Arbeiterschaft verhungert?

Die gesamte Arbeiterschaft muß aus dieser Tatsache die richtige Lehre ziehen, daß die "Unten" genau nicht anders handeln als ihre Herren im Reiche. Deshalb geben die Westländigen Städte ihre Stimme nur den Kommunisten!

Bersäume die Bürgerschaftswahl nicht!

Gebe am 4. November der Oppositionsliste deine Stimme! Wahllokale siehe Seite 4

Weltkriegspfarr

"Auf zur Sparfasse!" so schreit es von allen Anschlagstüren aus. Tausenden von Flugblättern, denn der Pennig "spart es" Jamohl, der Pennig schafft es. Die Pennige der Proleten bringen die Millionenzusammen der Lohnarbeiter. Aus den Knochen der Werkstätten holt die Trustbourgeoisie ihren Profit, rationalisiert sie ihre Betriebe. Panzerkreuzer werden gebaut, der ganze imperialistische Machtkörper wird finanziert mit den Steuergrasen der Arbeiter. Die Werkstätten sind es, die die Kosten des Young-Planes tragen. Milliarden auf Milliardenwerte schaffen die Arbeiter und haben nichts davon — als ein Hungerbogen.

Die Klassengegenseite spalten sich zu. Große Kämpfe stehen bevor. Die Bourgeoisie will Munition, Munition gegen dich, du Arbeiter! "Herunter mit den Löhnen, hinauf mit der Arbeitszeit!" ist das Feldgericht der Ausbeuter! "Wirtschaftsdemokratie" summen die Gewerkschaftsführer, um die Arbeiter vom Kampf abzuhalten.

Aber das alles genügt den Ausbeutern noch nicht. Sie wollen mehr, sie sind unersättlich. Sparen sollst du für sie. Das ist zwar blutiger Hohn, nicht wahr, Prolet, der du mit 20, 30 und 40 Mark Wochenlohn, oder mit 15 Mark Arbeitslosenhilfeunterstützung dich und die Deinen "ernähren" mußt. "Fünftausendvierhundert Mark Belohnung bekommt du, wenn du 20 Jahre lang jeden Monat "nur" 20 Mark erarbeitest," ruft es von den Anschlagstüren. Ist das nicht verlockend? Ist das nicht gut mit dir gemeint? Hungere, damit es dir im Alter gut geht, empfehlen die Interessenten, die dein Geld wollen, damit sie dich im Betrieb besser ausbeuten können. Und sie lieben Jungen dir ganz offen, wofür du sparen sollst. Rüstschiffe, Riesendampfer, rationalisierte Betriebe sollen mit deinem Geld geschaffen werden, liegt ein illustriertes Plakat.

Du sollst sparen für ihren Profit. Du hast Münzen, das um zeigen sie die schönen Häuser, mit einem spießbürglerischen Stolz — im Bilde. Und sie sagen, das kommt du erreichen, vorausgesetzt natürlich, wenn du das Tempo einhalten kannst und wenn nicht eines Tages eine Inflation die alles raubt und jenen zulängen wird.

Der Arbeiter kann und will nicht sparen. Er hat Wichtigeres zu tun. Er rüttet zum Kampf gegen seine Ausbeuter. Er kämpft, damit spekulierende Kriegs- und Inflationsgewinner, wie alle Ausbeuter, der Garous gemacht wird. Er kämpft um höheren Lohn, das ist seine beste Sparfasse.

Große Kinderveranstaltung

Sonntag 14 Uhr im Künstlerhaus. Der russische Geiger Soermus spielt. Aufstellen der Roten Trommler. 10 Pfennig Unkostenbeitrag.

Für die Kinder findet am Montag dem 4. November 15 Uhr im Senfttheater, Görlitzer Straße, ein lustiger Nachmittag statt. Käperletheater usw. Alle Kinder sind eingeladen. Eintritt 10 Pfennig. JdH, Dresden-Neustadt.

Kein Sonntag, sondern Kampftag!



Morgen gilt's, den nächsten Schlag zu führen gegen die gegnerischen Kräfte. Morgen ist erneut Werbelag für Partei und Presse, verbunden mit einem Sammeltag für den Wahlkonds. Es heißt nicht nur die Front der Unterdrückten und die Kampfwaffe der Kommunistischen Partei, die Arbeiterstimme, zu stärken, ihre Lesserschaft zu vergrößern, sondern auch die notwendige Munition für die erfolgreiche Durchführung des Wahlkampfes heranzuschaffen. Dabei darf kein Kommunist fehlen; jedes Parteimitglied und jeder Sympathisierende stellt seine Kräfte restlos der Partei zur Verfügung!

Treffpunkte und Werbelokale für Sonntag:

Stadtteil Zentrum-Friedrichstadt

Rest. Findeisen, Theaterstraße; Brandenburger Hof, Berliner Ecke Petersstraße

Stadtteil Johannstadt

Rest. Dahms, Rietschelstraße; Schweres Geschütz, Tatberg

Stadtteil Striesen

Rest. Erdkugel, Markgraf-Heinrich-Platz; Kämmels Restaurant, Glashütter Straße

Zellenleiter! Rechnet noch am Sonntagabend beim Stadtteilkassierer das auf Sammellisten eingegangene Geld ab. Stadtteilkassierer, am Montag mußt du einen Abschlag an die Kasse der BL abliefern. Die Partei braucht Geld.

Stadtteil Neustadt-Ost

Nittels Rest., Fritz-Router-Straße

Stadtteil Neustadt-West

Polters Rest., Torgauer Straße

Stadtteil Löbtau-Cotta

Parteibüro Columbusstraße; Luftbad Cotta

Stadtteil Leuben

Gasthof zum goldenen Stern, Stephensonstraße

Nur die KPD kämpft für Regiearbeit in Dresden

Die Regiearbeit ist eigene, durch die bürgerliche Verwaltung ausgeführte Arbeit. So wie die kommunistische Fraktion für die Erhaltung und den Ausbau der städtischen Betriebe und die weitere Kommunalisierung eintritt, verlangt in den Ausbau der städtischen Regiearbeit und seine Ausdehnung auf alle Gebiete. Städtische Arbeiten sind den Privatunternehmern heute eine willkommene Gelegenheit, Extraprofit zu machen. Sie machen diese auf Kosten der Qualität der Arbeit, wofür folgende Beispiele aus Dresden der beste Beweis sind:

An der Poppelsdorfer wurden 150 Meter Fassadenarbeiten einem Steinlechmeister und Tiefbauunternehmer übertragen und von diesem ausgeführt. Am 18. September war der Bau fertig. Um 20. September bereits muhten vom Tiefbauamt Arbeiter zur Reparatur dieser zwei Tage vorher fertiggestellten Arbeiten geschickt werden. Am 22. September wurde festgestellt, daß die Hölle der einen Straßenseite, und zwar Plasterstein und Bord, vom Tiefbauamt bereits nochmals vollständig hergestellt werden mußte.

Der nächste Fall betrifft die Plasterung der Bodenbacher Straße in Seidnitz, ausgeführt vom Privatunternehmer im Sommer 1925, die durch das Tiefbauamt auf höhere Flächen bereits im September 1926 wieder vollständig umgeplastert werden mußte.

Ein weiteres Beispiel ist die Plasterung der Bodenbacher Straße in Seidnitz, ausgeführt vom Privatunternehmer im Sommer 1925, die durch das Tiefbauamt auf höhere Flächen bereits im September 1926 wieder vollständig umgeplastert werden mußte.

Es würde zu weit führen, die Hölle der Beispiele, die höchst vermehrt werden könnten, hier anzuführen. Es genügt die Belehrung eines Stadtbauamtes. Dr. Roth aus Elberfeld, hier wiederzugeben, die schlagend beweist, daß Qualitätsarbeit nur in eigener Regie geleistet wird. Dieser erklärte auf Anfrage nach seinem Vorstand, den er vor den Stadtverordneten in Dresden gehalten hatte, über seine Stellung zur Regiearbeit bestmöglich folgendes:

"Wenn man Wert darauf legt, eine gediegene bürgerliche Straße zu bauen, dann ist es nötig, den Unterbau in eigener Regie der Stadt auszuführen."

Aus der Praxis der Sozialfaschisten

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten in Dresden stand folgender Antrag des Gen. Neuhof auf der Tagesordnung:

"Kollegium möge beschließen:

- Bei der Landesregierung vorstellig zu werden, daß die Hauptfürsorge des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums Anwendung erhält, eine jährliche Kontrolle durchzuführen, insoweit die Betriebe der Einstellung von Schwerbehinderten auf Grund des Schwerbehindertengesetzes nachgekommen sind,
- Die Vergabe von städtischen Aufträgen davon abhängig zu machen, daß die Beteiligten einen Nachweis darüber erbringen, daß sie nach dem Schwerbehindertengesetz erforderliche Anzahl Schwerbehinderte beschäftigen."

Die sozialdemokratische Fraktion lehnt es ab, den Antrag zu unterstützen. Dadurch kam dieselbe zu Fall, somit also gar nicht erst behandelt werden.

Im Stadtverordnetenbericht der Dresdner Volkszeitung wird diese Schamlosigkeit wie folgt entshuldigt:

"Ein Antrag der Kommunisten, der sich mit der Einstellung der Schwerbehinderten beschäftigte, fand nicht die nötige Unterstützung, da er offensiv keinen und in seinen Forderungen bereits von den amtlichen Stellen durchgeführt wird."

Weshalb wurde der Antrag von den Kommunisten gestellt? Die Unternehmer bevorzugen bei der Einstellung junge, gesunde, kräftige und billige Arbeitsschichten. Sie benutzen den Nationalisierungsprozeß in erster Linie, um ältere, kranke Leute loszuwerden. Vor allem versuchen sie sich der Verpflichtung, Schwerbehinderte zu beschäftigen, zu entziehen. Unter den wichtigsten Vorwürfen werben sie die Schwerbehinderten hinaus. Das Ergebnis ist für Dresden die Steigerung

von 400 gemeldeten erwerbslosen Schwerbehinderten im Jahre 1928 auf über 1000 im Jahre 1929.

Die Hauptfürsorge des Schwerbehinderten ist nicht, um dem entgegenzuwirken. Im Gegenteil, in den meisten Fällen gibt sie ihre Zustimmung.

Trotzdem wagt das sozialfascistische Blatt die Behauptung: „Die amtlichen Stellen führen die Forderungen bereits durch.“

Weshalb?

Weil die Verantwortlichen ihre Parteigenossen sind. So ist der Leiter des Ortsamtes für Kriegerfürsorge in Dresden ihr Parteigenosse Kirchhoff, und die Zeitung des Landesamtes liegt in den Händen ihres Parteigenossen, des Ministerialrates Ritsch.

Mittlerweile hat die schamlose Begründung der KPD einen ungeheuren Proteststurm unter den Kriegsopfern ausgelöst. Um diese Empörung zu befriedigen, greift Ritsch zu einem von

ihm sehr oft angewandten Mittel, nämlich der Lüge. Dies liegt in einem sozialdemokratischen Flugblatt folgendermaßen:

"Die Arbeitsfürsorge hat im Laufe des Jahres insofern eine Verbesserung erfahren, als ein beim Fürsorgeamt gebildeter besonderer Ausschuß die Aufgabe übernommen hat, die Unternehmer für die Stadt übernehmen, anzuhören, welche nach dem Schwerbehindertengesetz erforderliche Anzahl Schwerbehinderte zu beschäftigen."

Jedes Wort ist Schwindel. Ritsch hat sich diesen Ausdruck einfach erdacht. Ein solcher Ausschuß existiert überhaupt nicht. Wir fordern die Zeitungen der Kriegsopferorganisationen auf, sofort Feststellungen beim Fürsorgeamt zu machen. Den Kriegsopfern aber empfehlen wir:

Macht Schluss mit diesen Schwindlern, wählt Kommunisten!

Wie sie lügen!

In ihren Wahlversammlungen und Wahlberichterstattungen behaupten die Dresdner Sozialdemokraten, vor allem der Volksschullehrer und Reichsbannergeneral Franke, daß sie als Stadtverordnete alles getan haben, um den Ausbau der Volksschulen vorwärts zu treiben. Mit einer Frechheit, die durch nichts zu überbieten ist, behaupten sie, daß nur sie als soziale sozialdemokratische Tradition etwas für die Arbeiterschaft tun können. Nur die Sozialdemokraten mit ihren Bürgermeistern u. w. bieten eine Gewalt dafür, daß für die Volksschulen und Berufsschulen, als die Schulen der breiten Massen, die notwendigen Mittel bereitgestellt werden. In Wirklichkeit ist es umgekehrt. Mehraufwendungen für die höheren Schulen, Abban bei den Volksschulen und Berufsschulen. Das Statistische Amt der Stadt Dresden hat, wie alljährlich, das Buch „Die Verwaltung der Stadt Dresden 1928“ herausgegeben. Auf Seite 120 des Buches findet sich folgende Zusammenstellung:

Vom Gesamtaufkommen der Stadtgemeinde entfielen auf einen Schüler (bzw. Schülerin) bei:

	1927	1928
den höheren Unterrichtsanstalten	502,-	528,-
den techn. Lehranstalten	427,-	388,-
der Mädch.-, Gewerbe-, u. Handelschule	288,-	273,-
den Volksschulen	126,-	99,-
den Berufsschulen	59,-	53,-

Seit 1928 ist der Sozialdemokrat Bührer 2. Bürgermeister und Finanzdelegierter der Stadt Dresden. Gibt diesen Lügen und Verrätern die Antwort.

Wählt am 17. November Kommunisten!

Achtung! Genossenschaftsmitglieder!

Vertreterwahlen im Konsumverein Vorwärts für Dresden und Umgegend Montag den 4. November, nachmittags 16—19 Uhr, in den Verteilungsstellen.

Jedes Genossenschaftsmitglied ist verpflichtet, sein Wahlrecht auszuüben. Nur alle drei Jahre finden Vertreterwahlen statt. Sorgt dafür, daß in den Verteilungsstellen, in denen oppo-nelle Listen zur Wahl stehen, die Genossenschaftsreformisten einen einprägsamen Schlag erhalten.

Jedes Mitglied muß sein Wahlrecht persönlich ausüben. Eine Vertretung durch Familienangehörige ist ausgeschlossen.

In den folgenden Verteilungsstellen stehen Listen der Genossenschaft im Kampf:

No. 6	Heidenau, Königsstr. 32,
• 16	Dresden-A., Rauboldstr. 31,
• 17	Dresden-R., Konradstraße, 26
• 19	Dresden-R., Obergablen 10,
• 22	Heidenau, Hüdelstr. 16,
• 25	Röhrn-Hellerode, Befreiungstr. 2,
• 35	Ottendorf-Ost, Dresden Str. 4,
• 38	Königsbrück, Topfmarkt 169
• 39	Heidenau-N., Martin-Luther-Str. 7,
• 40	Heidenau-Nord, Puttkäpstr. 6,
• 42	Dresden-R., Doppelstr. 34,
• 45	Birna, Holberggasse 3,
• 49	Birna, Reitbahnstr. 3,
• 50	Birna-Copitz, Hauptstr. 2,
• 58	Freital-Potschappel, Untere Dresden Str. 40,
• 59	Kleinnaundorf bei Dresden, Hauptstr. 20,
• 65	Dresden-Görlitz, Nellendorfstr. 4,
• 69	Cöllnischdorf, An der Scheibe 1,
• 71	Braunsdorf bei Tharandt 25b,
• 75	Freital-Deuben, Wehrstr. 1,
• 86	Freital-Bautzen, Wilsdruffer Str. 80,
• 77	Freital-Deuben, Kreuzstr. 1,
• 78	Freital-Deuben, Südbdr. 6,
• 82	Heidenau, Birnauer Str. 4,
• 88	Dresden-Cotta, Kronprinzenvstr. 11,
• 90	Dresden-Cotta, Grillparzerstr. 12,
• 100	Dresden-Cotta, Hörsigstr. 32,
• 98	Bitterwitz bei Freital Nr. 46g,
• 103	Wilsdrdorf bei Freital 5b,
• 119	Löbtau, Poststr. 11c,
• 120	Dresden-Deuben, Gerickestr. 23,
• 122	Freital-Meuklitz, Altmühlhäuser Str. 17,
• 124	Freital-Schiffenbach, Schiffsstr. 5,
• 127	Dresden-Dobritz, Seebelstr. 15,
• 130	Schmöditz, Altenberger Str. 18b,
• 137	Dresden-Reick, Tornae Str. 2a,
• 144	Freital-Meuklitz, Niederdöhlener Str. 31,
• 167	Radebeul, Gartennr. 74,
• 176	Dresden-Gruna, Schrammsteinkirche,

Der Dresdner Lehrerengangverein singt in seinem Konzert am 14. November 7.30 Uhr im Gewerbehaus unter Generalmusikdirektor Herrn Bischl außer den Wallfahrtsgesängen unter dem Motto: Ein Oberlauffahrt. In teilweise historischen Trachten wird der Verein auch diesmal wieder bestrebt sein, den Teilnehmern des Abends etwas Gutes zu bieten. Die Laienchorleistung hat freundlicherweise Genossen Schillie übernommen, so daß auch in dieser Hinsicht etwas für Humor gelegt ist. Die Dresdner Arbeiterschaft ist zu diesem Abend auf das herzlich eingeladen.

Ermöglichung des Paktannahmedienstes beim Polizeiamt Dresden-A. 35 (Zillerstraße). Vom 1. November an können Einzelhandelsbetriebe beim Polizeiamt Dresden-A. 35 (Zillerstraße) auch in den Sammeltausgabestunden von 8 bis 12 Uhr eingeladen werden. Die Paktannahmedienste ist nunmehr dientlich an Werbungen von 8 bis 12 Uhr geöffnet. In Rückblick auf die befristeten täglichen Vorabnahmen des Polizeiamtes mag von der Annahme von Kassenabfindungen auch weiterhin abgesehen werden.

Wer den Ausbau der Regiearbeit will, wählt Kommunisten!

Aus der Überlauffit

Die Geishennersdorfer SPD auf Lügen- und Schwindelbladen

Die am Freitag den 25. Oktober stattgefundenen öffentlichen Mieterversammlungen hatte es der SPD angeht und alle Größen ohne Ausnahme waren erschienen, um noch etwas zu retten. Der Beiratsvorsitzende Höffmann, jenes jüdischen Gemeindeverordnetenvorsteher, hat daher in der Mitwohnnummer der Löbauer Wollseidlung einen Lügen- und Schwindelbericht gebracht, bei dem er in der Versammlung anwesenden Mieter mit dem Kopfe schütteln. Die Beiratschaft aber wird sich auch durch einen solchen verlogenen Bericht nicht von der SPD täuschen lassen und am Wahltag ihre Pflicht erfüllen. Sie weiß, wo ihre Freunde und ihre Feinde sitzen. Die Löbauer Wollseidlung spricht: "Vor Beginn der Versammlung waren 54 Sozialdemokraten anwesend." Wahr ist, daß ungefähr ein Drittel davon SPD-Urteile war. Im ganzen waren 100 Männer anwesend. Der Genossen Schäpe erntete reichen Beifall für sein lebensrechtes mieterpolitisches Referat. Das Blugblatt des Mietervereins hat die SPD ganz außer Acht und Auge gebracht, weil natürlich für die glorreiche SPD keine Stimmung darin gemacht wird. Es wäre ja auch töricht, für eine Partei, wie die SPD einzutreten. Es wird weiter angeführt, daß sogar der Vorstand des Mietervereins nicht mit einverstanden war. Falsch heißt, daß nur das zur Ausführung gekommen ist, was der Gemeinwohland in seiner Weisheit beschlossen hat. Alles andere ist Lüge.

Die vom Genossen Simm über die örtliche Miet- und Wohnungs politisch gemachten Ausführungen werden in dem Bericht als Lüge hingestellt. Denn es steht wörtlich darin: "Verlassungsbedrohte rauschten es Lüge ein." Wer und denn diese Verlassungsbedrohte? Es waren die wenige Gefahr mittleren, die ihr Einfluss unter den Mietern schwanden. Es waren die, welche kein gegen die Mieten waren und in der Versammlung der Verteilung des Witterungssteins in den Weg waren. Wie sah denn der Verein 1924 aus? Wer waren denn die, die abzuschließen und einen Trümmerhaufen übrig ließen? Es waren die SPD-Baute. Das Mitglied Martin (SPD) wurde aus dem Verein ausgeschlossen, weil er sich an "große Verdienste" um den Verein erworben hatte. (Aufführung zum Metzgermeister!) Wo waren denn die Verlassungsbedrohte? In Adams bei der Wittenbergstraße im Berlin? Wie die famose Miet- und Wohnungsförderung der SPD auslief, das wollen die Mietern vor Könige und die SPD-Deuchten Krems, Hoffmann und Dr. Kord können keinen Hund mehr hinter dem Oden herziehen. Die Ausübung aus dem Prinzipien führt nur Vorschriften des Rattenauwurfs. Sie der Hausbesitzer Hoffmann darf mögen im höheren Himmel, kommt Gewissensbisse vom Metzgermeister in Adams kommen bei Baufälligen (Siegburg) zwecks Haussicherung und Neubauten. Die Kommunisten haben keine Mittel für Mieten und teure Privatbauten sowie bürgerliche Turnhallen mitbewilligt. Sie können ihre Wohnungspolitik in aller Offenheit verantworten. Und dann die Kleinode von Wohnungennen an die Haushälter. Hier macht der kleine Simm die kleinen Haushalte um seine Partei zu retten und den unverdorbenen Genossen Krems als Wohnungskommissar zu entstellen. Kein Recht, daß die Haushälter in den meisten Fällen die Mietnungsangebote belassen mit Zustimmung des SPD-Mannes Krems. Die SPD hat auch in einigen Fällen zugestimmt, aber nur best, was es aus verschiedenen bürgerlichen Gründen notwendig war. Dann erhält das SPD-Blatt weiter: "Den kommunistischen Bürgerbürgern Ropsten kann die Genossen W. Kord und Krems das Maul". O, ihr kleinen Deutschen, wie dieses Maulkippen auslief, müssen wir erzählen. Der Lagerhalter Kord prahlte gegen das Blatt, weil in diesem die Arbeiterschaft steht und der Genossen Simm als Vorstand des Mietervereins den Willen der Arbeiterschaft vor dem Ausbruch gebracht

hat. Der neue Kommunalkreisrat W. Kord war so in glühender Begeisterung ob solch "großen Erfolges" geraten, daß er dem Genossen Simm seine militärische Dienstzeit um vier Monate und lauter Wohl und Künftig versprach. Er meldete sich dann öffentlich als Mitglied zum Mieterverein an, um dort in Zukunft als Verteiler des Großen zum Mieterverein zu gelten und eventuell für den Verein zu arbeiten". In dieser Versammlung hatte die SPD vor, solange zu sprechen, um dadurch das Schlusswort zu verhindern. Der Vorsteher hatte aber dieses durchdrungen und gab dem Genossen Schäpe das Schlusswort. Der Erfolg war, daß ungefähr 9 M für den Mieterverein gesammelt wurden. Wo dann die SPD einen vollen Erfolg bekommen will, das wissen doch die SPD-Konferenzdelegierten. Denn man war gesonnen, um die Versammlung zu trennen und der verhagten Führerung eines auszumischen. Aber vergebens. Mieter von Geishennersdorf, lebt euch die Söhne der SPD zur Gemeindewahl an! An der Spitze drei stammte haushälter, Hirsh, Hoffmann, Krems. Wenn ihr diese wählt, seid ihr verkauft.

Wählt daher nur die RPD-Liste, mit den proletarischen Mietern: Simm, Höller, Vorländer und Hauser an der Spitze!

Arbeiterkorrespondenz 1849.

Was sich ein Fabrikbesitzer erlauben kann!

Leutersdorf. Die Wohnungsnöte scheint hier in Leutersdorf keine zu große zu sein; denn wenn man an der Fabrik der Firma Kreuziger & Hanke vorbeigeht, so sieht man, daß Herr Müller wieder ein Zweifamilienhaus hat wegztreiben lassen. Man müßte doch nun denken, der Fabrikbesitzer Müller wäre gezwungen worden, zwei neue Wohnungen zu stellen, aber weit gefehlt. Wohl sind diese zwei Familien, die dort wohnen, in Wohnungen untergebracht, die durch Todesfall freigeworden sind. Aber es gibt doch noch hunderte Wohnungslückende in Leutersdorf!

Was würde man im Wohnungsaufschluß lagen, wenn ein kleiner Hausbesitzer sich erlauben würde, eine Wohnung oder nur einen Teil derselben für sich in Anspruch zu nehmen? In diesem Falle würde man mit allen Mitteln gegen denselben vorgehen, ihn eventuell gerichtlich bestrafen lassen. Aber so eines, der kann sich ja erlauben. Gedenkt und nun zwei Wohnungen weniger in Leutersdorf und im Wohnungsaufschluß duldet man in diesem Falle nur leere Threnen. Reformismus ist dort Trumpf!

Mieter von Leutersdorf! Schließt euch zusammen im Mieterverein und führt dort den Kampf gegen die traurige Wohnungspolitik der Reformisten. Nur durch die Wahl von Kommunisten in das Gemeindesparlament habt ihr die Gewalt, daß dort eure Interessen aufs beste gewahrt werden, daß rücksichtsloser Kampf geführt wird gegen Hölle, wie den vorliegenden.

Am 17. November wählt Kommunisten!

Arbeiterkorrespondenz 1849.

Ber vertritt die Interessen der Arbeiterschaft im Reichsnauer Parlament?

Wiederum, wie vor jeder Wahl, verluden auch diesmal wieder die bürgerlichen und liberaldemokratischen Parteien unter dem Pendel der "Arbeiterfreundlichkeit" mit allerhand Versprechungen an die Arbeiterschaft heranzutreten und sie als Stimmlos für sich zu gewinnen. Demgegenüber hat nur die Kommunistische Partei durch ihre Vertretungen in den Gemeinderäten in der letzten Wahlperiode voll und ganz bewiesen, daß nur sie allein als Interessenvertretung der Arbeiterschaft im Stande kommt. Es gilt aufzufallen auf die Tätigkeit sämtlicher Statthalter innerhalb unseres Gemeindespaktes. Es einen kleinen Schritt vorwärts auf kulturellem Gebiete ist wohl die Einführung eines Kindergartenes zu verdanken. Einige Herren der bürgerlichen Ration — Ritterstein, Schulte, Weiß und andere — erlaubten, aus Unterständigkeit der Kirche zugeschaut oder weil sie noch an der alten, rückwärtigen Zeit festhielten, gegenüber Kindern zu misshandeln, besiegeln war es auch die gleiche Ration, die sich jetzt ins Zeug leite. Nicht Einführung der sozialen Tatenbeschaffung, während man thorechte immer offene Hände findet, wenn es gilt. Zumal das Jeppelinsummiert, Ritterstein nimmt es zu bewilligen. Dazu ist Hand mit den Bürgern nicht, immer auf Seiten der Arbeiterschaft, hat es auch die Ration der SPD verstanden für die Demokratie der freien Republik einzutreten. Ritterstein besteht in das Verboten der bürgerlichen und liberaldemokratischen Parteien gegenüber der großen Zahl von Wohnungslückenden in punktus Wohnungsbau. Nicht allein, daß man den Wohnungslückenden immer vorhält bei Steuerabzug von Gemeindewählern aus Mitteln der Metzgersteuer, die noch jährlings einen hohen Ertrag bringt, der aber zum größten Teil anderweitige Vermendung findet, es sei kein Geld da, sondern man ist anderseits sehr darum bemüht, recht hohe Mieten herauszuholen und nur der SPD-Ration ist es zu verdanken, daß die Einführung der Zinssenkung ihrer Machtlosigkeit setzt.

Arbeiterkorrespondenz 1849.

Hinein in die RPD!

Geishennersdorf. Um Dienstagmittag vergiftete sich die Oberfrau des Holzarbeiters Hebold durch Gas. Die Ursache ist in Nahrungslosen zu suchen. Auf der einen Seite Überfluss, auf der anderen Seite fastiges Elend. Wie lange soll das so noch weitergehen? Es wird höchste Zeit, daß die Arbeiterschaft lebt ihre Machtlosigkeit. Arbeiterkorrespondenz 1849.

Die wichtigste Frage: Warum sind die rein orientalischen Reemtsma-Cigaretten ERNTE 23 von Natur aus so bekömmlich?

Die natürliche Reinheit

und der richtige Reifezustand der Tabakblätter sind unendlich wichtiger für die Bekömmlichkeit als alle künstlichen Behandlungen, die praktisch keine Bedeutung haben und nur den Genuss verderben.

Ganz hochwertige Tabake sind von Natur aus viel bekömmlicher als Kunstprodukte.



Aus solchen naturreinen, hochwertigen Orienttabaken besteht die Mischung der

**REEMTSMA
CIGARETTEN**

ERNTE 23

STANDARD-MISCHUNG

5 P.

Bezeichnung der Blattfolge.
Den wertvollsten und zugleich bekömmlichsten Tabak ergeben die obersten kleinen Blätter (Spitzentabak).



Bilder der Woche

Der Pelzjäger



Der letzte Berliner Oberbürgermeister, der jetzt zurückkehrte, bei seinem Kollegen in Los Angeles. Böß hat ihm einen kleinen Bären aufgebunden

Antifaschistische Frauen- und Mädchen-Flaschen marschieren in Berlin auf



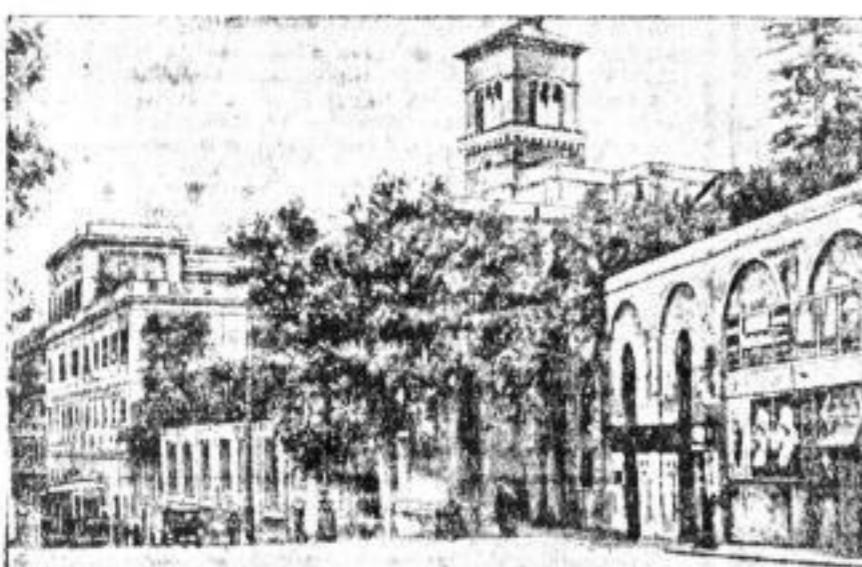
Erdbeben in Bulgarien

zu Sofia. Freitag vormittag um 9 Uhr wurden hier drei heftige vertikale Erdstöße verzeichnet. Nach Angabe der Meteorologischen Station liegt das Zentrum des Bebens im Kreise Burgas, wo es sich außerordentlich stark bemerkbar machte. Berichte über die Schäden stehen noch aus.

Schulkinder im Kampf



Nichts kennzeichnend treffender die reaktionäre SPD-Schulpolitik, als die zahlreichen Schulstreiks in Berlin



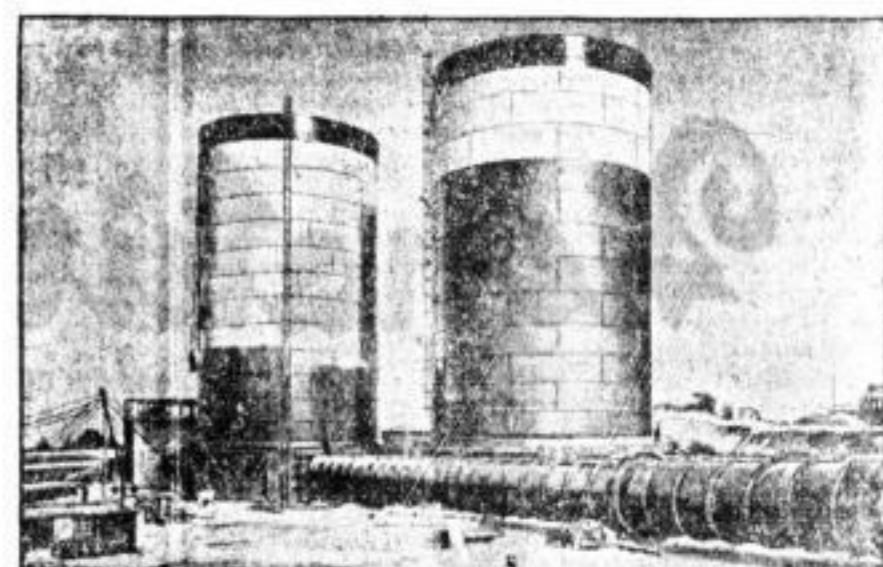
Bruntvilla Malta bei San Remo, das Sterbehaus des ehem. Reichskanzlers Bismarck



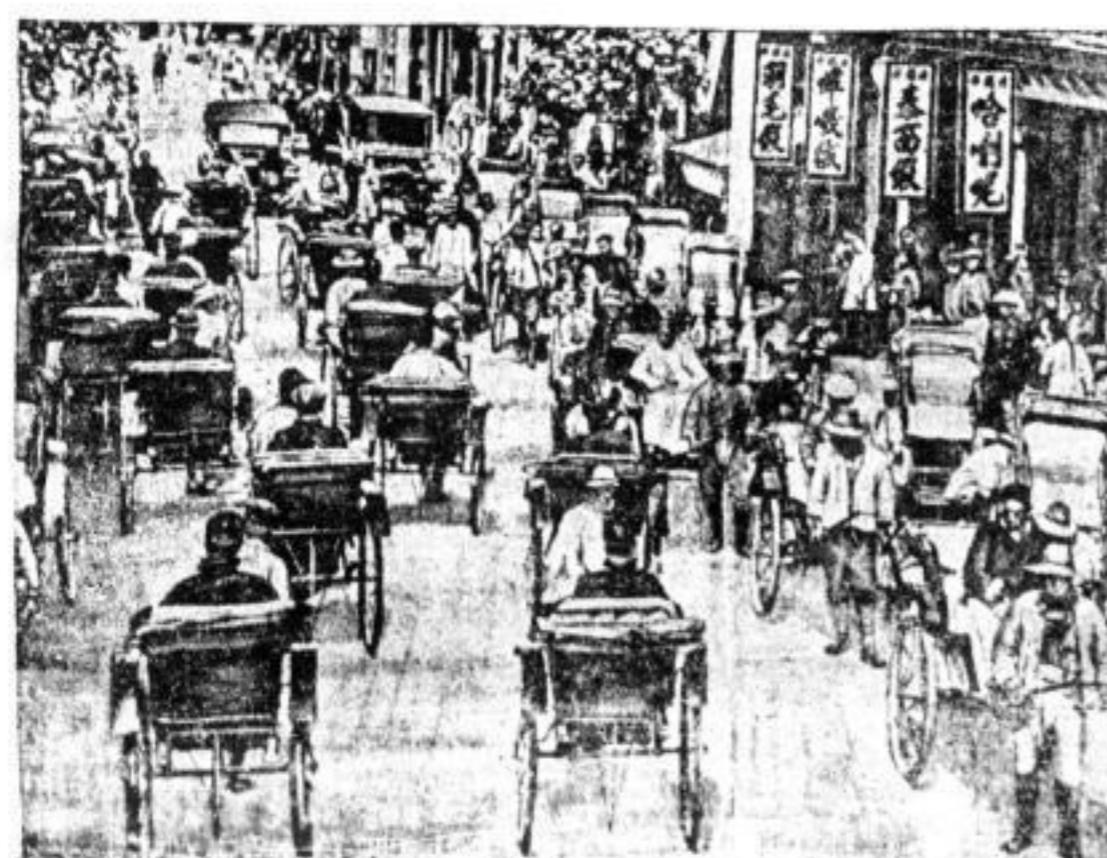
Waldenburg in Schlesien, das durch den Atom-Bombenfall um 600 000 M. betroffen wurde



Zusammenbruch der Bank für Deutsche Beamte in Berlin / Eine der geschlossenen Depositenkassen. Die kleinen sind die Opfer der Zusammenbrüche, und die großen Finanzhäuser steigern ihren Profit



Die Hochbehälter im Kraftspeicherwerk in Niedervartha das jetzt fertiggestellt wurde

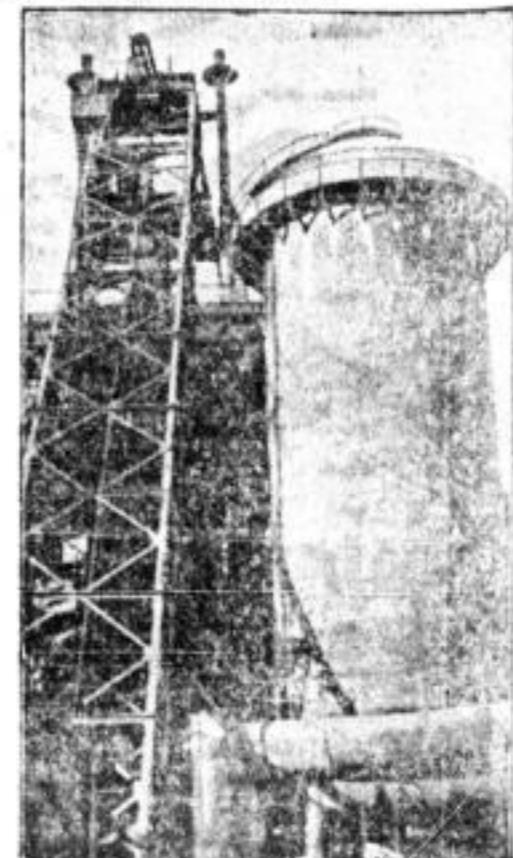


1400 Riksha-Kults

wurden vorige Woche in Peking verhaftet, weil sie 60 Straßenbahnwagen zerstörten. Unter Bild zeigt, wie die Kults die Bourgeois in zweitürigen Wagen (Rikschas) befördern.

Fünfjahresplan

Neue Hochöfen im Dzerzinski-Stahlwerk in Kowaja Gora (bei Leningrad)



Feuilleton

Beiblatt der Arbeiterstimme

Nr. 256 / 2. Nov. 1929

Die Enteignung der Kirchengüter

durch die französische Revolution

Am 2. November 1789 vor 10 Jahren, führte die französische Revolution in Frankreich den entscheidenden Schlag gegen die Hauptmacht der feudalen Obrigkeit durch Enteignung der Kirchengüter. An diesem Tage bestimmt die Nationalversammlung in Paris diese von den revolutionären Arbeitern und Bauern tüchtig geforderte Maßnahme.

Der katholische Kirche gehörte in Frankreich zu den größten Grundbesitztümern, in, mit der großen Bauernherrschaft überhaupt. Daher ist es verständlich, daß die Bauern energisch die Absegnung ihrer Güter forderten. Während sich der gegenrevolutionäre Widerstand neben dem Hof vorwiegend um die Kirche, als die jüdische Feindschaft gruppirt, die Kirche mußte aufs Schärfste geschlagen werden, wenn die Revolution ihrer Abschaffung erfreut werden sollte.

Es ist bekannt, daß ihm die Kräfte der Konterrevolution nach dem Sturm der revolutionären Massen auf die Bastille (14. Juli 1789) bald wieder zu lammeln begannen. Am 4. August proklamierte auch die Nationalversammlung die Abstiftung des Klerikalismus und die Grundlagen des neuen bürgerlichen Menschenrechts, doch blieb infolge der Unentbehrlichkeit des Bürgertums, das bisher sich bereits das vorliegende Proletariat zugeschaut, das meiste auf dem Papier. Das Bürgertum kompromitierte mit der hoffnungslosen Reaktion und trug damit zu ihrer Starfung lebhaft wesentlich bei.

Das Eingehen der Partei Massen am 5. Oktober mit dem Marsch nach Versailles und der Gefangenennahme des Königs hat die Vorbereitungen der Gegenrevolution nur auf kurze Zeit zu lassen vermocht. Der König und seine Umgebung hat die Schwäche des Bürgertums richtig eingeschätzt und leistete jedem revolutionären Fortschritt Widerstand. Er versuchte dabei auf Streifzügen der Verstellung, in denen ihm das Vorrecht gegen alle Geschütze der Nationalversammlung eingeräumt worden ist.

Selbstsinn hat vor der Widerstand des Volkes gegen alles, was die Politik der konterrevolutionären Kirche in schwachen Augen gesehen wäre. Trotzdem gab sich die Nationalversammlung schließlich am 2. November, nach einer energischen Annahme der Verfassungswahl durch den Druck der Massen entschlossen, die Konfession der Kirchengüter auszuspüren, damit eine der wichtigsten Kampfmachenschaften der bürgerlichen Revolution gegen den Klerikalismus im geistlichen Bereich verwandelt werden sollte. Insbesondere waren es in der Nationalversammlung die radikalsten Männer der Jacobiner, die die Idee der Enteignung vieler Mönchsgüter forderten. Trotzdem konnte noch die Nationalversammlung aber an feinen geistlichen Wahrnehmungen entfliehen. Die sinnliche Trennung der Kirche vom Staat wurde nicht vollzogen, den geistlichen hohe Gehälter an dem Staatsdienst aufgehoben. Dasselben vom Staat bezahlten Geistlichen waren es dann, die durch ihre Propaganda der Verminderung des Eides auf die neue bürgerliche Zerstörung die Gegenrevolution schürten. Der König lädt! Sie lädt auf sie! „Geduldiger“ und hat seinerseits die Gegenrevolution des Konkordat-Konsenses lange verzögert, bis die Revolution über ihn hinwegschritt.

Das die bürgerliche Revolution auf dem Kammel des Kampfes gegen die Kirche geprägt hat, das hat die Bourgeoisie, reaktionärer, reicher, wieder zusammen gemacht. Kapitalismus und Kirche, zur Zeit der bürgerlichen Revolution Verbündete sind, Verbündete geworden gegen das Proletariat, das heute allein gegen furchtbare Reaktion als Werkzeug der Unterdrückung und Ausbeutung kämpft.

Was die damals noch revolutionäre Bourgeoisie im Kampf gegen die Kirche brachte, was heute die Kräfte des revolutionären Gewerkschaftsverbandes bringen, das wird sich durch die Erfahrung des Proletariats bestätigt machen.

Deutsches Schöffengericht schlägt polnischen Schmiedenbrief

Das Gewerbe-Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte in der Haftverhandlung gegen den „Eulenpiegel“ am 24. Oktober den Rektor und Verlagsleiter, Genossen Otto Nagel und Bruno W. Reinmann, wegen der Reaktion gegen den Polnischen Kämpfer. Stribialko Rosalia, in einem Monat Gefängnis, bis durch die Beleidigung dieses Verbrechers angeklagt gegen die katholisch-katholische Kirche verhaftet wurden sei.

Die Bedeutung dieses offensichtlich unter dem Einfluß des Konfessionsstaates gefassten Urteils rief selbst bei den emanzipierten Vertretern der bürgerlichen Presse Schrecken und Kopfschütteln hervor, und das will viel sagen!

Das Schöffengericht war der Ansicht, daß man im heutigen Konfessionsstaat Deutschland keinen politischen Widerspruchshandhaben dürfe.

Geschäftsführer durch deutsche Gelehrtenparagraphen vor Bekämpfung schützen müsse, da man keine Schweineerzieher eventuell auf die romisch-katholische Konfessionssiede beziehen könnte.

Dieses Urteil ist eine öffentliche Rechtsbeugung, denn der § 166 des Strafgesetzbuches belagt ausdrücklich, daß nur eine Bekämpfung der innerhalb des Bundesgebietes bestehenden Kirche oder Religionsgemeinschaft bestraft werden kann. Jetzt hat also das Schöffengericht in Berlin den politischen Schweineerzieher zum deutlichen Staatsbedrohler ernannt und ihn mit ins Bundesgebiet einbezogen. Eine heile Gesellschaft!

Gegen das Urteil des Schöffengerichts ist lediglich vertraglich Berufung eingereicht worden. Für alle Freunde und Freier des „Eulenpiegels“ muß dieser Übergriff der reaktionären Justiz ein erneuter Aufschrei sein, mit allen Kräften für ihr soziales Komplikat, den „Eulenpiegel“, zu werben!

Der Redakteur der „Arbeiterstimme“, Genosse W. Förster wurde vom Amtsgericht Dresden wegen des Wörterbundes der Aufklarungshaft, die ihm Verhaftung gab, bei Staatsanwalt als Konfessionsstaat zu beschuldigen, vor wenigen Tagen mit einer Geldstrafe von 50 RM bestraft.

Brief aus Bulgarien

Lieber Genosse!

Vielen Dank für Deine Karte von Deiner Reise nach Russland. Ich habe mich sehr gefreut.

Auch ich habe während meines Urlaubs eine Reise unternommen. Ich war auf einer Erholung im Ballon, in Gabrowo und Stribialko, ich auch das Schöffengericht mit besucht. Es ist nicht zu sagen, wie schön das Kloster ist. Es hat oben goldene Räume, eine verdeckte Gewölbe und 17 Gloden, von der nächsten von 12 Jahren bis zur kleinen von einigen Kilogramm, deren Töne im Chor die Menschen zum Schlummern trachten. Und darunter gibt es goldene und silberne Kerzen, deren gewichtiger Rauch die Menschen beruhigt ... Das

ist ein Denkmal menschlicher Kunst, Brüder und ... Dummmheit. Über es ist auch ein Denkmal an die damals (1878) niedergekommenen russischen Soldaten und die verlorenen Mützen. Es kommt aber auch bei dem uns bestimmt der Tag, an dem wir diese rauschen und wunderschönen Mützen in mache, laubende Wolfsschädel, in Badeanzüge, Kinderhelme usw., verwandeln werden, an denen es belobt ist hier in Bulgarien, wo die reitenden Pferde so gierig wie Raubtiere nach Geld und Macht sind, noch sehr fehlt.

Wie Du vielleicht in den Zeitungen gelesen hast, ist in diesem Jahre eine Jahrtausendfeier in Bulgarien gewesen zur Erinnerung an das „Goldene Jahrhundert Bulgarien“, an die Regierungzeit „Simeons des Großen“. Man hatte eine Volksmesse veranstaltet, indem man das „Heilige Feuer“ von Pragow, der ehemaligen Residenz Simeons, nach Sofia überführte. Es beteiligten sich daran: Automobilisten, Motorradfahrer, Velospedisten, Fußgänger, Pferde und noch allerlei Eltern, die das „Heilige Feuer“ als Fackeln nach Sofia brachten. Unterwegs sollte die Bevölkerung in den Ortschaften ihre Fackeln an denen der „Heiligenstraße“ entzünden, so daß „Heil“ und „Wohlstand“ von Simeons Zeiten im größten Palais wie in den kleinsten Hütten wieder erscheinen sollte. So, als wenn das Simeonzeitalter nicht auch heute schon bestünde! Ja, als wenn damals das „goldene Jahrhundert“ war auch ein solches Gefüge von „Künstlern“, „Woltern“, „Poeten“ und allerlei anderen „Kulturräubern“ am Höhepunkt, die zu Simeons Gefallen „Kultur“ verbreiteten. Und so blieb Simeon nichts zu träumen, als die ganze bulgarische Bevölkerung zu einem aber ebenfalls die nichtbulgarische; denn er herrschte über ein Territorium von den Karpathen bis zum Schwarzen und Mittelmeer, weshalb er ja auch über „groß“ gebüllt wurde. Einige Male drohte er auch bis zu den Rettungsmauern Konstantinopels vor, um auch diese „bulgarische“ Stadt noch zu „befreien“ und damit er noch „größer“ würde. Aber bei einem solchen Konstantinopelangriff soll er an einem Herzschlag gestorben sein. Und jetzt soll dieses „Heilige Feuer“ wieder entflammt werden! Innerhalb von 6 Jahren wurden schon zwei Kriege geführt, um die Sache des bulgarischen Volkes zu erfüllen ... und mehr, was sich widerstreite. Es war unvergeßlich verloren. Aber immer weiter wird das Volk mit dem Schwert regiert, und jetzt ist in Sofia wieder ein Gefüge am Regieren, das das Volk wie zu Simeons Zeiten einer neuen „Kultur“ entgegenführt will, obwohl das Volk noch lauter Elend faucht aus den Augen sehen kann. Nur ein einziger Unterschied ist doch: damals waren die Grenzen anders. Aber eben darum jetzt das „heilige Feuer“ — möge es über das nationalsozialistische Gefüge hüten, daß es bei einem Brand, den es entzündet möchte, nicht selbst mit verbrennt.

Mit herzlichem Gruss

Dein G.

Bela Illes: „Die Generalprobe“

Berlin, Internationale Arbeiterverlag, 1929

Ein dunkles Buch, verdeckt, damit dieses Buch über die Märkteinstauung in Ungarn geliebt werden könnte. Immer noch trieb die Nähe der Revolution, die Diktatorialität des Großbürgertums, die politische Elitens, die Besitzherrschaft, durchbricht. Hellenesche Welle des Friedens der sozialistischen Geschlossenheit — und das seit verschollenen Erlebnis mit der Empörung des Mittäpfers und Zeugen, zum Hammabenden Ruf wiedererweckter Verantwortlichkeit.

Über gerade das macht dieses Buch in ungemein feinem Licht, gibt ihm über den Rahmen eines sozialistischen Romans einer erstaunlichen Militärliteratur, das Normat eines Zeitdokumentes von tiefer politischer und menschlicher Bedeutung.

Wir sind nicht verwöhnt mit militärisch revolutionär gezeichneten Romanen. Ein sozialistischer Dichter sucht sich sein Thema mit dem Fernglas der Wirklichkeit, in weiteren Grenzen verdeckt, um beiden noch außerhalb der Wirklichkeit. Denen aber, die den Mut und die Geduld haben, näher hinzuarbeiten, ist dieses Buch nun Alles ein wichtiger Bestandteil der revolutionären Literatur der Arbeiterschule.

Die politische Hauptlinie des Buches zeigt den Weg der Sozialdemokratie von Herr zu Herr zu Herr, den Weg, der die Arbeiterschule zur Schachthaus des imperialistischen Krieges führte und der im sozialistischen Krieg an der proletarischen Revolution mündet.

Und darüber — die unterirdische, unter Opfern und Kämpfen erzielende Balance der revolutionären Partei, die Entwicklung, die Emanzipation — die Entstehung der Räterepublik in Ungarn.

Das gewaltige, einzigartige Kollektivgedanken der Maler wird in diesem Buch zum Leben erweckt. Es sind nicht mehr

subjektive Erklärtungen, persönliche Seelenschriften, private Erlebnisse, es ist das vom Pathos der Revolution getragene, vom sozialen Leidenschaften durchfließende, vom Überindividuellen Willen gezeichnete Gesamtfeld der Klasse.

Der versengende Atem jener Tage weht uns aus den Seiten des Buches entgegen; Mahlwerkschämmungen, flammende Arbeitserstöhnisse, Wachterzeigung des Proletariats in Budapester Kampf an den Fronten gegen die Söldner Rumäniens, die Legionäre der Tschechoslowakei, die Jäger Serbiens. Und im Osten malacht die Rote Armee Sowjetrußlands. Hat nie schon die Karpathen überschritten?

Der einzelne wird nur zur episodischen Erscheinung. Taucht auf im Arbeiterraum. Auf den Barrakaden, an der Front, in den Gefangenissen, auf der Flucht.

Wir wissen nicht, wer von den wirtschaftlichen Akteuren des Buches, von den politischen Kämpfern, die dem Richter Modell gestanden, noch lebt. Wer in den Ketten Hortigs den Tod fand oder am grauen Haken der Emigration geriet. Aber eines wird zum unbedingten Haupt des Buches: Der wirtschaftliche Träger der Handlungen, der törichten Massen Mensch, dessen Name in seinem Geschichtsbuch eingetragen ist, der anonyme Märtyrer, der unbekannter Soldat der Revolution, der in den Fabriken, unter den Landarbeitern, in den Gefangenissen — der hat sich nicht gelobt geben. Der wird wiederkommen und sein Werk besser vollenden. Er wird die Lüche der Geschichte beheben und eine verlorene Revolution wird in der historischen Perspektive nichts anderes gewesen sein als — eine Generalprobe!

Rationalisierung ist Mord

Eines Tages stand man in ihrer Wohnung eine Mutter von vier Kindern tot auf. Sie hatte sich mit Gas vergiftet. Sie hatte schlechte Ware verkauft, um nicht entlassen zu werden. Es wurde entdeckt, sie stinkt entlassen. Außerdem sollte sie bestraft werden.

bauer Blüg: „Sie sind wegen Betriebsförderung entlassen!“

Das Bajuarien



Was er sagen würde

Zane ist aus der Kirche ausgetreten. Der Pfarrer befiehlt ihm zum Ende der Messe zu kommen.

Scheiden Sie doch, Herr Zane, wenn Sie bereit sind, den göttlichen Richter treten zu wollen. Was würden Sie da zur Entschuldigung sagen? —

Zane: „Für's auch erwerblos? Ich komme vom Brotmehl nicht fort werden.“

Die Vermischung

Sebastian Sutt, genügsamer Gemeindeoberhaupt, hatte an einem Abendabend teilgenommen, wo aus Gemeinschaftsmahl reichlich Brot und Käse verfeindigt wurde.

Statt Sutt war „nicht ohne“ und verschloßige Statt Sutt jedesmal, wenn er spät und befohlen kam, eine herbe Tafel Brot.

Zane war nach dem Abendabend Sebastian Sutt zu Hause, daß es ihm blossmal nicht besser gehen würde, sog unten im Flur mit großer Mühe seine Stiefel aus und schlief in seiner Wohnung eine Treppe zu hoch bis auf den



Im Tonfilm-Kino



Hörst du auch nicht

Sie läßt sich nicht

er steht und hört nicht.

Da tut jemand: Du gleicher Schlemiel, mächtig ist der Ketz.

Schlagartig

Jahnsleiger: Wenn Sie sich über Gedinge beschweren, dann geben Sie mir ruhig zum Beschäftigten, er ist entzündig genug und sagt..



In einem bayrischen Ort ist Bauer Huber

schwachsinnig geworden. Er ermordet die Frau des Bauern Leißl zur Schändung. In einer gefährlichen Stunde ermordet Leißl den schwachsinnigen im zärtlichen Telefonate mit der Königin. Leißl haut dem Huber mit dem Wahlzug auf den Kopf und sagt:

„Ich bin ja doch für's Rennen: — aber wenn du an Kronprinzen willst, dann bin ich halt nur publiziert!“

Aus Ottosachsen

10 Jahre Gemeindepolitik in Königstein

Kadern 1918 der Zusammenbruch der Militärräte erfolgte, nachdem Edert, Rosse, Scheidemann den Gaul der Republik belogen hatten und die junge Revolution im Blute der Arbeiter erstickten, erlangte auch in Königstein die SPD die Mehrheit im Parlament. Bald wurde sie durch die verräderliche Politik der Schule, Lindemann, Füttner, Niedenführ wieder abgesetzt. Habitate Reden, große Versprechungen über Beispiele waren die Mittel, um die Arbeiterschaft vor der Wahl für ihre Interessen zu gewinnen. Nach der Wahl klapperten sie zusammen, wie ein Kartendaus. Mit den Bürgerlichen ein bisschen lächeln, scheint den Herzen gar wohl zu gelingen. Gestiegen ist vor noch nicht so langer Zeit Herr Lindemann in der Volkszeitung, doch schon mancher bürgerliche Bürgermeister wird Reden getragen. Warum soll man da die SPD nicht loben?

Arbeiter von Königstein, denkt einmal nach, was euch jedesmal vor der Wahl versprochen wurde und wieviel davon in Erfüllung ging? 1919 versprach man euch mehr Brot und Arbeit und vor allem auch Wohnungen. 1924 eröffnete man schnell den Steinbruch und begann zu bauen, um zu zeien, dass es endlich mit der Beschaffung von Arbeit, 50 Siedlungshäuser wollte man bauen, neue Straßen anlegen, um neue Siedlungen zu ermöglichen. Die Mietzinsteuer wurde propagiert, um zu zeigen, dass auch finanziell die Krise gelöst sei. Und heute, merkt die SPD, dass ihre Seitenblätter alle geplagt sind, dass die Arbeiter beginnen, sich von ihr abzuwenden, dass neuer Scham nichts mehr nützt. Man hat ein neues Wort gefunden, Wirtschaftskrieger — Mitverantwortlichkeit. Hinter diesen Worten verbirgt man sich. Nur mit Wiederträgkeiten gegen einzelne Beratern und Verleumdungen sucht man seine eigene Politik zu verdecken. Und wie sieht diese aus? Anstatt Schulpeisung — Kiekerwechseln. Statt Erwerbslosenlager — zulässigzulahende Hungerpenitzenz. Statt Arbeit ein neues Arbeitsamt und Entlassungen im städtischen Betrieb, Steinbruch. Statt Wohnungen eine Stadtbank, deren eigentliche Kosten bis heute noch nicht festgestellt werden können und vielleicht auch nicht werden. Statt 50 Häuser auf der Siedlung wurden nur 2 gebaut. Kerner wurde noch ein Dornelhaus "Am Haldeberg" gebaut für Beamte. Die Mieten für alle Wohnungen sind so hoch, dass kaum ein kleiner Beamter darüber austrommen kann. Werden im Stadtparlament mal Anträge auf Winterhilfshilfen gestellt von der KPD, erhält Lindemann schon im Voraus, dass der Bürgermeister nicht mehr als 10 Mark bewilligt werden werde und bald der Antrag von 10 Mark fallen gelassen werden müsse. Herr Kienert (Börder) stimmt dann noch als einziger gegen die 10 Mark. Wir hatten aber auch einen Kommunisten im Parlament. Dieser wurde vor 2 Jahren aus der KPD ausgeschlossen, da er die Interessen der Arbeiter nicht vertrat und mit der SPD und den Bürgerlichen eine eigene Politik mache. Die KPD duldet keine Kämpfer an der Arbeiterschlöfe in ihren Reihen. Sie kämpft allein gegen den Verlust der Reformisten und Kapitalatoren.

Arbeiterkorrespondenz 1659.

Die KPD ist „tot“!

Eine Liste in Königstein unmöglich!

So hört man dauernd unsere Gegner kreischen. Durch Verleumdungen und Versprechungen, die man unseren Genossen gegenüber machte, glaubte man, unsere Liste zu zerstören oder unmöglich zu machen. Dies ist ein lächerliches Zeichen, mit was die erbärmlichen Mitteln man glaubt gegen die KP kämpfen zu können. Doch ihr Streich ist ihnen missglückt. Alle Versprechungen haben nichts genutzt und werden auch fernerhin nichts nützen. Die Arbeiterschaft von Königstein hat diese Wichte erkannt und wird auch mit Ihnen abrechnen. Wir geben hier unsere Liste zur Gemeindewahl am 17. November 1929 bekannt:

1. Breker, Paul, Zimmerer, Königstein, Ebenheit 193
2. Regel, Gerhard, Hausfrau, Königstein, Pfaffenbergs 97
3. Hammer, Kurt, Arbeiter, Königstein, Schandauer Str. 160
4. Regel, Hermann, Arbeiter, Königstein, Elbhäuserweg 4

Das ist die Liste aller Arbeiter und Arbeiterinnen. Das ist die Liste der „toten“ Kommunisten!

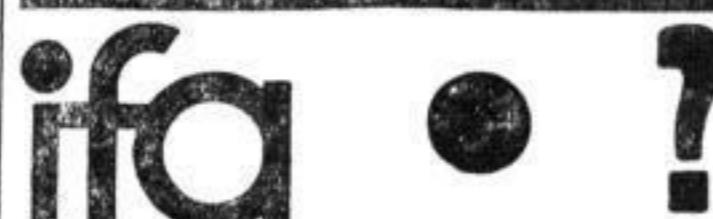
Arbeiterkorrespondenz 1658.

Hütten ein Paradies der Einwohner

Wenn man durch den kleinen Ort geht, fühlt man sich in die Zeit des Mittelalters versetzt. Eine Holzhütte reicht sich an die andere. Eine immer schlechter als die andere. Von gejundon Wohnungen ist hier nicht viel zu merken. Geradezu unerhört ist es, dass im haus Nr. 5 zehn Familien nur zwei Aborte haben. Früher müssen die Bewohner aufeinander warten, bis sie ihre Notdurft verrichten können. Das Betreten verschiedener anderer Wohnungen ist geradezu mit Lebensträgheit verbunden. Die gesellschaftliche davon ist aber wohl die im Volksmund genannte „Billa Bück dich“. Selbige gehört dem Mühlenthaler Jeldig. Er selbst wohnt in einer großen, steinernen Villa. In der aus Lehmbau, mit Stroh gedeckten „Billa Bück dich“ wohnt außer einem älteren Ehepaar noch eine heimatlose Arbeiterfamilie. Dass dort überhaupt noch Menschen wohnen, ist die größte Unverantwortlichkeit der Gemeindeverwaltung. Die Schornsteine sind so baufällig, dass der Schornsteinfeger sich schon lange nicht mehr hinaufwagt. Als Zuschlagsgrube dient ein altes

Haus! An manchen Stellen kann man die ganze Hand durch die Wand stecken. Hier kann eine Arbeitersfamilie verstecken, während im Schmelzofen-Haus eine Wohnung schon lange leer steht. Arbeiter kann man aber hier nicht einzischen lassen. Was wurde hiergegen von Seiten der Sozialdemokratie getan? Nichts. Man sieht es sogar für richtig, dass dieser Arbeiter da drin umkommen soll. So steht es heute in einem Kulturstadt aus. Das nennt man Arbeiterversetzung! Arbeiter von Hütten, rechnet ab mit diesem Geldstück! Wählt am 17. November Komunisten, Liste: Gründer, Koschke, Heßdorfer.

Arbeiterkorrespondenz 1657.



Schisanierung der Leutersdorfer Erwerbslosen!

Leutersdorf. Nun steht wieder der Winter vor der Türe und noch immer werden die Erwerbslosen von Leutersdorf gezwungen, bis nach Seifhennersdorf Stempeln zu gehen.

Diese Maßnahme des Arbeitsamtes Neugersdorf wurde jetzt von sämtlichen Erwerbslosen als größte Schikanie betrachtet. Besonders kennzeichnend ist dieses aber, wenn man bedenkt, dass im vorigen Jahre die Gemeinde Leutersdorf dem Arbeitsamt ein Zimmer sowie einen Raum kostenfrei zur Verfügung stellte, so dass die Erwerbslosen in Leutersdorf Stempeln hatten gehen können.

Nach Meinung des Arbeitsamtsleiters, des SPD-Mannes Hahn in Neugersdorf, war ihm dieser Raum nicht verantwortlich genug. Herr Hahn meinte im Vorjahr, dass es ein Genuss sei, an diesen schönen Wintertagen nach Seifhennersdorf Stempeln zu gehen.

Wie Kommunisten haben in dieser Frage stets den schärfsten Kampf geführt, doch das hässliche Gewerkschaftsartikel gab sich im Kalihause mit dieser Frage zu stören und betonte durch ihren Vertreter in einer Versammlung ganz einfach, dass es nicht möglich sei, eine Stempelstelle in Leutersdorf zu errichten. Wie könnten diese Reformen auch ihrem Genossen, dem ehemaligen Schneidergeschäft Hahn, wehe tun.

Wie wir in Erfahrung bringen konnten, soll bei Eintritt schlechter Witterung nun doch eine Stempelstelle in Leutersdorf errichtet werden. Damit würde es nun aber höchste Zeit, denn es ist ein Trauerspiel, wenn man an diesen nächtlichen Regenfällen die Frauen mit ihren Kindern dreimal in der Woche nach Seifhennersdorf fahren sieht.

Herr Hahn in Neugersdorf kann aber auch sehr „gnädig“ sein! So hat er einer Frau von 72 Jahren auf Geheu das Stempelgehen auf nur „4 Wochen“ erlassen, trotzdem die Frau ein offenes Bein hat und dem Geheu auch ein ützliches Alter beisteht. So leben die sozialdemokratischen Arbeitervertreter aus.

Erwerbslose von Leutersdorf! Schließt euch zusammen, kämpft gegen die elende Lage, in die euch diese kapitalistische Gesellschaftsordnung zwingt!

Zur Gemeindewahl wählt Kommunisten!

Arbeiterkorrespondenz 1648.

Öffentliche Wahlversammlungen

Sonnabend den 2. November:

Seidnitz: Restaurant Deutscher Sport, unter Mitwirkung der Roten Trommler.

Koithal: Restaurant Miller, Thema: Gemeindewahlen. Ref.: Gen. Dr. Helm.

Kleinseidnitz: Restaurant Baldauf 20 Uhr. Ref.: Gen. Paul Schwarze.

Gohlis-Cossebaude: Straßenbahnhof, Einwohnerversammlung. Ref.: Gen. Lade.

Sonntag den 3. November:

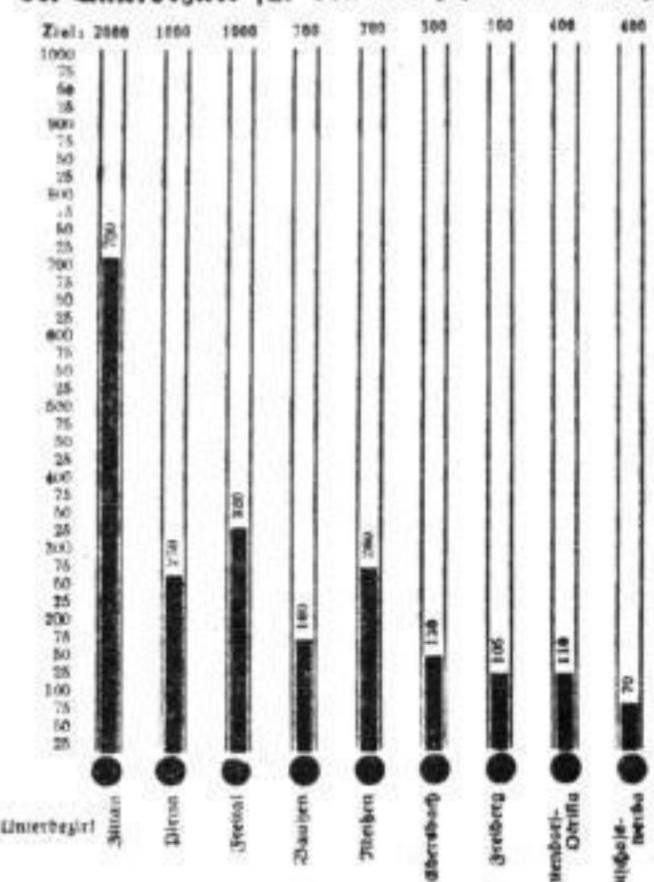
Pirna: Gewerkschaftskonferenz um 9 Uhr im Volkshaus. Ref.: Gen. Wehner.

Montag den 4. November:

Leuben: Im Kino, unter Mitwirkung der Roten Räte. Thema: Gemeindewahlen. Ref.: Gen. Schopel.

Treibt das Thermometer hoch!

Bisheriges Ergebnis der Sammlung der Unterbezirke für den Wahlsonntag der KPD



Für den Wahlsonntag der KPD sammelten weiter: AG Kleinzschachwitz 50 M.; AG Sauegrün 30 M.; AG Coschütz 30 M.; Oberriedersdorf 18 M.; Neuhausen-Spremberg 25 M.; Boußen 80 M.; Großdubrau 26 M.; Reichendorf 2. Kast 27 M.; Hirschfelde 2. Kast 30 M.; Niederdöberitz 30 M.; Obersdorf 3. Kast 40 Mark.

Der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit sammelte bis jetzt für den Wahlsonntag der KPD 60 M. Beutens und Schneidewind sammelte 850 M.; Bierkertwühle, Plauen, 11 Mark.

In Dobritz beträgt das Sammelergebnis bis jetzt 120 Mark. Döbbitz galt sammelte 70 Mark.

Obwohl einige Ortsgruppen wie Seifhennersdorf, Obersdorf, Hirschfelde, Döbbitz, Reichenau u. a. schon die 2. und 3. Kast abgeliefert haben, ist bis jetzt von so groben Ortsgruppen wie Heidenau, Ebersbach, Freiberg, Löbau u. a. noch nichts eingegangen.

An die Opfer des Krieges und der Arbeit!

Die Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Organisationen (Ago) ruft euch zum Kampf!

Für die Forderungen der Sozialrentner und Kriegsbeschädigten!

Gegen den Rentenraub an den Kriegsbeschädigten durch am 1. 10. einsetzende Nachunterlieferungen!

Gegen die Anrechnung der Invalidenrente auf die örtliche Wohlfahrtsunterstützung!

Für eine Vereinheitlichung und Erhöhung der Fürsorgegerichtsäste!

Für eine ausreichende Versorgung aller Opfer des Krieges und der Arbeit!

Gegen die soziale Reaktion! Gegen Sozialfaschismus und Kriegsgejährt!

Daraus zu den Kundgebungen der Ago!

Sonntag den 3. November um 8.30 Uhr:

Dresden: Regierheim, Friedrichstraße. Referent: Gen. Stadtverordneter Neuhold. Auftritte der Blauen Blumen, Baugen, Schützen, Dresden.

Großröhrsdorf: Vater Jahn. Referent: Gen. Siegel, M. d. P.

Pirna: Volkshaus Weißes Roß. Referent: Gen. Rädel, M. d. P.

Heldenaus: Schützenhaus. Ref. Gen. Stadträtin Kötter, Dresden.

Freital: Sächsischer Wolf. Referenten: Gen. Stadtverordneter Habel, Dresden, und Quosdorf.

Meißen: Kestenhause. Referent: Gen. Stadtverordneter Dr. Helm, Dresden.

Brandenburg-Sörnewitz: Restaurant Halstelle. Referenten: Gen. Zwicker, Dresden, und Gen. Schulz.

Stadtteil 7: Bahnhof Leuben. Ref. Gen. Stadt. Schneider.

Erscheint in Massen!

In allen Veranstaltungen freier Eintritt und uneingeschränkte Ausprache.

Wählt am 17. November nur Kommunisten!

Neh, Bezirksoberhaupt Ottosachsen, Internat. Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit.



Tradition ist Mangel an neuen Ideen.

Man klammert sich an das Vergangene. Neue Gedanken und frisches Blut brauchen keine Tradition. Sie entwachsen dem Boden der Zeit und entsprechen den Bedürfnissen der Gegenwart, sie erscheinen wie etwas Langerwartetes.

BULGARIA-KRONE 5 Pfg.

wurde von der Raucherwelt so sehr begrüßt, weil dieser Zigarette eine gesunde Idee zu Grunde liegt:

Zu billigem Preise eine Qualität von nicht alltäglicher Güte!



Arbeiter-Sport

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Dresdner Arbeiter-Schachverein
(Mitglied des Proletarischen Kulturratels)

Dresden, den 1. November 1929

Preis: 100 Mark für den „Arbeiterstimme“

Lösungssatz: 30. November 1929

Aufgabe 121

A. N. Lebedeff, Leningrad (Original)



Weiß zieht an und setzt in zwei Zügen matt.

Kontrollstellung

W: R-Kn5, Df6, Td3, f8, h2, g3, f7, f4, f6, f7, g5, g6
Schwarz: Kr6, c6, h8, Lg8, Sc4, e8, Bd7, e3, h7, f12, g1, f14

Berechtigung zur Aufgabe 120, R. Büchner:

In der letzten Aufgabe hat sich im Diagramm sowie in der Kontrolle ein sehr großer Fehler eingeschlichen. Wie jeder auf den ersten Blick sehen kann, steht der Springer f6 falsch. Der Springer muss mit f7 gesetzt werden. Wir bringen nochmals die Kontrollstellung und verlängern die Lösungsdistanz dieser Aufgabe bis zum 30. November.

Kontrollstellung

W: R-Kd2, Lc5, Nc3, f7, Bb6

Schwarz: Kr4, Dc6, h7, f14; f4

Weiß zieht an und setzt in drei Zügen matt.

Schachnachrichten

Freiberg. Die Arbeitsgemeinschaft folgende Mitglieder: Martin gross, Kaiser-Burgmeyer 10, Bürger-Zimmer 1, Bäckmann 1, Böhm 1, Bösch 1, Bösch 2, Bösch 3, Bösch 4, Bösch 5, Bösch 6, Bösch 7, Bösch 8, Bösch 9, Bösch 10, Bösch 11, Bösch 12, Bösch 13, Bösch 14, Bösch 15, Bösch 16, Bösch 17, Bösch 18, Bösch 19, Bösch 20, Bösch 21, Bösch 22, Bösch 23, Bösch 24, Bösch 25, Bösch 26, Bösch 27, Bösch 28, Bösch 29, Bösch 30, Bösch 31, Bösch 32, Bösch 33, Bösch 34, Bösch 35, Bösch 36, Bösch 37, Bösch 38, Bösch 39, Bösch 40, Bösch 41, Bösch 42, Bösch 43, Bösch 44, Bösch 45, Bösch 46, Bösch 47, Bösch 48, Bösch 49, Bösch 50, Bösch 51, Bösch 52, Bösch 53, Bösch 54, Bösch 55, Bösch 56, Bösch 57, Bösch 58, Bösch 59, Bösch 60, Bösch 61, Bösch 62, Bösch 63, Bösch 64, Bösch 65, Bösch 66, Bösch 67, Bösch 68, Bösch 69, Bösch 70, Bösch 71, Bösch 72, Bösch 73, Bösch 74, Bösch 75, Bösch 76, Bösch 77, Bösch 78, Bösch 79, Bösch 80, Bösch 81, Bösch 82, Bösch 83, Bösch 84, Bösch 85, Bösch 86, Bösch 87, Bösch 88, Bösch 89, Bösch 90, Bösch 91, Bösch 92, Bösch 93, Bösch 94, Bösch 95, Bösch 96, Bösch 97, Bösch 98, Bösch 99, Bösch 100, Bösch 101, Bösch 102, Bösch 103, Bösch 104, Bösch 105, Bösch 106, Bösch 107, Bösch 108, Bösch 109, Bösch 110, Bösch 111, Bösch 112, Bösch 113, Bösch 114, Bösch 115, Bösch 116, Bösch 117, Bösch 118, Bösch 119, Bösch 120, Bösch 121, Bösch 122, Bösch 123, Bösch 124, Bösch 125, Bösch 126, Bösch 127, Bösch 128, Bösch 129, Bösch 130, Bösch 131, Bösch 132, Bösch 133, Bösch 134, Bösch 135, Bösch 136, Bösch 137, Bösch 138, Bösch 139, Bösch 140, Bösch 141, Bösch 142, Bösch 143, Bösch 144, Bösch 145, Bösch 146, Bösch 147, Bösch 148, Bösch 149, Bösch 150, Bösch 151, Bösch 152, Bösch 153, Bösch 154, Bösch 155, Bösch 156, Bösch 157, Bösch 158, Bösch 159, Bösch 160, Bösch 161, Bösch 162, Bösch 163, Bösch 164, Bösch 165, Bösch 166, Bösch 167, Bösch 168, Bösch 169, Bösch 170, Bösch 171, Bösch 172, Bösch 173, Bösch 174, Bösch 175, Bösch 176, Bösch 177, Bösch 178, Bösch 179, Bösch 180, Bösch 181, Bösch 182, Bösch 183, Bösch 184, Bösch 185, Bösch 186, Bösch 187, Bösch 188, Bösch 189, Bösch 190, Bösch 191, Bösch 192, Bösch 193, Bösch 194, Bösch 195, Bösch 196, Bösch 197, Bösch 198, Bösch 199, Bösch 200, Bösch 201, Bösch 202, Bösch 203, Bösch 204, Bösch 205, Bösch 206, Bösch 207, Bösch 208, Bösch 209, Bösch 210, Bösch 211, Bösch 212, Bösch 213, Bösch 214, Bösch 215, Bösch 216, Bösch 217, Bösch 218, Bösch 219, Bösch 220, Bösch 221, Bösch 222, Bösch 223, Bösch 224, Bösch 225, Bösch 226, Bösch 227, Bösch 228, Bösch 229, Bösch 230, Bösch 231, Bösch 232, Bösch 233, Bösch 234, Bösch 235, Bösch 236, Bösch 237, Bösch 238, Bösch 239, Bösch 240, Bösch 241, Bösch 242, Bösch 243, Bösch 244, Bösch 245, Bösch 246, Bösch 247, Bösch 248, Bösch 249, Bösch 250, Bösch 251, Bösch 252, Bösch 253, Bösch 254, Bösch 255, Bösch 256, Bösch 257, Bösch 258, Bösch 259, Bösch 260, Bösch 261, Bösch 262, Bösch 263, Bösch 264, Bösch 265, Bösch 266, Bösch 267, Bösch 268, Bösch 269, Bösch 270, Bösch 271, Bösch 272, Bösch 273, Bösch 274, Bösch 275, Bösch 276, Bösch 277, Bösch 278, Bösch 279, Bösch 280, Bösch 281, Bösch 282, Bösch 283, Bösch 284, Bösch 285, Bösch 286, Bösch 287, Bösch 288, Bösch 289, Bösch 290, Bösch 291, Bösch 292, Bösch 293, Bösch 294, Bösch 295, Bösch 296, Bösch 297, Bösch 298, Bösch 299, Bösch 300, Bösch 301, Bösch 302, Bösch 303, Bösch 304, Bösch 305, Bösch 306, Bösch 307, Bösch 308, Bösch 309, Bösch 310, Bösch 311, Bösch 312, Bösch 313, Bösch 314, Bösch 315, Bösch 316, Bösch 317, Bösch 318, Bösch 319, Bösch 320, Bösch 321, Bösch 322, Bösch 323, Bösch 324, Bösch 325, Bösch 326, Bösch 327, Bösch 328, Bösch 329, Bösch 330, Bösch 331, Bösch 332, Bösch 333, Bösch 334, Bösch 335, Bösch 336, Bösch 337, Bösch 338, Bösch 339, Bösch 340, Bösch 341, Bösch 342, Bösch 343, Bösch 344, Bösch 345, Bösch 346, Bösch 347, Bösch 348, Bösch 349, Bösch 350, Bösch 351, Bösch 352, Bösch 353, Bösch 354, Bösch 355, Bösch 356, Bösch 357, Bösch 358, Bösch 359, Bösch 360, Bösch 361, Bösch 362, Bösch 363, Bösch 364, Bösch 365, Bösch 366, Bösch 367, Bösch 368, Bösch 369, Bösch 370, Bösch 371, Bösch 372, Bösch 373, Bösch 374, Bösch 375, Bösch 376, Bösch 377, Bösch 378, Bösch 379, Bösch 380, Bösch 381, Bösch 382, Bösch 383, Bösch 384, Bösch 385, Bösch 386, Bösch 387, Bösch 388, Bösch 389, Bösch 390, Bösch 391, Bösch 392, Bösch 393, Bösch 394, Bösch 395, Bösch 396, Bösch 397, Bösch 398, Bösch 399, Bösch 400, Bösch 401, Bösch 402, Bösch 403, Bösch 404, Bösch 405, Bösch 406, Bösch 407, Bösch 408, Bösch 409, Bösch 410, Bösch 411, Bösch 412, Bösch 413, Bösch 414, Bösch 415, Bösch 416, Bösch 417, Bösch 418, Bösch 419, Bösch 420, Bösch 421, Bösch 422, Bösch 423, Bösch 424, Bösch 425, Bösch 426, Bösch 427, Bösch 428, Bösch 429, Bösch 430, Bösch 431, Bösch 432, Bösch 433, Bösch 434, Bösch 435, Bösch 436, Bösch 437, Bösch 438, Bösch 439, Bösch 440, Bösch 441, Bösch 442, Bösch 443, Bösch 444, Bösch 445, Bösch 446, Bösch 447, Bösch 448, Bösch 449, Bösch 450, Bösch 451, Bösch 452, Bösch 453, Bösch 454, Bösch 455, Bösch 456, Bösch 457, Bösch 458, Bösch 459, Bösch 460, Bösch 461, Bösch 462, Bösch 463, Bösch 464, Bösch 465, Bösch 466, Bösch 467, Bösch 468, Bösch 469, Bösch 470, Bösch 471, Bösch 472, Bösch 473, Bösch 474, Bösch 475, Bösch 476, Bösch 477, Bösch 478, Bösch 479, Bösch 480, Bösch 481, Bösch 482, Bösch 483, Bösch 484, Bösch 485, Bösch 486, Bösch 487, Bösch 488, Bösch 489, Bösch 490, Bösch 491, Bösch 492, Bösch 493, Bösch 494, Bösch 495, Bösch 496, Bösch 497, Bösch 498, Bösch 499, Bösch 500, Bösch 501, Bösch 502, Bösch 503, Bösch 504, Bösch 505, Bösch 506, Bösch 507, Bösch 508, Bösch 509, Bösch 510, Bösch 511, Bösch 512, Bösch 513, Bösch 514, Bösch 515, Bösch 516, Bösch 517, Bösch 518, Bösch 519, Bösch 520, Bösch 521, Bösch 522, Bösch 523, Bösch 524, Bösch 525, Bösch 526, Bösch 527, Bösch 528, Bösch 529, Bösch 530, Bösch 531, Bösch 532, Bösch 533, Bösch 534, Bösch 535, Bösch 536, Bösch 537, Bösch 538, Bösch 539, Bösch 540, Bösch 541, Bösch 542, Bösch 543, Bösch 544, Bösch 545, Bösch 546, Bösch 547, Bösch 548, Bösch 549, Bösch 550, Bösch 551, Bösch 552, Bösch 553, Bösch 554, Bösch 555, Bösch 556, Bösch 557, Bösch 558, Bösch 559, Bösch 560, Bösch 561, Bösch 562, Bösch 563, Bösch 564, Bösch 565, Bösch 566, Bösch 567, Bösch 568, Bösch 569, Bösch 570, Bösch 571, Bösch 572, Bösch 573, Bösch 574, Bösch 575, Bösch 576, Bösch 577, Bösch 578, Bösch 579, Bösch 580, Bösch 581, Bösch 582, Bösch 583, Bösch 584, Bösch 585, Bösch 586, Bösch 587, Bösch 588, Bösch 589, Bösch 590, Bösch 591, Bösch 592, Bösch 593, Bösch 594, Bösch 595, Bösch 596, Bösch 597, Bösch 598, Bösch 599, Bösch 600, Bösch 601, Bösch 602, Bösch 603, Bösch 604, Bösch 605, Bösch 606, Bösch 607, Bösch 608, Bösch 609, Bösch 610, Bösch 611, Bösch 612, Bösch 613, Bösch 614, Bösch 615, Bösch 616, Bösch 617, Bösch 618, Bösch 619, Bösch 620, Bösch 621, Bösch 622, Bösch 623, Bösch 624, Bösch 625, Bösch 626, Bösch 627, Bösch 628, Bösch 629, Bösch 630, Bösch 631, Bösch 632, Bösch 633, Bösch 634, Bösch 635, Bösch 636, Bösch 637, Bösch 638, Bösch 639, Bösch 640, Bösch 641, Bösch 642, Bösch 643, Bösch 644, Bösch 645, Bösch 646, Bösch 647, Bösch 648, Bösch 649, Bösch 650, Bösch 651, Bösch 652, Bösch 653, Bösch 654, Bösch 655, Bösch 656, Bösch 657, Bösch 658, Bösch 659, Bösch 660, Bösch 661, Bösch 662, Bösch 663, Bösch 664, Bösch 665, Bösch 666, Bösch 667, Bösch 668, Bösch 669, Bösch 670, Bösch 671, Bösch 672, Bösch 673, Bösch 674, Bösch 675, Bösch 676, Bösch 677, Bösch 678, Bösch 679, Bösch 680, Bösch 681, Bösch 682, Bösch 683, Bösch 684, Bösch 685, Bösch 686, Bösch 687, Bösch 688, Bösch 689, Bösch 690, Bösch 691, Bösch 692, Bösch 693, Bösch 694, Bösch 695, Bösch 696, Bösch 697, Bösch 698, Bösch 699, Bösch 700, Bösch 701, Bösch 702, Bösch 703, Bösch 704, Bösch 705, Bösch 706, Bösch 707, Bösch 708, Bösch 709, Bösch 710, Bösch 711, Bösch 712, Bösch 713, Bösch 714, Bösch 715, Bösch 716, Bösch 717, Bösch 718, Bösch 719, Bösch 720, Bösch 721, Bösch 722, Bösch 723, Bösch 724, Bösch 725, Bösch 726, Bösch 727, Bösch 728, Bösch 729, Bösch 730, Bösch 731, Bösch 732, Bösch 733, Bösch 734, Bösch 735, Bösch 736, Bösch 737, Bösch 738, Bösch 739, Bösch 740, Bösch 741, Bösch 742, Bösch 743, Bösch 744, Bösch 745, Bösch 746, Bösch 747, Bösch 748, Bösch 749, Bösch 750, Bösch 751, Bösch 752, Bösch 753, Bösch 754, Bösch 755, Bösch 756, Bösch 757, Bösch 758, Bösch 759, Bösch 760, Bösch 761, Bösch 762, Bösch 763, Bösch 764, Bösch 765, Bösch 766, Bösch 767, Bösch 768, Bösch 769, Bösch 770, Bösch 771, Bösch 772, Bösch 773, Bösch 774, Bösch 775, Bösch 776, Bösch 777, Bösch 778, Bösch 779, Bösch 780, Bösch 781, Bösch 782, Bösch 783, Bösch 784, Bösch 785, Bösch 786, Bösch 787, Bösch 788, Bösch 789, Bösch 790, Bösch 791, Bösch 792, Bösch 793, Bösch 794, Bösch 795, Bösch 796, Bösch 797, Bösch 798, Bösch 799, Bösch 800, Bösch 801, Bösch 802, Bösch 803, Bösch 804, Bösch 805, Bösch 806, Bösch 807, Bösch 808, Bösch 809, Bösch 810, Bösch 811, Bösch 812, Bösch 813, Bösch 814, Bösch 815, Bösch 816, Bösch 817, Bösch 818, Bösch 819, Bösch 820, Bösch 821, Bösch 822, Bösch 823, Bösch 824, Bösch 825, Bösch 826, Bösch 827, Bösch 828, Bösch 829, Bösch 830, Bösch 831, Bösch 832, Bösch 833, Bösch 834, Bösch 835, Bösch 836, Bösch 837, Bösch 838, Bösch 839, Bösch 840, Bösch 841, Bösch 842, Bösch 843, Bösch 844, Bösch 845, Bösch 846, Bösch 847, Bösch 848, Bösch 849, Bösch 850, Bösch 851, Bösch 852, Bösch 853, Bösch 854, Bö

F

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

F

Haußwald Lebensmittel / Tabak / Löffel Zainen Am Markt 16 204	Pirna	Nahrungsmittel Milch, Käse, Butter, Schmalz, Eier, Brötchen, Brot, Käse, Fleisch und Wurstwaren Richard Moal Zeitzer Straße 16 3621
Markt-Drogerie Küchengasse 1 Am Markt Nachfolger 204	„Migeno“ Pirna Preiswerte Qualitätsprodukte lieferter der milchwirtschaftliche Betrieb 2042	Albert Höltzel Töpfermeister Ofen u. Herde Reichenstr. 1 3477
C. MEGEWALD Breite Straße 20 — Nahrungsmittel und Umarbeitungen sehr preiswert sowie alle Lebensmittel aller Art 2041	Albert Sachse Feinbäckerei Steinstraße 9 2145	Georg Hemele Feinbäckerei, Ecke Lange u. Niedergasse 3624
Kuhlenhandlung und Biskette aller Art Max Neumeister, Toplitzgasse 1 2048	Preiswerte Schuhe Linden J. Ackermann Schmiedestraße 27 2042	Bleye-Kleidung Wollwaren Richard Scherneck, Dohnaische Straße 13 3628
Schuhmacher für Reparaturen u. Malarbeit Max Göbel, Niedere Burgstraße 3 2052	C. MEGEWALD Breite Straße 20 — Nahrungsmittel und Umarbeitungen sehr preiswert sowie alle Lebensmittel aller Art 2041	Fritz Gerstenberger Glasserie und Bestecklager / Elektroarmen von Bildern / Telefonabhängigkeit, Bahnhofstraße 36 3619
Franz Klöpsch , Breite Straße 10 Schuhlager sowie Reparaturwerkstatt 2059	Hygienische Artikel Gumm-Unterlagen Gumm-Windhosen Gumm-Bohren Unterstraße 16 2046	Paul Petzau Tischler Reichenstr. 25 2016
Max Pietzsch Utastr. 12b. Fein- und Weißbäckerei 2068	PAUL GREGOR Bücherberg 1515 — Fernsprecher 417 Möbel aller Art, Reisekoffer, Kinder- und Autositze, Anrichten und Umarbeitungen sämtlicher Polstermöbel 3614	Butter JÜTTLER'S Dohnaische Str. 31 3622
Pirna-Copitz	Posta Struppen Polstermöbel — Lederwaren Umarbeitung solid Georg Ulrich , Hauptstr. 44 2064	Haus- und Kochengeräte A. Zenner , Garbenstraße 36 2065
Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Otto Böhmer, Hauptplatz 8 2065	Traug. Förster, Pirna-Pegau u. Mockelhain empfiehlt preisw. Drogen, Farben, Dachpappe, Tee, Kolonial- und Tabakwaren, Spülrosen, Angelgeräte, 6% Rabatt 2046	Modewarenhaus Otto Hickmann Hausmarktstraße 11 3614
Gasthaus Erbgericht Verkehrscafé der organisierten Arbeiterschaft Erwin Riedel, Hauptplatz 16 2068	Gasthof u. Fleischerei R. Lehmann Winzerhaus 2047	Besucht die Lichtspiele Hohenau 2062
Hanne Dröher Hauptplatz 16 Textilwaren 6% Rabatt 2069	Struppen Glashütte Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren Karl Petzold , Schillerstraße 11 3705	Grohmanns Bäckerei, Café u. Weinstuben, Pirnaer Str. 44 Akkreditivat der vorzüglichen Phänomene 3624
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Paul Puhle, Oberplatz 4 2064	Lobstmittel und Süßfrüchte Martin Endler, Böhmisches Haus 24 2064	Eisenwaren Werkzeuge, Haush- und Küchengeräte K. Nägele , Dresdenstraße 18 3625
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Bruno Böhme, Pfälzer Straße 18 2065	Sebnitz Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Kurt Adler , Hauptstraße 11 3701	Fahrräder, Nähmasch., Sprechapparate am Telefon Richard Stolze , Dresden Str. 1 3626
Gasthof zum Hirsch Paul Bernhard, Hauptstraße 3 2061 10% Fleisch- und Wurstwaren 2061	Alfred Krausse , Konfektion Maschinen- u. Modewaren, Schillerstraße 3 3736	Königs-Drogerie u. Photohaus Christoph Gmelin, Böhmisches Haus 24 3737
Richard Worm 11. Fleisch- u. Wurstwaren Hauptstr. 20 2061	Sebnitz Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Kurt Fleischhammer , Schönauerstraße 25 3615	Arbeitskleidung / Textilwaren Robert Ebert, Lützowstraße 36 3626
Drogerie „Zum Fuchs“ / Fahrbedienung Netzkadenspezialgeschäft Schillerstraße 15 2065	Lobstmittel und Süßfrüchte Martin Endler, Böhmisches Haus 24 2064	Herren- und Damen-Frisier-Salon Oswald Ecke, Alberstraße 1 3629
Maria verw Müller Nachf. Frieda Denis Kolonial- und Gemüsewaren Pillnitzer Str. 10 2077	Die günstigste Bezugsquelle für alle Joseph Pankratz Langa Straße 43 Erleichterte Zahlungsbedingungen 2065	Schuh-Zentrale , gegenüber dem Deutschen Haus, Käfigstraße 20 3620
Pirna-Jessen	Willy Roitzsch , Hertigswalder Str. Radio, Sprechapparate, Schallplatten, sämtl. Schreibwaren, Bequeme Teilzahlungen 3641	Sofas — Matratzen Reformbeine u. sämtl. Lederwaren Paul Kuckel , Bismarckstraße 17 3631
Saloni u. Textilwaren Frau Richter 2071	20. Zubehör Das größte Kaufhaus am Platz 4719	Biergärtel Joh. Zihang , Pirnaer Str. 29 empfiehlt seine guten gelegten Biere 4702
Berggleithübel	Kreischa Motorräder — Fahrräder — Reparaturwerkstatt Alfred Hertter , Hauptstr. 107 b 3644	Heldenau-Gommern Treff ● aller organisierten Arbeiterschaften Genußhaus Habs Restaurant Emil Meldebach, Weststr. 2 3622
Gasthof Goldener Stern Vereinslokal der Arbeiterschaft von Berggleithübel und Umgegend Lokalität Antlitz 48 Mit Fleischerei 2074	Feinbäckerei u. Café Emil Wöhner Sper. Schlossbergstr. 2791	Heidenau-Großsiedlitz Reitaustr. 10 3626
Hummelmühle	Walter Gedächtnis, Kreischa Tafeln — Kolonialwaren — Spezialitäten 2792	Dona Besucht die Hirsch-Lichtspiele! Geben nur erste Filme 3768
Erl das Kräflige Hummelmühlen-Brot	Fleisch- und Wurstwaren Reinhard Kirstenpfad, Hauptstraße 103 3726	Brot- und Feinbäckerei Arthur Schüller, Königstraße 16 3626
Königstein	Lederwaren — Polstermöbel R. Lehnhardt , Sattlermeister 3734	Molkereiprodukte ● empfiehlt Ernst Helder, Königstr. 2 N 3628
Holz- und Kohlen-Handlung Heinrich Hering Hermann-Hering-Straße 174 3734	Pratzschwitz Lebensmittelhandlung Max Nitzsche Milchhandlung Oswald Nitzsche Nr. 38c 3745	Fahrradhandlung u. Reparatur Gerhard Hünner, Böhmisches Haus 16 3723
Kreuz-Drogerie Drogerie / Parfümerie / Artikel zur Haarkosmetik 2077	Gasthof Pratzschwitz Jeden Sonntag feine Ballmusik, Freilichttheater im Umgebun Hof 364	Brot- und Teigwaren Hermann Säß, Königstraße 30 4718
Schandau	Loditz Damen- u. Herren-Frisier-Salon, spät. Rubikopflege Alfred Meiss, Am Platz 114 3760	Heldenau-Nord Wilhelm Dieberdits Spartenverkauf für Superabend Heldenau-Nord, Sportplatz Str. 14 Speditions- u. einfaches und elegantes Bus- fahrt, einfaches Hotelbett 3767
Otto Heldrich , Damen- u. Herrenkleidung Wäsche, Wollwaren Marktstraße 18 3734	Wir haben bei Thonet Reinhold Thonet, Holzwaren-Großkonzern Niederröder Straße 61 3762	Rabattkäse, Nahmehörnchen Sprechapparate, telefonische Reparaturen, Telefon, Telefunktion Karl Schachtl, Güterbahnhofstr. 41 3765
Franz Hajek Witwe , Schuhwaren aller Art Kolonial- und Mälarbeit Käfigstraße 258 3735	Alfred Meichsner , Poststraße 116 Kolonialwaren — Lederwaren — Weine 3763	Rauhaus Reiner Rabenholzstraße 16 3768
Sporthaus Hering Volks-Einkauf-Zentrale 2077	Cost Sauerlach Test Richter Fahrräder und Motorradreparatur Scheidegasse, Kreuznacher Straße 10 3747	Textil- und Modewarenhaus Hans Krämer Böhmisches Haus 15 3769
Trinkt Sigl-Mineralwasser! 2077	Stein, Weiß- und Feinbäckerei Johannes Barthel, Böhmisches Haus 17 3770	Pillnitz Futter- und Tiersanftest Hans Krämer, Böhmisches Haus 15 3770
Schlageter, Fahrradhandlung und Reparatur- werkstatt Max Dünnbier, Hindenburgstraße 185 3755	Reinhard Hinterleitner Reinhard Hinterleitner, Schuhwaren und Kleidung Niederröder Straße 61 3762	Julius Geißler, Fleisch- u. Wurstwaren Hauptstraße 49 3769
Damenkleid und -Kleider, große Auswahl Arthur Römer, Poststraße 143 3755	Cost Sauerlach Test Richter Fahrräder und Motorradreparatur Scheidegasse, Kreuznacher Straße 10 3747	Georg Hausegger Drogerie am Lockwitzbach Farben, Lacke und Seiten 3770
Schandau-Wendischfähre	Stein, Weiß- und Feinbäckerei Johannes Barthel, Böhmisches Haus 17 3770	Spezial-Haus Max Schröder, Bahnhofstraße Nr. 7 3770
MARTIN ROSSIG Kolonialwaren / Farben / Schuhläden und Fleischwaren 2077	Reinhard Hinterleitner Reinhard Hinterleitner, Schuhwaren und Kleidung Niederröder Straße 61 3762	Josef Zumer Damen- u. Herren-Frisieralon Hauptstraße 49 3770
Dathmannsdorf, Schandau	Kurt Jähnrich Motorräder, Fahrräder und Radmaschinen, Sprechapparate und Sprechtäfelchen Am Platz 611 3767	Richard Moal Zeitzer Straße 16 3621

Der Kommunistische Genossenschaftschafter

Monatliche Beilage zur Tagespresse der K.P.D.

Schuerkonzern betreibt Brotverteuerung

In den letzten Monaten ist die Teuerungswelle im Anfang begriffen. Die Weizen- und Mehlpreise sind um 20 bis 30 Prozent gestiegen. Die Großhandelspreise für Weiz, Käse und Fleisch sind beträchtlich in die Höhe geschossen. Dabei hat die Koalitionsregierung die Eblüte, die Weizen- und Mehlpreise noch nicht zu steigern. Auch der Roggengesetz soll noch weiter in die Höhe gerissen werden. Dieser weitere Erhöhung der Roggengesetz ist vorgesehen, obwohl die Großhändler angesichts 20 Prozent der diesjährigen Roggenmenge „nicht vermeiden könnten“. Wie das „Magazin der Wirtschaft“ bestätigt, sollen 600 000 Tonnen Roggen vernichtet werden. Nur diese Vernichtung des Roggens sind allein 120 Millionen Mark aufzubringen. Die Proletarier sollen also hungern und weiter verteidigt und der Roggen vernichtet werden und verkauft.

Die Getreidehandelsgeellschaft und der Schuerkonzern haben alles zur Erhöhung der Roggengesetz getan. Im „Berliner Tageblatt“ vom 19. September wird über die Rolle des Schuerkonzerns in einem Artikel „Roggengesetz“ folgendes berichtet:

„Der Schuerkonzern und die ihm bekanntlich recht nahestehende Fleischfirma haben lange vor der Cente ihre Mühlen bauen geplant, wodurch sie verloren wollten, die Landwirtschaft durch billige und billige Lombardierungsmöglichkeiten zu einer gewissen Zurechtstellung im Getreideverkauf unumstößlich nach der Cente zu veranlassen. In einem gewissen Umfang schaute das wohl auch gelungen.“

Das Verhalten des Schuerkonzerns bei der Roggengesetzgebung ist von den Großhändlern zum Teil kritisiert worden. Die Deutschnationalen haben im Reichstags-Landtag in einer Anfrage die Regierung unterfragt, ob der Schuerkonzern Maßnahmen zur Erhöhung der Roggengesetz durchgeführt habe. Gegen jährl. „ungewollten Vorwürfe“ wendet sich die Regierung ganz entschieden. Sie erlässt in ihrer Antwort, daß der Schuerkonzern „durch hohe Räume an den deutschen Trompfs- und Terminmärkten eine Stützung der abgelaufenen deutschen Preise bisgearbeitet“ habe. Die Regierung behauptet also offen, daß es der Schuerkonzern für die Verteuerung des Brotes eingesetzt hat.

Die K.G.S. hat bekanntlich Wille des Schuerkonzerns erworben und dafür zwei Vertreter im Aufsichtsrat des Konzerns. Die Arbeiterschaft hat 15 Millionen Mark Gelder des Gemeinschaftsmitgliedes für die Wucherpraxis des Schuerkonzerns genehmigt. Schon bei dem Beitritt der K.G.S. zum Schuerkonzern haben wir darauf hingewiesen, daß die Wul- gabe der K.P.D.-Führer im Konzern darin besteht, der Arbeiterschaft die Brotverteuerung politisch schadhaft zu machen. Die linke Tendenz des Schuerkonzerns hat sofort die volle Reaktion auf unsere Aussicht erbracht. Aber auch die Widerstandsbewegung der reformistischen Genossenschafts- und Gewerkschaftsführer für die Roggengesetz erhält. Aber auch die Widerstandsbewegung der reformistischen Genossenschafts- und Gewerkschaftsführer für die Roggengesetz erhält viele nicht überzeugen können. Die Genossenschaftsführer hat mit seinem Wort die Wucherpraxis des Schuerkonzerns verurteilt. Überall müssen die Mitglieder mit diesem Verhalten der zehntausenden Genossenschaftsführer schriftlich abstimmen und den rücksichtslosen Kampf für den Ausstieg der K.G.S. aus dem Schuerkonzern führen. Die K.G.S. soll zu dem Schuerkonzern dieselbe Kampfstellung wie zu allen kapitalistischen Trusts beziehen und die Rolle des Schuerkonzerns als eines Instruments zur Brotverteuerung vor der Arbeiterschaft aufzeigen.

Die K.G.S. hat auch bereits mit dem schwedischen Järdsholztrakt, der gegenwärtig bereits 70 Prozent der deutschen Zündholzindustrie bereit, einen Friedensvertrag abgeschlossen. Jetzt mögt der schwedische Järdsholztrakt bereits einen weiteren Parteikampf und kommt auch ein deutsches Järdsholzmonopol. Als „Gegenleistung“ bietet er der Koalitionsregierung einen Kredit von 600 Millionen Mark an. Der Zweck dieses Kredits ist die Ausbildung der russischen Järdsholztrakt vom dem deutschen Markt. Die bürgerlichen Zeitungen haben bereits bestätigt, daß das schwedische Syndikat das deutsche Einheitsmonopol erhalten soll und als erstes eine Erhöhung der Järdsholzpreise von 25 auf 30 Pfennig pro 10 Schachteln vorgenommen ist.

Die Genossenschaftsreformisten verluden den Einheimen zu erneutern, daß sie gegen eine Auslieferung des deutschen Järdsholzmarktes an den schwedischen Trust seien. Der Friedensvertrag der K.G.S. mit dem Järdsholztrakt bedeutet bereits praktisch das Zugeständnis für ein Järdsholzmonopol des schwedischen Trusts in Deutschland. Alles andere Geschwätz der reformistischen Partei und sonstige Wahrnehmungen die Genossenschaftsreformisten nicht Stellung gegen Järdsholz und gegen die järdsholzpolitische Koalitionsregierung? Weil sie mit der Koalitionsregierung einverstanden sind, verachten sie auf die Waffenmobilisierung gegen die Hungerpolitik der Koalitionsregierung. Zu der Roggengesetzgebung und der Verteuerung der Järdsholzpreise greifen sich die in Betreibung befindlichen neuen Zoll erhöhungen. Die „grüne Front“ hat bereits die weiteren Zulassungen für die Verteuerung der Lebenshaltung angeordnet. Nachdem die Großhändler haben sich auf ihrer Wissenschaftstagung für das zu laufende Reformprogramm den Fortschritten der Großhändler für die Verteuerung der wichtigsten Kaufmittel, wie Getreide, Fleisch, Kartoffeln, Butter u. a. eingeklöppelt. Im handelspolitischen Abschluß des Reichstages ist am 9. Oktober eine Erhöhung der Zölle auf Fleisch und Rindfleisch beschlossen. Der Reichsernährungsminister Dietrich hat dabei die Erklärung abgegeben, daß die Koalitionsregierung mit einer neuen Zollvorlage vor dem Ab schluss treten wird. Neue Zoll erhöhungen sind also noch zu erwarten.

Die Genossenschaftsreformisten, die den Widerstand des Schuerkonzerns unterstützen und sich für die Auslieferung des deutschen Järdsholzmarktes an den schwedischen Trust einsetzen, haben auch nichts gegen die neuen Zoll erhöhungen getan. Die Genossenschaftsmitglieder wurden nicht einmal über die Pläne der Großhändler und Koalitionsregierung informiert. Nur auf den

genossenschaftlichen Tagungen werden gelegentlich Schimpftreppen gegen den Zollwucher bestimmt. Dies Verhalten der Genossenschaftsreformisten zeigt deutlich, daß sie an der Hungerpolitik der Koalitionsregierung beteiligt sind.

Die Arbeiterschaft muß den Kampf gegen die neue Teuerungswelle, die geplanten Zoll erhöhungen und das „Steuergesetzprogramm“ von Hiltner organisierten. Doch zwischenstaatliche Kaufbewegungen müssen sich die Arbeiter einen Ausgleich für die eingetretene Teuerung verschaffen. Die Konsumvereine haben die proletarische Wucht, diese Kämpfe zu unterstützen. Sie müssen nicht nur am Kampf für die Erhaltung der Lebenshaltung der Werktätigen, sondern auch für den Kampf der kapitalistischen Herrschaft und die Errichtung der proletarischen Diktatur teilnehmen.

Überall darf die Genossenschaftsbürokratie nicht die

Die Genossenschaftsbürokratie finanziert kapitalistische Kommunen

Die Eigenmittel der Konsumvereine haben sich in den letzten Jahren wieder etwas vermehrt und so geben den Vereinen auch größere Summen vom Spargeld aus den Genossenschaftsmitgliedern zur Verfügung. Die Aufgabe des Konsumvereins wäre, die Gelder für den Bau von Bürogebäuden, Quartierhäusern und zur Unterstützung der Kampfe des Proletariats zu verwenden.

Überall darf die Genossenschaftsbürokratie nicht die Bürgertreue mit kapitalistischen Trusts, wie mit dem Schuerkonzern, und nicht lieber selber für die Brotverteuerung zur Verfügung. Am leichtesten jetzt und zwar eine Anzahl Konsumvereine kann abtreten, den kapitalistischen Kommunen Anleihen zu gewähren. Nach der Konsumverein-Konferenz soll eine halbe Million Mark für die Kommune zur Verfügung gestellt haben.

Überall müssen die Mitglieder die „Anleihebegleiter“ aufstellen und dafür sorgen, daß ihre Sozialen der werktätigen Bevölkerung für die Brotverteilung und Rettigung des kapitalistischen Staatesparteien verhindert werden.

Genossenschaftliche Solidarität im Rohrlegerstreik

Gebildete Freiheitliche Gewerkschaften haben die Rohrlegerstreik gelebt. Der wegen seiner Unterstützung in Arbeitersämpfen aus dem Antifaschismus ausgeschlossene Konsumverein Halle hat 10 Berliner Gewerkschaften zur Versorgung geholfen. Die Konsumvereine Wimberg und Schwarzenberg haben je 10 Berliner Gewerkschaften, n. a. Wiesbaden, Fried. Wilh. u. a. die kämpfenden Rohrleger gelöst. Die Stärke des Konsumvereins Halle stellt sich hierunter.

Diese glänzenden Beispiele müssen ein Vorbild sein, die Unterstützungsaktion für die kämpfenden Rohrleger ebenfalls zu verstehen.

Wiel er im reformistische Genossenschaftsführer in der Sowjetunion

Der Werkgenossen Olberg und die „Konsumgenossenschaftliche Ausbildung“ haben allen reformistischen Führern den Käfig lockt, nicht mehr nach der Sowjetunion zu reisen, sondern ihre Informationen über die U.S.S.R. nur noch aus werktäglichen Informationsquellen zu schöpfen. Selbst für einzelne reformistische Führer kann ja eine leidige Reise nach der U.S.S.R. „Jährling“ werden und unter dem überwältigenden Einfluß die Gefahr des Zugerehens von einzelnen Tatsachen eintreten.

Trotzdem hat im September wiederum eine Delegation des norwegischen Genossenschaftsverbands die Sowjetunion besucht. Die Kooperationsnachricht vom 20. September bringt einen Bericht über ein Interview, das die Delegation einem Redaktionssmitglied gewährt hat. Der Vorsitzende der Delegation, Jo. Hansen, erklärte u. a. werthafte

„Hier bei uns steht der Arbeiterschaft eine sehr gute und starke Partei, aber wir sind im Trust in den Jahren der Hitlerzeit sehr schwach geworden. Ich kann einfach nicht verstehen, warum der Parteivorsitzende einen solchen Fehler gemacht hat. Er sollte sich nicht mit dem sozialen Leben der U.S.S.R. beschäftigen, das kann nicht gut sein. Es kann nur so sein.“

Der Gelehrte der Delegation Hansen erklärte u. a. wortlich: „Wir erachten die Lehrerbildung nach der sozialistischen Ausbildung in der U.S.S.R. für die Grundlage der Revolution, weil sie nicht nur die sozialistischen Lehrer, sondern auch die sozialistischen Pädagogen und Pädagoginnen ausbilden, die später in der Sowjetunion zu Pädagogen und Pädagoginnen werden.“

Die Eingehendheit der nachgewiesenen reformistischen Genossenschaftsführer liegen in trockenem Widerspruch zu den Berichten von Olberg.

Sozialfaschistische Vorstöße im Berliner Konsumverein

Nach der Nichtdurchführung der Wahlen im Januar 1929 und die Reformisten sofort davon gesagt haben, daß durch die sozialdemokratischen Gewaltfreiheit vorübergehend gebotene Position zur Ablösung der Sozialistischen Partei in der Konsumgenossenschaft auszunutzen. Die sozialdemokratische Konsumvereinigung der K.G.S. hat einen neuen sozialdemokratischen Statut beschlossen, das das Hamburger Konsumverein nach weit in den Scheiter geht. Nachdem das lange partiale Wahlenrecht, das Wahl der Vertreterversammlung durch die Mitglieder, wird nun noch gewahrt. Nach dem früheren Wahlrecht führt die sozialdemokratische Führer eine industrielle Wahl ein. Die Mitglieder sollen nur noch in jeder Vertretergruppe Abgeordneten delegieren müssen, die Wahl der Generalvertretungsdelegierten soll von den zu Abteilungen zusammengefaßten Abgeordneten delegiert werden können. Die reformistische Führer hat jedoch die Zahl der Kandidaten für die Wahlen in den Abteilungen so hoch bemessen, daß überall nur eine, nämlich die sozialdemokratische Linie aufgestellt werden kann, die dann ohne Wahl angenommen wird. Die Reformisten, die heimlicherweise die Verhältnisse für die Abgeordnetenabgeordneten beobachten, erreichen durch diesen Haushalt, daß trotz des wahlenden Einflusses der revolutionären Opposition die Generalversammlung eine sozialdemokratische Zusammensetzung bleibt. Als Kandidaten und Abstimmungsrechtsinhaber für die Wahlen können nur solche Mitglieder in Betracht kommen, die bei den beiden Jahren bzw. im letzten Jahr den Durchschnittsanteil der laufenden Mitglieder erreicht haben und den Gesamtanteil soll ihm gleichmäßig voll eingezahlt haben müssen. Damit werden die sozialdemokratischen Mitglieder, die keinen Durchschnittsanteil von über 500 Mark erreichen können, von dem Abstimmungsrecht ausgeschlossen und den Arbeiterschaften des Monopols auf die Führung der Genossenschaft einschränkt. Für Teile der Mitgliedschaft wird jedoch das formale

Wahlrecht abgeschafft, so z. B. für diejenigen, die im letzten Jahr keine Einschlafrechte abgeleistet haben. Die im letzten Jahr der Genossenschaft neu beigetretenen Mitglieder müssen bei der Wahl mit einem Wahlausweis auftreten. Auch die Wahlen abgelehnt und verzögert werden. Diejenigen Abgeordnetenabgeordneten, die Generalversammlungswortreter, die die Interessen ihrer Mitglieder ehrfürchtig vertreten, können jederzeit von den Reformisten von ihrem Amt entheben werden. Die Komodie dieser „Wahl“ soll nur alle drei Jahre noch stattfinden.

Eine Reihe der statutarischen Bestimmungen steht jedoch im Widerspruch zu dem revolutionären Opposition eine „Wiederherstellung“ haben, die nur durch sozialdemokratische Zeitschriften geschaffen werden kann. Bei der letzten noch den statutarischen Bestimmungen durchgeführten Wahl im Jahre 1929 erhielt die Opposition über ein Drittel aller abgegebenen Stimmen. Bei der letzten Wahlserweiterung der Arbeiterschaft handelt es sich zwischen Reformisten und Opposition um die Beherrschung der Mehrheit der aktiven Mitglieder der K.G.S.

Die Langen, Mirus und Komforten haben jetzt wiederum ein neues Beispiel dafür geliefert, wie sie in ihrer Bedeutung ihre demokratische Basis fallen lassen und sich als offenes Sozialfaschistische zeigen. Dieser unerhörte Schwindel der reformistischen Bürokratie hat unter den Berliner Genossenschaften größte Empörung ausgelöst.

Ende „Deutsche“ Verlag-Verlagung der Reichsregierung-Umwelt-Gesellschaft, Berlin 6/20, Seite 15

Revolte /

Man muß es einmal offen ausprüchen: uns scheint, daß die revolutionierenden Theatererziehende Pädagogen in Berlin nicht so zufrieden waren, wie die Besucher der Berliner Gruppe junger Schauspieler, die mit ihrer Revolte im Erziehungshaus von Lampel den Erfolg erzielten. Die Revolution der Bühnenrechte des Pädagogen erzeugte ein launendes笑' aber keiner gewann in ihrer konstruktiven Art nicht den Kontakt mit den Arbeitern. Die Revolution der Bühnenrechte kann die Revolution des Inhaltes nicht erzeugen. Ja, bei einer wirklichen Revolution des Inhaltes kann man auf alle technischen Raffinheiten sogar verzichten. Eine dramatische revolutionäre Kunst, die das proletarische Publikum nicht reizt, ist von allem Nutzen an zum Tode verurteilt. Das Proletariat aber wird im Theater dann mitgerissen, wenn auf der Bühne seine eigene, menschlichendende Sache gespielt wird, denn die Menschen machen die Revolution, nicht die Technik.

Und hier hat ebenfalls die Gruppe junger Schauspieler den besseren Instinkt bewiesen. Schon, daß sie in anderen Städten, wie in Dresden, keine Nachahmer finden, die ihrerart unter günstigeren Umständen zuhande kam. Auf alle Fälle ist hier eine Schar junger Schauspieler zusammengelommen, die Kraft

Es wäre natürlich falsch, diese Aufführung in jedem Punkte an der Ausführung der Berliner zu messen, die sicherlich unter günstigeren Umständen zuhande kam. Auf alle Fälle ist hier eine Schar junger Schauspieler zusammengelommen, die Kraft

Morgen

Sonntag, 3. November, im Künstlerhaus Dresden, Gruner Str. spielt die

SCHAUSPIELERGRUPPE ROTOR

Revolte im Erziehungshaus

von P. M. Lampel

Eintrittspreis: Vorverkauf 0,50 M., Abendkasse 1 M., zum Platz 1,20 M., Abendkasse 1,50 M. Mitglieder der IAH erhalten zum Platze für 0,80 M., Erwerbslose und Rentner an der Abendkasse gegen Ausweis 0,50 Mark.

Zu den Aufführungen der Gruppe junger Schauspieler Rotor

Charakterisierung unsicher. Ditterich als Fürsorgejüngling war ausgeschnitten, schade, daß er den Pädagogen nicht spielte, der ihm sicherlich vorzüglich liegt. Kreftschmar als Holzpfeifer muß etwas weniger ästhetisch und feinsinnlich spielen. Die Regie muß unter allen Umständen die Sentimentalität dieser etwas ungünstigen Rolle stark zurücknehmen. Der Helene Weilich als Pädagogin zu wenig räuberisch, falt nur kostet ist, so sollte man die — im Stadt unterer deutigen Erziehungshäusern hineinleuchten und die Arbeiter zum Widerstand aufzutreten — manchmal zwieläufigkeit dieser Gestalt am Schlus rücksichtlos vermeiden. Doch Gestalt holt Sandermann besonders für die Rolle des Erwin eignen läßt, ist zweifellos, nicht ganz so die Stimme. Zudemfalls willst er am proletarischen, nur muß eine Sprache den Charakter des "Eingelegten" verlieren. Der

Besucher muß von Ulrich im leinen Schnodderkleid noch präziserer gegeben werden. Heinrich als Erwachsener noch zu stoßender und aufrüttelnder erscheinen.

Das Publikum war mitgerissen und applaudierte oft offener Szenen, das heißt, daß die Aufführung als familiärer Gesamtheit gelungen war und ihrem eindeutigen Zweck — in das Dantel unterer deutigen Erziehungshäuser hineinleuchten und die Arbeiter zum Widerstand aufzutreten — erfüllt hatte. (Der Referent sollte unter allen Umständen bereit zu Anfang nicht zum Schlus einleitende Worte legen.) — Am Sonntag dem 3. November spielt die Gruppe wieder im Künstlerhaus.

Willi Stresemann

Das Milieu des Großstadtkindes

Die von jüngster Beobachtung des Dresden Dozenten Löffelholz erkannte Tatsache, daß ältere Kinder des sozialen Kampfes, in der sozialistischen Gesellschaft, wenn auch nur noch mit sehr feingeschwungenem, in Freien, Abenteuer, freiliegt nicht durch die Gesellschaft an sich, als vielmehr durch die fortwährende Beschäftigung und das Wohnungsleben, auf uns und die Fragen der Wohnungsforschung aufmerksam. Dieses Buch "Die Soziale Bildung des Großstadtkindes" und "Sozialer Aufbau des Großstadtkindes" ist eine wissenschaftliche Arbeit, die uns einen ersten Einblick in das Leben des Kindes gibt, ebenso wie die "Sozialen Probleme der Großstadt" und "Sozialer Aufbau der Großstadt".

Seine Erforschung behandelt Prof. Busemann, Breslau, vor dem Dresden Lehrterverein durch die Darstellung seiner Theorie der Milieukunde. Die Milieukunde ist ein langer Zeit von der Behauptung leitet, daß das Milieu zur Realisierung, was die Entwicklung vorausbestimmt. Der Glaube an den Erziehungserfolg wird dadurch stark erhöht. Dieser Theorie gegenüber erhebt die Milieukunde die bedeutende Frage:

Können Charakter und Intelligenz vom Milieu nicht nur realisiert, sondern auch entscheidend beeinflusst werden?

Die Erfahrung lehrt die große Abhängigkeit des Menschen von seinem Milieu. Die Milieukunde wird deshalb die reinen Tatsachen über das Verhältnis zwischen Kind und Umwelt zu erforschen haben. Doch wie soll das geschehen?

Nicht so, daß sie ausgeht von einem, wenn auch nur in der Alltag vorhandenen mittleren Idealmenschen. Den gibt es eben so wenig wie einen Normalmenschen, der als Durchschnittsmensch dienen könnte, um Vergleiche zu finden. Die Darstellung des Milieueinflusses muß vielmehr beginnen mit einer Schätzung des Milieus selbst. Sie muß eingehend Aufschluß geben über die wahren Lebensverhältnisse der Großstadtkinder, ihre wirklichen Lebensbedingungen und Erlebniswelten. Diese Weise wird beweisen, daß sich tatsächlich die Verschiedenheit der Erlebenswelten in der sozialen Gestalt des Individuums auswirkt.

Leben die Großstadt als Milieu des Kindes stehen bisher nur einige sozialhygienische Tatsachen fest. Schon die Voraussetzung, daß es einen Typus Großstadtkind gibt, bedarf der Nachprüfung, denn die Großstadtkind ist kein einheitliches Gebilde. Je nach dem Wohnbezirk sind die Kinder sozial und kulturell verschieden gestellt, und je nach ihrem Alter (und ihrer Klassenzugehörigkeit) klasse = soziologisch gemeint, die Art, in die Wohnregion eine andere. In diesen Zusammenhänge entbrennt die Krise nach dem Westen der Großstadt. Bisherige Veröffentlichungen darüber stimmen keineswegs überein. Die einen sehen im Proletariatsmutter das wesentliche Kennzeichen der Großstadt, obwohl sich dieser auch auf dem Lande findet. Andere bezeichnen die Großstadt als die nur gesellschaftlich gebundene, nicht mehr in Gemeinschaft lebende Menschheit. Sie weisen darauf hin, daß der moderne Großstädter völlig ent-

wurzelt sei und sich nur noch als Atom unter Momen fühle, der sich allein zu Zweckverbänden zusammenstehen. Demgegenüber beweist die Tatfrage, daß der Prozeß der Atomisierung auch in der Kleinstadt große Fortschritte macht und daß anderseits gerade die Großstadt sogar noch sich aus großer Gemeinschaften erzeugt, deren Bindungen mindestens ebenso groß sind (Sitten, politische Parteien, Weltanschauungsgruppen), wie die alten doch in der Wurzellosigkeit und Atomisierung nicht das Welen der Großstadt geben werden kann. Alle diese Beobachtungen gehen am Kern vorbei, nämlich an der Tatfrage, daß die Häufung von vielen tausend Menschen auf einem engen Wohnraum wohl das wölflichteste Merkmal der Großstadt ist, aus dem sich alles anderes ableiten läßt. Diese Häufung bringt eine Steigerung der Häufung sozialer Begegnungen mit einer großen Masse von Folgeschrecken auf dem Gebiete der Intelligenz und des Charakters. Es tritt eine starke Neubildung in den Verständigungsmitteln ein, mehr als auf dem Lande. Diese Tatfrage muß sozialistisch untersucht werden durch Studium des Sprachhauses des Großstadtkindes. Das ist schon geschehen durch Untersuchungen über die Häufigkeit des Gebrauchs mehrsprachiger Wörter und der Anwendung von Redewichen. Dabei hat sich gezeigt, daß im sprachlich logischen Denken die Großstadtkinder tatsächlich der Landjugend weit überlegen sind.

Die Häufung sozialer Begegnungen hat außer der Neubildung der Verständigungsmittel noch eine starke Einwirkung auf die Selbstbewußtsein und Geltungstreben der Großstadtkinder. Die Welt des Großstadtkindes ist erweitert durch eine Umkehr des Bildes auf die eigene Person, es reflektiert viel eher sich als das Landkind. Das deutet sich u. a. auch in der Kriminalität. Er studiert den Charakter seines Opfers, um sich ihm anzupassen mit dem Ziel der Übermoralisierung.

Wichtige Unterschiede zwischen Stadt und Land finden wir bei der Untersuchung der Stellung zu Gemeinde und Staat. Der Großstädter zeigt sich politisch viel interessierter. Er nimmt durch seine Umwelt neuerungen, viel eher inneren Anteil an allen Ereignissen sozialen Lebens. Anders zeigt sich sein Verhalten gegenüber der Natur.

So muß zusammenfassend als Programm der Milieukunde die Förderung ausgesprochen werden: Es sind die Disziplinen nur allgemeine Eindrücke vom Großstadtkind klarer zu erläutern und möglichst zahlreich quantitativ und in ihrer Eigenschaft (qualitative) zu beschreiben und mit den Verhältnissen des Landes zu vergleichen. Jeder Erzieher, der sich der Größe und Schwere seiner Verantwortung bewußt ist, muß sich zu ernster Mitarbeit an diesem für die Erziehung so bedeutsamen Problem bereitfinden.

Verantwortlich für Politik und Gemeindepolitik: Martin Haas, Biologien, Sport und Gesellschaft: Willi Bressel für Polizei: Richard Böttcher, Ethik in Dresden. Verlag: Dresden Verlagsanstalt 1932. Druck: Weissen, Dresdner Hofdruckerei.

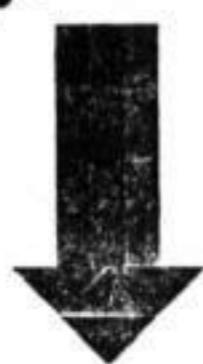
3 große Revolutionary- Kundgebungen in Dresden, am 7. November, 20 Uhr



Annensäle, Fischhofplatz / Hammers Hotel,
Striesen / Orpheum, Dresden-N., Kamenzer Str.

Vorher Fackelzüge in den Stadtteilen / Treffpunkte werden noch bekanntgegeben

Preisausschreiben der „Arbeiterstimme“



Bedingungen

An dem Preisausschreiben kann sich jeder Leser der Arbeiterstimme beteiligen, welcher bis zum 11. November 1929 die richtige Lösung an den Verlag der Arbeiterstimme, Dresden A 1, Güterbahnhofstr. 2, einsendet. Der richtigen Lösung müssen beigefügt werden:

1. Die Quittung für den ganzen Monat Oktober bzw. November 1929.
2. Der von einem neuen Leser ausgefüllte Bestellschein für die Arbeiterstimme.
3. Als Bestellschein darf nur der mit dem Preisstempel abgedruckte Verwendung finden. Für die richtige Lösung werden 30 Goldpreise im Gesamtbetrag von

500 Mark

ausgesetzt. Die Preise sind:

1. Preis	100 M.	= 100 M.
2.	80	= 80
3.	50	= 50
4 - 5.	25	= 50
6 - 8.	20	= 60
9 - 18.	10	= 100
19 - 30.	5	= 60
30 Preise, Gesamtbetrag		500 M.

Die Verteilung der Preise erfolgt der Reihe des Einkangs nach. Gehört mehr als 30 richtige Lösungen an, so erfolgt Auslosung der Preise durch den Rechtsanwalt Dr. Rolf Helm, Dresden, Ostra-Allee 11.

Die Auslösung ist endgültig und schließt jeden Rechtsanspruch aus. Angestellte des Verlages sind von der Preisverteilung ausgeschlossen.

Die Verteilung der Preise bzw. Auslösung erfolgt am 25. November 1929.

Die Preisträger erhalten eine schriftliche Benachrichtigung durch den Verlag und werden in der Arbeiterstimme veröffentlicht. Gegen Vorweisung der schriftlichen Benachrichtigung kann der zugesprochene Preis an der Kasse des Verlages der Arbeiterstimme erhoben werden.

VERLAG DER ARBEITERSTIMME
Dresden-A 1, Güterbahnhofstr. 2.

Silbenprelsrätsel

Aus nachstehendem 41 Silben sind 14 Wörter zu bilden, welche folgende Bedeutung haben:

1. Weiblicher Vorname, 2. Baumart, 3. Unternehmung, 4. Gewerbebetrieb, 5. Edelstein, 6. Humanist, 7. Handwerker, 8. Weiblicher Vorname, 9. Grundstoff, 10. Landwirtschaftlicher Betrieb, 11. Süßfrucht, 12. Betriebsart der Eisenbahn, 13. Gewürz, 14. Weiblicher Vorname.

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen Satz, dessen Bedeutung kein Proletarier vergessen sollte.

s - baum - be - dampf - del - di - der - dre - e - ei - er - good - he - he - heim - i - im - ing - ie - ke - le - le - in - mant - ma - manl - mun - na - na - ne - ne - re - re - re - rei - rei - schne - sen - trieb - wer

Bestellschein

Hiermit bestelle ich die

ARBEITERSTIMMEN

und verpflichte mich zu einem Mindestabonnement von 3 Monaten. Die Lieferung soll erfolgen vom 1929. Beilage: Der rote Stern (Illustriert), Bilder der Woche, Der proletarische Kulturmagazin, Mensch und Energie, Proletarische Sozialpolitik, Für unsere Frauen, Der revolutionäre Jungarbeiter, Der kommunistische Genossenschaftler. Preis monatlich je 10 H. 250 Mark

Name Stand

Ort Straße

Eigenhändige Unterschrift des Bestellers

.....

Bestellt durch

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater vom 4. bis 10. November

mit außerstens Nummern der Dresdner Volksbühne

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Opernhaus	19.30 Uhr Maschinist Hopkins VB: 5988-6018	19.30 Uhr Der Zigeunerbaron VB: 6014-6044	19.30 Uhr Maschinist Hopkins VB: 6045-6107	19 Uhr Undine	19.30 Uhr 2. Sinfoniekonzert 11.30 Uhr Öffentliche Haupprobe	19.30 Uhr Maschinist Hopkins VB: 6108-6201	18 Uhr Die Meistersinger von Nürnberg
Schauspielhaus	19.30 Uhr Fern-Ost VB: 4818-5000	19.30 Uhr Musik-Dilettanz Die Frau im Fenster, D. Tor und der Tod VB: 3001-5067	19.30 Uhr Die Räuber VB: 5068-5547	19.30 Uhr Die lustigen Weiber vom Wiedser	19.30 Uhr Fern-Ost VB: 5548-5647	19.30 Uhr Die Räuber VB: 5648-5780	
Albert-Theater	19.30 Uhr Die Nacht zum Donnerstag	19.30 Uhr Arm wie eine Kirchenmaus	19.30 Uhr Journeys End	19.30 Uhr 3 Bird in Hand	19.30 Uhr Wohltätigkeitsfest d. Krüppelhilfe	19.30 Uhr Arm wie eine Kirchenmaus	18.30 Uhr und 19.30 Uhr
Komödie	19.45 Uhr Hannibal ante portas VB: 51-150	19.45 Uhr Hannibal ante portas VB: 151-250	19.45 Uhr Hannibal ante portas VB: 321-400	19.45 Uhr Hannibal ante portas VB: 401-500	19.45 Uhr Hannibal ante portas VB: 501-600	19.45 Uhr Hannibal ante portas VB: 601-650	18.30 Uhr Charleys Tanze 19.45 Uhr Hannibal ante portas 19.45 Uhr Schniewittchen 18.30 Uhr Friedericke (kleine Preise) 20 Uhr Marietta
Residenz-Theater	20 Uhr Marietta	20 Uhr Marietta	16.30 Uhr Schneewittchen 20 Uhr Marietta	20 Uhr Marietta	20 Uhr Schneewittchen 20 Uhr Marietta	16 Uhr Schneewittchen 20 Uhr Marietta	14 Uhr Schniewittchen 18.30 Uhr Friedericke 20 Uhr Marietta
Central-Theater	20 Uhr Dreimäderlhaus	20 Uhr Dreimäderlhaus	16.30 Uhr Die Reise ins Märchenland 20 Uhr Dreimäderlhaus	20 Uhr Dreimäderlhaus	20 Uhr Dreimäderlhaus	16.30 Uhr Die Reise ins Märchenland 20 Uhr Dreimäderlhaus	16.30 Uhr Die Reise ins Märchenland 16.30 Uhr Dreimäderlhaus

Sindengarten

zu Rhythmus / Einladung bei Linie 7

1. Ged. Sonntag öffentl. Ballmusik

Hasenfelders Gaststätte

Verkehrssalon der Arbeiterschaft

Dresden, Stärkenzauberei 14

Bei einer Hausschlächterei

und gute gepflegte Thiere

Erbgericht Lohmen

Großer Saal u. Vereinszimmer

Eigene Fleischerei / Neue Gundekirchbahn

für Getränke und Speisen in bester Qualität

Fernruf Lohmen 74

Emil Müller

Gasthof Meißen-Hochland

Fernsprecher 46

empfiehlt seine Lokalitäten sowie Landes-

rat für Vereine Kurt Rock u. Frau

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Germann Jäpelts u. Frau, Pirna

„Hellerer Blick“, Cunnersdorf

● jeden Sonntag nachmittag 4-11 Uhr

● Gartenfreikonzert

mit ständig öffentlicher Tanz!!!

Gasthof zu Goes

empfiehlt seine Lokalitäten sowie Dienstleis-

tung für Vereine

Deutscher Krug

Neidhardt, Bismarckstr. 14

RUNDFUNK

Garble, Ersatzstelle

Telefonierung

P. Schuster, Pirna

Albertstraße 6b, I.

Vertrieb Fa. Bechtols, Beuthen

Kohlen - Beckerl

Pirna, Nikolaistraße 4

sofortiger Hand

1 Pfund preis H. 0.80, 1.00, besser, geschnitten H. 1.75, 2.00,

geschnitten, weiß, braun H. 1.75, 2.00, Halbfässchen

Hauskohle, weiß, braun H. 1.75, 2.00, 2.25,

2.25, 2.50, 2.75, 3.00, 3.25, 3.50, 3.75, 4.00, 4.25, 4.50, 4.75, 5.00, 5.25, 5.50, 5.75, 6.00, 6.25, 6.50, 6.75, 7.00, 7.25, 7.50, 7.75, 8.00, 8.25, 8.50, 8.75, 9.00, 9.25, 9.50, 9.75, 10.00, 10.25, 10.50, 10.75, 11.00, 11.25, 11.50, 11.75, 12.00, 12.25, 12.50, 12.75, 13.00, 13.25, 13.50, 13.75, 14.00, 14.25, 14.50, 14.75, 15.00, 15.25, 15.50, 15.75, 16.00, 16.25, 16.50, 16.75, 17.00, 17.25, 17.50, 17.75, 18.00, 18.25, 18.50, 18.75, 19.00, 19.25, 19.50, 19.75, 20.00, 20.25, 20.50, 20.75, 21.00, 21.25, 21.50, 21.75, 22.00, 22.25, 22.50, 22.75, 23.00, 23.25, 23.50, 23.75, 24.00, 24.25, 24.50, 24.75, 25.00, 25.25, 25.50, 25.75, 26.00, 26.25, 26.50, 26.75, 27.00, 27.25, 27.50, 27.75, 28.00, 28.25, 28.50, 28.75, 29.00, 29.25, 29.50, 29.75, 30.00, 30.25, 30.50, 30.75, 31.00, 31.25, 31.50, 31.75, 32.00, 32.25, 32.50, 32.75, 33.00, 33.25, 33.50, 33.75, 34.00, 34.25, 34.50, 34.75, 35.00, 35.25, 35.50, 35.75, 36.00, 36.25, 36.50, 36.75, 37.00, 37.25, 37.50, 37.75, 38.00, 38.25, 38.50, 38.75, 39.00, 39.25, 39.50, 39.75, 40.00, 40.25, 40.50, 40.75, 41.00, 41.25, 41.50, 41.75, 42.00, 42.25, 42.50, 42.75, 43.00, 43.25, 43.50, 43.75, 44.00, 44.25, 44.50, 44.75, 45.00, 45.25, 45.50, 45.75, 46.00, 46.25, 46.50, 46.75, 47.00, 47.25, 47.50, 47.75, 48.00, 48.25, 48.50, 48.75, 49.00, 49.25, 49.50, 49.75, 50.00, 50.25, 50.50, 50.75, 51.00, 51.25, 51.50, 51.75, 52.00, 52.25, 52.50, 52.75, 53.00, 53.25, 53.50, 53.75, 54.00, 54.25, 54.50, 54.75, 55.00, 55.25, 55.50, 55.75, 56.00, 56.25, 56.50, 56.75, 57.00, 57.25, 57.50, 57.75, 58.00, 58.25, 58.50, 58.75, 59.00, 59.25, 59.50, 59.75, 60.00, 60.25, 60.50, 60.75, 61.00, 61.25, 61.50, 61.75, 62.00, 62.25, 62.50, 62.75, 63.00, 63.25, 63.50, 63.75, 64.00, 64.25, 64.50, 64.75, 65.00, 65.25, 65.50, 65.75, 66.00, 66.25, 66.50, 66.75, 67.00, 67.25, 67.50, 67.75, 68.00, 68.25, 68.50, 68.75, 69.00, 69.25, 69.50, 69.75, 70.00, 70.25, 70.50, 70.75, 71.00, 71.25, 71.50, 71.75, 72.00, 72.25, 72.50, 72.75, 73.00, 7

Leder-Waren



Radio



Uhren Optik



Bücher musikalien



Bilder
RENNER
KAUFAUS DRESDEN AM ALTMARKT